

DES

DECIUS MAGNUS AUSONIUS

M O S E L L A

LATEINISCH UND DEUTSCH.

## Des Ausonius Mosella.

---

Transieram celerem nebuloso lumine Navam,  
Addita miratus veteri nova moenia Vinco,  
Aequavit Latias ubi quondam Gallia Cannas,  
Inflataeque jacent inopes super arva catervae.

Vs. 1. *Nebuloso lumine*, vielleicht in der Morgendämmerung, bei der ohnehin, besonders zur Herbstzeit, in welcher Ausonius seine Reise gemacht hat, der Nebel ganz gewöhnlich ist. Sidon. Appollinar. I, VIII, *die matutina caligine obstructo*; Es wäre dann ungefähr die Zeit, von der Rutilius, Itinerar. I, 217, sagt: *Solvimus Aurorae dubio, quo tempore primum Agnosci patitur redditus arva color*. Indefs könnte man es auch überhaupt von einem trüben Tage verstehen, und das *nebulosum lumen* wäre dasselbe, was bei Ammian. Marcellin. XIV, II, *dies humectus et decolor* ist. Wirklich wird auch, im Gegensatze zu dem hier gesagten, unten, Vs. 17, *dies perspicuus* gebraucht, — *Nava*, deren auch schon Tacitus, Hist. IV, 70 erwähnt, ist die *Nah*, die sich bei Bingen in den Rhein ergießt. In den Urkunden späterer Zeit heisst sie auch *Navva*, *Naba* und *Naha*; deutsch: *Nach*, *Nah*, *Naa* und *Nä*. Man sehe A. Lameys schätzbare Abhandlung *de pago Navensi*, in Act. Acad. Theodoro-Palat. Tom. V. histor. p. 128. —

## Des Ausonius Mosella.

---

Ueber der reisenden *Nava* schon war ich,  
in dämmerndem Frühlicht,  
*Vincum* bewundernd, das nun mit neuer Mauer  
umgeben,  
Da wo Gallien einst dem latischen Cannae ge-  
glichen,  
Wo unbeweint auf der Flur der Gefallnen Beine  
vermodern,

Vs. 2. *Vinco* ist Bingen, das ganz mit Recht *vetus* genannt wird, da es bekanntlich eins der ältesten Castelle der Römer am Rhein ist. Dals es von *Julian* mit neuen Mauern umgeben wurde, erhellt aus Ammian. Marcellin. XVIII, II, 4. Mehr hievon und über Vs. 3, sehe man in der ersten Abhandlung, wo von dieser Stelle gehande't wird. —

Vs. 4. *Infletae* etc. unbeweint, d. i. denen niemand die letzte Ehre, die Ehre des Begräbnisses, erwiesen hat. Es war nemlich eine, bei den Alten allgemein angenommene Meinung, dals die Todten nicht ruhig und glücklich seyn könnten, bevor sie begraben wären. Vgl. Heyne Obs. ad Tibull. III, II, 15 und Gierig zu Ovid. Metam. VII, 611. Die nemlichen Worte beinah sind bei Virgil. Aen. VI: 325 *Inops inhumataque turba* und XI, 372 *inhumata infletaque turba*. Add; Senecae Troad. 892. — *Jacere*, von den Todten, wie das Griechische *κείσθαι*. Sophocl. Oedip. Tyr. Vs. 180 *πρὸς πύδω κείται ἀνοικτῶς*. Vgl. id. Vs. 971;

Unde iter ingrediens nemorosa per avia solum, 5

Et nulla humani spectans vestigia cultus,

Praetereo arentem, sitientibus undique terris,

Dumnissum, riguasque perenni fonte Tabernas,

Arvaque Sauromatum nuper metata colonis :

Homer. Iliad. 7, 778. Odyss. A, 46. Herodian. I, II, §. 19. Ovid. Metam. II, 268 und Burmann ad Petron. pag. 666. —

Vs. 5. Die Reise ging über den Weg, den die Römer durch diese Gegend nach dem Rheine hin hatten erbauen lassen. Vgl. die 2te Abhandlung. Dieser Weg scheint aber weniger besucht gewesen zu seyn, da, wie aus dem folgenden Verse hervorgeht, nur wenig Anwohner da waren. Mit Recht sagt also der Dichter *iter solum*, d. i. eine wenig besuchte, einsame Straße. Vgl. Sallust. Jugurtha Cap. CIII. 1 und daselbst Korte, der eine Menge Beispiele angeführt hat. — *Iter* bedeutet hier eine *Militärstraße*; eine etwas seltene Bedeutung, die es indess auch bei Ammian. Marcellin. XV, IV, 3 und Eumen. grat. act. VII, hat. *Nemorosa avia*, unwegsame Wälder. Vergl. Korte zu Sallust. Jugurth. LIV, 9. —

Vs. 6. Nur sehr wenig muß diese Gegend angebaut gewesen seyn, wie aus dieser Stelle erhellet. Vergl. Eumen. Grat. Act. Cap. VII. *Vidisti enim, non ut per agros aliarum urbium, omnia fere culta, aperta, florentia, vias faciles — ; sed statim ab eo flexu, e quo via ducit in Belgicam, vasta omnia, inculta, squalentia, muta, tenebrosa.* Die Ruinen der Gebäude, welche ich hier an beiden Seiten der Heerstraße in kleinen Entfernungen antraf, scheinen dem Dichter zu widersprechen. Indessen aber können diese Anlagen vielleicht später gemacht worden seyn, welches ich aber doch nicht wohl annehmen möchte, da die Wahrheitsliebe des Dichters recht wohl damit bestehen kann; um so mehr, da diese Ruinen fast nur zwischen den Tabernen und Neumagen gefunden werden, und die Gegend, von welcher der Dichter hier spricht, jene hinter den Tabernen ist. Doch mehr davon in den Abhandlungen.

Vs. 7. *Arentem Dumnissum*, das Mangel an Wasser hat, wie aus *sitientibus undique terris* erhellt, und nicht, wie Freher geglaubt zu haben scheint, das Mangel an Wein hat, we kein Wein wächst,

Einsamen Weg betrat ich von hier durch  
 düstere Forsten, 5  
 Nicht die mindeste Spur gewährend menschlichen  
 Anbau's;  
 Kam durch *Dumnissus*, das tröckne, mit lech-  
 zenden Fluren,  
 Durch *Tabernae*, bespült von nie versiegender  
 Quell', und  
 Durch die Felder, die jüngst Sarmatischen  
 Pflanzern man darmafs,

*αραιμπελος*. Ähnlich ist Ovid. Met. XIV, 510 *arida Dauni arva* und Ammian. Marcellin. XVIII, VII, 9 *arescunt omnia sicut perpetua*. Ueber *Dumnissus*, das heutige *Denzen* bei Kirchberg vergl. die Abhandl. — *Praetere*, hier nicht blos vorbeikommen, sondern vielmehr durchkommen. Vgl. Plaut. Merc. V, 4, 46. *Non utilis hic locus factis tuis, dum memoramus, ut arbitri sint, qui praetereant per vias*. Add. Horat. Od. IV, VII, 4. —

Vs. 8. *Perenni fonte*, s. v. a jugiter fluente, die nie versieget. Solche Quellen berücksichtigten die Römer immer, wenn sie eine Stadt oder Veste anlegten. Vegetius de re militari, IV, X, *magna urbis utilitas est, cum perennes fontes murus includit*. Cf. idem III, VIII. —

Vs. 9. *Arvaeque Saufomatum* etc. Die hierher verpflanzten Sarmaten wohnten, wie schon aus dieser Stelle erhellt, zwischen den Tabernen und Neumagen. Nun läßt sich auch erklären, woher es kommt, daß man, wie ich schon oben zu Vs. 6 erwähnte, hier mehr Ruinen findet, als hinter den Tabernen, nach Kirchberg hin. In diesen Ruinen finde ich nemlich — und ich glaube darin Recht zu haben — die Ansiedelungen der Sarmaten. Wann dieses Volk hierher versetzt wurde, ist nicht ganz gewiß. Man könnte annehmen, als sey es unter Djocletian, da Constantius und Maximian Cäsaren waren, geschehen. Denn von diesen sagt Eutropius IX, 15 *Varia deinceps et simul et viritum bella gesserunt, Carpi atque Basternis subactis, quarum nationum ingentes captivorum copias in romanis finibus locaverunt*. Die Sarmaten sind zwar hier nicht genannt; aber aus Eumenius Lobrede auf Constantius erhellt, daß auch andere Völkerschaften, vielleicht also auch die Sarmaten, darunter waren. Indesß kann man mit weit größerem Rechte diese Stelle auf Gratian deuten, der nach den Zeugnissen des Aurelius Victor und Zosimus mit jenen Barbaren Krieg führte, und allem An-

Et tandem primis Belgarum conspikor oris 10

Novomagum, divi castra inclita Constantini,

Purior hic campis aër, Phoebusque sereno

Lumine purpureum reserat jam sudus Olympum,

scheine nach viele derselben in das römische Gebiet versetzte. Dazu kommt, daß unser Dichter der Sache als erst *kürzlich* (*nuper*) geschehen erwähnt. Noch weniger wird man zweifeln, wenn man auf unseres Dichters Lobrede auf Gratian (§. 8 ubi vid. Florid.) Rücksicht nimmt. Wahrscheinlich waren Hunnen bei diesen Sarmaten, weshalb auch die Gegend noch *Hunsrücken* heißt. Beide Völker werden häufig zusammen genannt, und unter andern auch von unserm Auson, Epigr. I vs. 8, wo die Interpreten nachzusehen sind. Vielleicht aber kamen die Hunnen später hier hin, und zwar hinter die Tabernen. Wenigstens könnte dann nur angenommen werden, daß Castellaun (in alten Schriften und Urkunden Castelhan) ein castellum Hunnorum gewesen wäre. Doch könnte sich auch dies Volk nach dem Sturze der Römer weiter verbreitet haben. Gewisses läßt sich aber hier nicht ausmitteln; daher genug davon.

Vs. 10. *Primis Belgarum oris*; das Land der Trierer gehörte zu *Belgica prima*, das, wie man hier sieht, in der Gegend von Neumagen anfieng. Vergl. Ammian, Marcellin. XV, XI, 9 *post has (primam et secundam Germaniam) prima Belgica Mediomatricos praetendit et Treviros*. Add. Pomp. Mela III, II, 4 et Vitruv. VI, I. Auf der Peutingerschen Tafel steht, wie Freher bemerkt, mitten im Lande der Trierer, mit großen Buchstaben *Belgica*; auch Vibius Sequester de flum. sagt: *Mosella Belgicae defluit in Rhenum* und Auson nennt selbst, unten Vs 24, die Trierer *Belgen*. —

Vs. 11. *Novomagus*, ist *Neumagen*, ein Städtchen an der Mosel, etwa 5 Stunden unterhalb Trier, welches auch im Itinerario Antonini und auf der Peutingerschen Tafel erwähnt wird. In einer Urkunde Heinrichs von der Pfalz, vom Jahre 1197, bei Tölner, Hist. Palat. Cod. Dipl. Nro. LXVII. findet sich unter den Zeugen »*Wiricus Noviomagi, constantiniani castris*.“ *Castrum* ist soviel als *Castellum*, Burg. vid. Salmas. ad Spartian. p. 98. ed. c. not. var. Neumagen selbst mag als Station oder Mansion wohl schon früher da gewesen seyn, und Constantin nur die Veste angelegt haben. *Divi*; er wurde nemlich nach seinem Tode vergöttert, oder

Endlich erblickt' ich dann, an Belgiens äußerster  
Grenze, 10.

Novomagus, Constantins, des Göttlichen, herrliche Veste.

Reiner ist hier die Luft, und heitern Lichtes  
eröffnet

Phöbus, nun reiner schon selbst, den purpur-  
gefärbten Olympus.

unter die Götter versetzt, Eutrop. X, XIV fin. *atque inter divos merito referri*. Man hat bronzene Münzen von diesem Kaiser, auf denen er vorgestellt ist, auf einem vierspännigen Wagen stehend, und seine Rechte einer andern hinhaltend, die aus den Wolken reicht, und ihn zu den Göttern aufzunehmen scheint. Ich selbst sah diese schöne Münze im Schöpflin'schen Museum zu Strasburg, und dieser verdienstvolle Gelehrte hat sie mitgetheilt in seiner Dissertation de Apotheosi Imp. Rom., wo er nicht uneben bemerkt, daß dieß in christlichem Sinne zu nehmen sey. Cf. Euseb. de vit. Constant. magn. IV, 73. — *Inclita*, herrlich, berühmt, weil sie von Constantin erbaut wurde; weiter nichts. Schurzfleisch, in seiner Diss. de primo Christianorum imperatore, und schon vor ihm Bucherius in Belg. Rom. VIII, 6 und XI, 9, nehmen an, daß hier dem Constantin jenes Himmelszeichen (ein Kreuz) erschienen sey. Ersterer erklärt daher unsere Stelle folgender Weise: *inclita, solis in occasum vergentis luce refulgentia*, ob *σαύρου τροπαιον εκ φωτός συνιστάμενον*, Euseb. Lib. I, Cap. 28 vit Constant. magn. «!! Doch wer sollte wohl glauben, daß Auson hieran gedacht habe? Aber dennoch waren noch manche Andere dieser Meinung. Siehe Broweri et Masenii Annal. Trev. T. I, p. 573. Uebrigens vergleiche man zur Diction Sidon. Apollin. L. I, Ep. 5. *urbes moenium situ inclytæ*.

Vs 12—13. *Purior*, reinere Luft wehte hier etc.; unser Dichter hatte in dieser so schönen Stelle unstreitig Virgils herrlichen Vers, über die elisäischen Felder, Aen. VI, 640. vor sich: *Largior hic campos Aether et lumine vestit Purpureo, solemque suum sua sidera norunt*. Wirklich sollte man sich, wenn man aus der rauhen Waldgegend tritt, und auf einmal die Aussicht auf die reizenden Gefilde des herrlichen Moselthals hat, in die elisischen Fluren versetzt glauben. Zu *reserat* vergl. Valer. Flacc. I, 654, und daselbst Weitz u. Burmann. —

Nec jam, consortis per mutua vincula ramis,  
 Quaeritur exclusum viridi caligine coelum: 15  
 Sed liquidum jubar, et rutilam visentibus aethram  
 Libera perspicui non invidet aura diei,  
 In speciem quum me patriae, cultumque ni-  
 tentis  
 Burdigalae, blando pepulerunt omnia visu;  
 Culmina villarum pendentibus edita ripis, 20  
 Et virides Baccho colles, et amoena fluenta  
 Subter labentis tacito rumore Mosellae.

Vs. 14. sq. *Nec jam* etc., als er nemlich die Waldgegend hinter sich hatte, schien ihm alles so angenehm, daß er die heimischen Fluren zu erblicken glaubte. *Connexis ramis*, ein den Dichtern häufiges Bild, Lucan, III, 400. Claudian. rapt. Pros. III, 334. *Exclusum*, verdeckt, von der Waldnacht; vielleicht auch so viel wie bei Claudian, IV Cons. Honor. 276 *caligine liber*. *Viridis caligo* ist das von den grünen Zweigen verursachte Dunkel. So auch Coripp. III, 175 *Excluduntque diem ramis*. Zu der Bedeutung: mit Sehnsucht nach etwas suchen, die *quaeritur* hier hat, vergl. Stat. Achill. II, 211 u. Heyne zu Tibull II. 3, 26. Uebrigens mag folgende Stelle des Apulejus, Metam, XI, p. 778 ed. Oudendorp, hier stehen, da sie ein ordentlicher Commentar zu Auson ist: *Coelum autem nebuloſa caligine diſſecta, nuda ſudoque luminis proprii candore ſplendebat.* —

Vs. 17. *Libera aura*, frei, offen, nicht mehr, wie früher, von den verschlungenen Zweigen der Bäume verdeckt und verbergen. —

V. 18—19. *Burdigala* ist bekanntlich *Bordeaux*. Von der Anmuth jener Stadt, die ihm das Leben gab, singt unser Dichter Clar. Urb. XIV: *Burdigala est natale solum, clementia coeli Mitis tibi, et riguae larga indulgentia terras.* Vergl. des Paulinus Brief

Durch das dunkle Gewölb der dicht verschlungenen Zweige  
 Sucht man den Himmel nicht mehr, versteckt  
 durch düstere Waldnacht; 15  
 Sondern die heitre Luft des hellen Tages vergönnet  
 Hier das strahlende Licht und den röthlichen  
 Aether dem Blicke.  
 Alles schmeichelte so dem Aug', als sah ich die  
 Flur des  
 Heimischen Burdigala, erglänzend in herrlichem  
 Anbau;  
 Auf dem hängenden Ufer erbaut die prangenden Villen, 20  
 Hügel mit Reben bekrönt, des Bacchus Gab',  
 und Mosella's  
 Liebliche Fluth, die hier in stillem Murren  
 dahinfließt.

an Auson vs. 240 (p. 349 der Zweibr. Ausg.), wo er, wahrscheinlich in Bezug auf die: e Stelle, sagt: *placeat reticere nitentem Burdigalam*. *Patriae* nehme man adjective, nicht als Substantiv, wie fast alle Andere gethan; eben so unten Vs. 449; zu *nitentem* vergl. Paulin. Ep. ad. Auson. Vs. 240, p. 349 ed. Bip. — *Pellere*, von jeder Gemüthsbewegung; so unten Vs. 305, welche Stelle man ohne Noth anfocht. Auch bei Cicero und andern guten Schriftstellern findet es sich, wie man aus Forcell. Lex. schon sehen kann. Vergl. Heindorf zu Horazens Sat. II, 6, 97. Andere sagen *perpellere*; z. B. Nazar. Panegy. Constantin. XXVIII, wenn nicht auch dort *pepulisset* gelesen werden muß. — Vs. 20, siehe die Krit. Anm. —

V. 22. *subter labentis* etc. So Clar. Urb. IV, 6 *Largus tranquillo praelabitur amne Mosella*. Vergl. unten Vs. 33, 73, 454. Barth zu Claudian. rapt. Pros. I. 257 hält diesen Vers für einen der kunstvollsten, die schon durch ihren Gang und Klang die bezeichnete Sache gewissermaßen versinnlichen; und allerdings stimmt auch hier die langsame Bewegung des Verses mit dem stillen Laufe des Flusses. Gerade das Gegenheil findet in dem angeführten Verse Claudians Statt. Hier ist er: *Et raucum bibulis insperere murmur arenis*. Ubrigens vergl. Heyne zu Virgil. Aen. VIII, 90.

Salve annis laudate agris, laudate colonis!

Dignata imperio debent cui moenia Belgae:

Annis odorifero juga vitea consite Baccho, 25

Consite gramineas annis viridissime ripas:

Naviger, ut pelagus; devexas pronus in undas,

Ut fluvius; vitreoque lacus imitate profundo;

Et rivos trepido potis aequiparare meatu,

Et liquido gelidos fontes praecellere potu. 30

Vs. 23. Nachdem der Dichter seine Reise von Bingen bis hierher beschrieben, redet er nun die Mosel an. Floridus erklärt nicht ganz richtig: *flumen, quod agri vicini et accolae laudant, ut semper sibi beneficum*; man nehme es, wie ich es auch in der Uebersetzung ausgedrückt, ganz einfach für: *celebrate ob frugiferos agros tibi adjacentes* etc. So unten Vs. 382, *salve magna parens frugumque virumque, Mosella!* —

Vs. 24. *Dignata imperio moenia*, die Stadt Trier, *Augusta Trevirorum*, wo bekanntlich die späteren römischen Kaiser einen Pallast hatten, und von wo aus sie auch wohl die Kriege gegen die Deutschen zu leiten pflegten. Deshalb nennt sie unser Dichter auch *sedem* und *solum imperii* Vs. 330 und Clar. Urb. IV, 12. Bei Zosimus III, 7, heißt sie *πόλις μεγίστη τῶν ὑπὲρ τὰς Ἀλπεις ἑθνῶν*; bei Ammian. Marcellin. XV, II, 9 *domicilium principum clarum*. Zu *Moenia* vergl. Vales. zu Amm. Marc. XXII, IX, 4. — *Belgae*, die Belgen, ein bekanntes Volk, durch die Marne (Vs. 462) von den Galliern geschieden. Ihr Land war in zwei Provinzen, *Belgica prima* und *secunda* getheilt. Hauptstadt darin war Trier. Mela III, II, 4. Siehe zu Vs. 10. — Uebrigens deutet *Vinetus moenia imperio dignata* mit Unrecht auf Neumagen. Vergl. noch *Wyttenbach* Abriss d. Gesch. v. Trier T. I. p. 56.

Vs 25 — 26. *Juga vitea*, s. v. a. *vitibus conserta*, densa, wie Vs 152 *spectacula vitea*. *Odorifero Baccho* giebt Floridus unrichtig

Sei, o Fluß, mir begrüßt, berühmt durch  
 Fluren und Pflanzern,  
 Dem der Belge die Stadt des Kaisersitzes ver-  
 danket;  
 Fluß, von Hügeln begrenzt, von blühenden  
 Reben erduftend, 25  
 An dem grünenden Ufer begrenzt von grasigen  
 Wiesen;  
 Wie das Meer auch beschifft; doch abwärts-  
 strömend, dem Fluße  
 Gleich; auch ähnlich dem See, durch deine  
 gläserne Tiefe;  
 Selbst erreichen auch kannst in eilendem Laufe  
 den Bach du,  
 Kannst zum reinlichen Trunk den kühlen Quell  
 übertreffen, 30

mit: vitibus producentibus vinum suaveolens; da es sich viel mehr auf den lieblichen Geruch bezieht, welchen die Reben, wenn sie blühen, ausduften. — *Gramineas ripas*, Venant. Forr. III, XIV, 3. von der Mosel: *odoriferas vernuntii gramine ripas*. Vergl. Virgil. Georg. III, 144.

Vs. 27. *Naviger ut pelagus*; aus dieser Ursache sagt der Dichter Vs. 360 *dignandum mari Mosellam*. — *Pronus* wird häufig in dieser Bedeutung von Flüssen gebraucht. Beispiele sehe man bei Heyne Obs. ad Tibull. I, IX, 36. Add. Virgil. Georg. I, 203.

Vs. 28. *Vitreo profundo*, ein bei Dichtern sehr häufiger Ausdruck. Fast eben so Apulej. Metam. I, p. 14 ed. Oudendorp, von einem Flusse: *in speciem placidae paludis ignavus ibat, argento vel vitro acmulus in colorem*.

V. 29. »*Trepido*, i. e. *propere, festino*, de Flacci imitatione »*liquida*, Od. II, III, 11« Wakefield ad Lucret., III, 846. Nicht ganz richtig giebt es also Floridus mit: *tremulo*; Lassaulx unsinnig mit *furchusam*. Non. Marcell. sagt: *trepidare non solum metuere, sed et properare significat*. So Horaz Ep. I, X, 21 (*aqua*) *quae per primum trepidat cum murmure rivum*. Sehr passend ist übrigens der Ausdruck, indem er das Kräuseln der Wellen treffend zugleich bezeichnet. *Aequiparare* übrigens findet sich selbst bei Prosaikern für *aequare*.

Omnia solus habes, quae fons, quae rivus,  
 et amnis,  
 Et lacus, et bivio refluxus manamine pontus.

Tu placidis prolapsus aquis, nec murmura  
 venti

Ulla, nec occulti pateris luclamina saxi.  
 Non spirante vado rapidos reparare meatus 35

Cogeris, exstantes medio non aequore terras

Interceptus habes: justi ne demat honorem

Nominis, exclusum si dividat insula flumen.

Vs. 31 ff. *Omnia solus habes* etc. erklärt sich aus dem Vorhergehenden. *Bivio manamine* bezeichnet die Ebbe und Fluth, Zu *refluxus* vergl. Lucan. I, 411 und Plin. Hist. N. II, 100 fin. —

Vs. 33. *Tu Placidis* etc. cf. Vs 22 u. Clar. Urb. IV. *Placidus* von stillstehenden Wasserflächen und leise strömenden Flüssen ist gewöhnlich. Siehe Oudendorp zu Apulej. Met. V, p. 318. Vergl. Tibull. I, VII, 13. *Cydne tacitis qui leniter undis Caeruleis placidus per vada serpis aquis.* Add. Ovid. Metam. I, 702 und Virgil. Aeneid. VIII, 88. — *Nec murmura venti* etc. dasselbe Bild, wie wohl schöner ausgedrückt, findet sich bei Horaz Od. III, XXIX, 23, *caretque ripa vagis taciturna ventis.* Vergl. unten Vs. 292.

Vs. 34. *Occulti saxi*; Virgil. Aen. I, 108, *Saxa latentia.* Der Dichter versteht darunter die unter dem Wasser sich befindenden, klippenartigen Steine, scheint aber hier dem Flusse ein falsches Lob beizulegen. Freher will ihn zwar damit entschuldigen, daß er annimmt, Auson habe dies nur vom Flusse unterhalb Trier gesagt; aber auch unterhalb dieser Stadt finden sich solche Steine, wodurch die sogenannten Triften entstehen, die freilich nicht sehr gefährlich sind.

Vs. 35—38. Eine bisher fast durchaus mißverständene Stelle! *Spirante vado* etc. ist im Krit. Komm. hinlänglich erklärt, was dort zur Feststellung der Lesart nöthig war. Unten Vs 292 heißt es: *dira freti rabies.* *Reparare meatus rapidos*, einen raschern, mehr reisenden Lauf, als deinen gewöhnlichen — der meist sanft und ru-

Alles hast du allein, was der Quell und der  
Bach und der Fluß hat;

Was der See und das Meer, das in zwiefachem  
Laufe zurückströmt.

Ruhig gleitest du hin, und kein Gebräuse  
des Windes

Leidest du, und nicht Gefahr verborgener Klippe.

Nicht zwingt dich brausende Furt den raschen  
Lauf zu verdoppeln, 35

Noch hast mitten im Strom du je vorragendes  
Erdreich,

Das dich hemmte; damit, wenn wo eine Insel,  
den Fluß dir

Engend, dich theilt, ihr doch des Namens  
Ehre verbleibe.

big ist, cf. Vs 73, und vorzüglich Vs 25 — anzunehmen, bist du, weil du ohne brausende Furten bist, nicht genöthigt. Daß die Stelle so zu nehmen sei, erhellt aus Venant. Fort. X, X, 13—14, wo es ebenfalls von der Mosel heißt: *Gurgite suscipior subter quoque fluminis Ornae, Quo duplicata fluens unda secundat ter.* Wernsdorf wenigstens (und schon andere vor ihm) irrt sehr, wenn er an Sanddämme oder Haufen denkt, die den Fluß in seinem Laufe hemmten und ihn dadurch nöthigten, seinen vorigen Lauf wieder anzunehmen. Aber dies kommt von der falschen Lesart *superante vado*. S. d. Krit. Komm. — Barth und Cannegieter, auch jener Lesart folgend, erklären etwa so: *Tu enim non cogaris, super ripas effusus, aquas tuas ad alveum reducere, ut proprium cursum resumant.* Beide Erklärungsarten geben aber einen fadeen Sinn, weshalb ich diese neue vorschlage, hoffend, daß sie den Vorzug verdiene. — Daß übrigens solche *spirantia vada* da sind, weiß man, und es erhellt gewissermaßen auch aus der oben angeführten Stelle des Ven. Fort. — Am allerübelsten aber ging man mit dem, der Gegend so kundigen Dichter um, indem man ihm eine offenbare Unwahrheit in den Mund legt, und ihn sagen läßt, in der Mosel seyen keine Inseln! Auson aber sagt gerade das Gegentheil. Versuchen wir es einmal zu beweisen. Er sagt: „du hast in deinem Bette kein her- vorragendes Erdreich, Sandhaufen etc., (denn dies sind die *exstantes terrae*) damit, wenn dich wo eine Insel theilt, ihr auch

Tu duplices sortire vias, et quum amne secundo

Defluis, ut celeres feriant vada concita remi: 40

Et quum per ripas, nusquam cessante remulco

Intendunt collo malorum vincula nautae.

Ipsae tuos quotiens miraris in amne recursus,

Legitimosque putas prope segnius ire meatus?

»mit Recht die Ehre dieses Namens bleibe.« Dafs *honorem justis nominis* auf *insula* und keinesweges auf *flumen* bezogen werden müsse, ergibt der ganze Zusammenhang der Stelle. Und sollte es denn einem Flusse die Ehre seines Namens schmälern, wenn er von Inseln getheilt wird? Hat doch selbst der Rhein welche! Dafs übrigens *interceptus* soviel heisse als *moratus*, *retardatus*, oder vielmehr *ad aliam partem derivatus sive deductus*, (vergl. die im Kr. Komm. aus Rutil. angeführte Stelle) und *exclusus* s. v. a. *coercitus*, *repressus*, ist bekannt genug. Vergl. Ovid. Fäst. II, 194, *discretat insula rumpit aquas*.

Vs. 39—40. So wie im Vorhergehenden (33—38) der sanfte ruhige Lauf des Flusses geschildert wurde, so folgt nun (Vs 39—40 incl.) die Schilderung einer andern Eigenschaft, wie er nemlich schiffbar sey. *Tu duplices sortire vias* bezieht sich darauf, das man stromaufwärts eben so leicht fast fahren könne, als abwärts. Schon Vinet hat es richtig also genommen. Dies wird nun vom Dichter weiter ausgeführt. *Amne secundo*, mit dem Laufe des Flusses, Stromabwärts. Vergl. Virgil. Georg. III, 447 u. Aeneid. VII, 494. add. Curtius IV, 8, p. 164 ed. Bip. Das Gegentheil ist *adversum flumen*, unten Vs 87 und Epist. II, 20. — *feriant*, pellant, impellant, sehr häufig in dieser Bedeutung. Man sehe nur Wunderlich zu Tibull. II, V, 34. Auch das folgende *concita* ist ein, der Sache eigenthümliches Wort. S. Heinsius zu Valer. Flacc. IV, 195. Vergl. Eumen. Panegyri. Constantini. C. XVIII, (Rhodanus) *parum illis videbatur concitus ruere*.

Vs. 41—42. *Nusquam cessante remulco* kann schwerlich auf ein Zugtau gedeutet werden, obgleich man dem Worte *remulcus* nur diese Bedeutung zugestehen will. Denn, wenn es hier einen Tau

Zwiefachen Weg erkohrest du dir, wenn abwärts du strömest,  
 Dafs die bewegete Fluth die schnellen Ruder durchfurchen: 40  
 Und wenn dem Ufer entlang, am Zugtau nimmer ermüdend,  
 Sich die Leine des Mast's der Schiffer um Schulter und Brust schlingt.  
 Oft bewunderst du selbst in eignem Bette den Rückflufs,  
 Glaubst im natürlichen Lauf du selbst dich träger zu sehen!

bedeutete, wäre »*matorum vincula*« überflüssig und matt. *Remulus* ist hier wahrscheinlich die lange, mit Eisen beschlagene Stange, die man gebraucht, um den Kahn fortzubringen, und die man an der Mosel *Hoog* oder auch *Deybaum* nennt (von *deyen*, fortdrücken, voranbewegen.) Wenigstens ist diese Erklärung passender, und dafs es diese Bedeutung haben könne, beweist einigermaßen folgende Stelle aus Festus: »*remulco, est, cum scapha remis navis magnae trahitur.*« Auch in folgender Stelle Ausons, Brief II Vs 9, *Celerisque remulci culpabam properos adverso flumine cursus*, kann es keine andere Bedeutung haben. Man vergleiche Scheffer, de milit. naval, vet. p. 151. — *Intendunt* etc. vergl. Virgil, Aen. II, 236 *Stuppea vincula collo Intendunt*.

V. 43 — 44. Auch diese Stelle ist bisher noch von keinem richtig erklärt. Zuerst will ich die Meinung meiner Vorgänger, dann die meinige vortragen. Vinetus, Floridus und nach ihnen Wernsdorf erklären *recursus* etwa so: »*qui obsequente unda navigia remulco tracta sursum versus ire pateris, videris tibi ipse recurrere.*« Freher versteht darunter die vielen Krümmungen, welche die Mosel macht, so dafs sie oft wieder zurückzulaufen scheint. Diese Erklärung ist allerdings der erstern vorzuziehen und liefs sich durch Seneca, Herc. fur. allenfalls bestätigen, wo es Vs 682 heifst: *Incerta vagus Maeander unda ludit, et cedit sibi instatque, dubius, litus an fontem petat.* Auch Stork scheint Freher gefolgt zu seyn. Indefs haben alle wohl durch ein angelaufenes Glas gesehen! Auson spricht ja davon, dafs sich die Mosel auf- wie abwärts beschiffen lasse. Dabei bleibe man doch stehen. Der Sinn der Stelle ist: »Oft bewunderst du die stromaufwärts gerichtete Fahrt, die so schnell von Station geht, dafs du fast selbst glauben mufst, stromabwärts

Tu neque limigenis ripam praetexeris ulvis, 45

Nec piger immundo perfundis litora coeno

Sicca, sed in prima adspergis vestigia lymphas.

I nunc, et Phrygiis sola levia consere crustis,

Tendens marmoreum laqueata per atria campum.

Ast ego, despectis, quae census opesque de-  
derunt, 50

Naturae mirabor opus, non cura nepotum

»ginge es langsamer.« Dafs *recursus* diese Bedeutung hat, sehen wir aus der zu Vs. 42 angeführten Stelle aus Ausons zweitem Briefe, und vorzüglich aus Ovid, Heroid, VI, Vs. 59 und Metam. IX, 593. — *Legitimi meatus* der natürliche Lauf des Flusses. Dafs bei dieser neuen Erklärung Sinn und Zusammenhang unendlich viel gewonnen haben, und dafs sie die einzig richtige sey, kann gar nicht geläugnet werden.

Vs. 45—48. Auch in diesen Zeilen wird wieder eine andere, lobenswerthe Eigenschaft des Flusses gerühmt, dafs er nemlich keine schmutzige, sondern reine, trockene Ufer habe, und man muß gestehen, dafs dies, wenn auch nicht überall, doch meistens der Fall ist. *Limigenus* ist von Auson neu gebildet, wie *limicola* Ep. VII, 36; wenigstens findet es sich bei keinem andern Schriftsteller. Die Sache ist im kritischen Kommentar erklärt; hier nur noch ein Paar Parallellstellen anderer Dichter. Ovid. art. am. 1, 233, *Hic est Euphrates praecinctus arundine frontem*. Id. Metam. IV, 298, *non hic canna palustris nec sterile ulvae, nec acuta cuspide junci*. Virgil. Ecl. VII, 13, *Hic virides tenera praetexit arundine ripas Aincius*. add. Id. Georg. III, 15. — *Piger*, s. v. a. *stans*, immobilis, sumpftartig stillstehend; Ovid. ex Pont. IV, X, 61 *Quin etiam stagno similis, pigraeque paludi, Caeruleus vix est*. Gleichbedeutend ist auch *lentus*, Propert. IV, XI, 15, *languidus*, Horat. Od. II, XIV, 17, *tardus* Virgil. Georg. IV, 479. — *Sicca* bezieht sich auf *litora*, weshalb die hergebrachte Interpunction, das *Commā* nach *coeno*, falsch ist.

Vs. 48 sqq. Der Dichter fährt fort, die Mosel zu preisen; nun

Dein Gestad' umgiebt nicht leimentsprossenes  
 Schilfrohr, 45  
 Nie bedeckst mit unreinem Schlamm du das  
 trockene Ufer,  
 Reines Wasser allein bespült die Spitze des  
 Fusses.

Geh' und bedecke die ebne Flur mit  
 phrygischen Platten,  
 Dehn' ein marmornes Feld durch getäfelte  
 Säle, verachtend  
 Was der Reichthum nur gab und Schätze, be-  
 wunder' ich einzig, 50  
 Heil'ge Natur, dein Werk; nicht wo die  
 Pracht des Nepoten

vorzüglich wegen des spiegelreinen Gewässers. Der Sinn der ersten Zeilen ist folgender: »mag auch ein Anderer prachtvolle Gebäude »aufführen, wo reiche Erben ihr Gut verprassen; mir gefallen die »Schönheiten der Natur, die alles was Kunst hervorbringt, über- »treffen.« — *I nunc et* ist eine, dem Virgil eigene, auch bei andern Dichtern häufige Redensart. *Phrygiis crustis*, mit Platten, aus phrygischem Marmor. *Crusta* ist ein, dieser Sache eigenthümliches Wort. So in dem Epigramm eines Unbekannten bei Christ. Villatic. p. 265, *crusta pretiosa* und Caesiodor. Variar. I, VI (p. 10 ed. Accurs.) *crusta marmorea*. Plinius Naturgesch. XXXVI, 6 mehreremal. — *Laqueata*, mit künstlichen Tafelstein geziert. Ueber diese vergl. Gosrenz zu Cicero de legib. II, 1, p. 104, Einen deutlichen Begriff eines solchen atrii laqueati giebt Apulej. Metam. V, init. — *Census opesque*, in gewöhnlicher Verbindung, für Reichthum.

Vs. 51 — 52. *Naturae opus*, nicht bloß für das einfache *natura*, die Schönheit der Natur. Es bedeutet vielmehr wörtlich *das Werk der Natur*, den festen reinen Kieselboden, im Gegensatz von *marmoreus campus per laqueata atria*. Die Construction dieses Satzes ist etwas ungewöhnlich. Man verbinde: *ubi non luxuriatur cura nepotum etc.* *Cura*, studium, Eifer im Verschwenden. *Nepotum*. ἄστωτων, Verschwender, liederliche Menschen; denn diese Bedeutung hat es bekanntlich auch. Cicero, leg. agrar. I, *ut sis non minus in populi romani patrimonio nepos*,

Laetaque jacturis ubi luxuriatur egestas.

Hic solidae sternunt humentia litora arenae,

Nec retinent memores vestigia pressa figuras.

Spectaris vitreo per laevia terga profundo, 55

Secreti nihil amnis habens: utque almus aperto

Panditur intuitu liquidis obtutibus aër,

Nec placidi prohibent oculos per inania venti;

Sic demersa procul, durante per intima visu,

Cernimus, arcanique patet penetrabile fluenti: 60

*quam in suo.* Auson. Ep. IX, I, *ostrea sumtu nepotum cognita.* Festus: *Nepos luxuriosus a Tuscis dicitur; nam nepotes sunt luxuriosi homines appellati.* — *Laeta jacturis egestas,* die bei ihrem Untergang sich noch freut. Fast eben so Claudian, in Rufin, I, 35, *Et luxus, populator opum, cui semper adhaerens, Infelix humili gressu comitatur egestas.*

Vs. 53 — 64. Dicker, kissartiger Sand deckt in pflasterartiger Lage — *sternunt* noch mit Bezug auf *marmorium campum*, siehe oben — das von reiner Welle bespülte Ufer (Vs. 47), und der Fuß drückt sich nicht aus, weil der Sand dick und ohne Schlamm (Vs. 46.) ist. *Memores figuras*, wie bei Horat. Od. I, 13, 12. *Impressit memorem dente labris notam* Claudian. Idyll. VI de Apono Vs. 6, *Testentur memores prospera vota notae.*

Vs. 55. *Vitreo* glänzend durchsichtig, in allen Dichtern gemeinsames Epitheton. *Per laevia terga*, durch die durchsichtige, ebene Oberfläche sieht man alles, was unten ist. So Vs. 305 *per amnicum terga*. Epist. II, 4, *stagnantia terga Mosellae*. Wie die Lateiner *terga*, so gebrauchen die Griechen *ῥῶτα* von der Oberfläche des Wassers. Homer Iliad. II, 159 *ῥῶτα θαλάσσης*. Odys. IV, 362. Euripid. Iphig. Taur. Vs. 1410 ed Matthiae, *ἀκύμονα πόντου ῥῶτα*. Oppian Hal. I, Vs. 60. Vergl. Lucan. V, 565, IX, 341 und Barth ad Claudian. de Apono p. 1018.

Glänzt, und, bei eignem Verlust noch froh, die  
 Armuth drauf los schwelgt.  
 Hier deckt kiesigter Sand das wellenbespülte  
 Gestad, und  
 Nimmer bleibt, wo den Fuß du gesetzt, die  
 mindeste Spur da.  
 Auf den Boden des Stroms siehst du durch  
 gläserne Tiefe; 55  
 Nichts hat Verborgnes der Fluß, und wie  
 der heitere Aether  
 Offen dem Auge zur Schau da liegt, und  
 schmeichelnde Lüftchen  
 Nicht verwehren dem Blick in endlose Räume  
 zu schweifen:  
 Also schaut man auch hier, wenn unermüdet  
 das Auge  
 Forscht, was die Tiefe bedeckt; es erschließt  
 sich des Flusses Geheimniß, 60

Vs. 56 — 58. *Secreti nihil amnis habens*, weil nemlich das reine Wasser so durchsichtig ist, daß nichts verborgen bleibt. *Almus* — *aër*, i. e. *almus aër facie expansa aperitur claris adspectibus*. — *Per inania*, s. v. a. *per aërem*. Vergl. Statius, Theb. VI, 719, vom Discus des Hippomedon: *Fugit horrendo per inania saltu*. Manil. Astronom. I, 176, 200, 553; und Virgil. Aen. XII, 906 u. daselbst Heyne. So auch die Griechen; Pindar, Olymp. I, 10, *Ἐνίμας δὲ αἰθέρος* und daselbst d. Schol.

Vs. 59 — 60. Unrichtig erklärt Wernsdorf, und vor ihm schon Floridus und Andere; »*visu ad intima et ultima pertingente*» vel penetrante.« *Durare* kann diese Bedeutung nie haben. Den wahren Sinn habe ich durch die neue Interpunction (bisher war nach *procul* und *durante* gar nicht interpungirt) in helles Licht gesetzt. *Durante visu* ist nemlich nichts anders als: *visu continue in unum eundemque locum defixo*, was der Dichter unten, Vs. 75, durch *intentos oculos* ausdrückt. Aehnlich sagt Ammian: Marcellin. XVI, X, 4 *oculis continui pertinaci intentis*. Uebrigens vergleiche man zur ganzen Stelle Claudian: de rapt. Proserp. II, 116 ff, *Ducit inoffensus liquido sub gurgite visus, Imaque*

Quum vada lene meant, liquidarum et lapsus  
aquarum

Prodit caerulea dispersas luce figuras :

Quod sulcata levi crispatur arena meatu :

Inclinata tremunt viridi quod gramina fundo.

Utque sub ingenuis agitatae fontibus herbae 65

Vibrantes patiuntur aquas: lucetque, latetque

Calculus, et viridem distinguit glareas muscum

*perspicui prodit secreta profundi.* Ovid. Metam. IV, 297, *Videt hic stagnum lucentis ad imum usque solum lymphae.* Id. V, 588 ff. *Invenio sine vortice aquas, sine murmure euntes Perspicuas imo, per quas numerabilis alto Calculus omnis erat.* — *Fluentum* wird ausser hier und Vs. 419 nur noch bei Avien. Perieg. 32 und Prudent. Peristeph. VI, 32 in der einfachen Zahl gebraucht. Zu *arcani penetr.* vergl. Gron. Diatr. in Stat. p. 156, und daselbst Haud p. 157.

Vs. 61. *Vada*, das Gewässer; denn *vadum* heisst bei den Dichtern soviel als *aqua, unda*. Burmann. zu Phaedr. IV, 8. Insbesondere bei Auson, und in der *Mosella* Vs. 35, 40, 73, 174, 183 und 192. *Liquidae*, rein, hell, *nihil sordium secum devehentes*. *Lapsus* bedeutet, wie aus dem Zusammenhange sich ergibt, soviel als: *placidus lenisque aquarum meatus*. cf. Vs. 33 und 245.

Vs. 62 — 64. *Prodit*, soviel als in Vs. 74 *detegit*. Dadurch nemlich das von leiser Welle der Sand sich krauselt und in grünlicher Tiefe die Halme erzittern. *Viridi fundo*, wegen des grünen Moses, wovon Vs. 67. Uebrigens lässt sich Vs. 62 auf zweifache Art erklären. Es kann heissen, „die Gestalten, die im bläulichem Lichte rings umher zerstreut sind,“ oder auch: „die vom bläulichem Lichte (weil es durch caeruleas undas scheint) beschienen werden.“ *Dispersus* heisst bisweilen s. v. a. *respersus*. s. den krit. Komm. — *Quod* für *ubi, cum* ist nicht ungewöhnlich. Venant. Fortun. VII, IV, 7 — 8. *Aut super uviferae Mossellae obambulas annem; Quod levis ardentem temperat aura*

Strömt er ruhig dahin, und der Lauf der gläsernen Welle

Die Gestalten zeigt, die im bläulichen Lichte zerstreut sind:

Wenn sich kräuselt der Sand, der von leiser Welle gefurcht wird,

Und gebogenes Gras in grünlicher Tiefe erzittert.

Wie, wenn im sprudelnden Quell das Gras, vom Wasser bewegt, sich

Beugt und ein Steinchen dann bald sich zeigt, bald wieder bedeckt ist,

Und aus grünlichem Moos der blanke Kiesel hervorblitzt:

*diem.* Auch könnte man es durch *quia* erklären, welche Bedeutung es auch hat, s. Hand zu Gronov. Diatr. p. 190.

Vs. 65. *Uique* etc. bezieht sich auf *haud aliter* Vs. 73, weshalb Vs. 68 bis 72 eingeklammert sind, was schon Wernsdorf richtig vorgeschlagen hatte. Wenigstens ist es ganz falsch, daß Stork *lucetque* etc. durch: so leuchtet hervor bald der Kiesel etc. giebt; denn das wiederholte *que* zeigt ja deutlich genug, daß es genau zu dem Vorhergehenden gehöre. Nach *muscum*, oder, wie ich die Stelle nach den Codd. gebe, nach *tota* darf nur ein Colon stehen. *Ingenui fontes* ist soviel als *naturales*, die nicht durch Kunst angelegt sind. Lucret. I, 231: *Unde mare, ingenui fontes externaque longe flumina subpeditant.* Siehe zu dieser Stelle Lambin und Creech.

Vs. 66 — 67. *Fibrantes patiuntur aquas* erklärt Kannegieter unrichtig; i. e. *patiando sustinent et perferunt, non iis cedentes, » quod Virgil, dixit patior durare etc.»* Richtiger Floridus durch: » *pulsantur impetu aquarum.* » *Lucetque latetque*, so wie die Halme sich bewegen, schimmern die Steinchen hervor und verschwinden dann wieder im Augenblicke. Fast eben so Martial IV, 32, auf eine in Bernstein eingeschlossene Biene. *Et latet et lucet Phœtentide condita gutta ut videatur apis nectare clausa suo,* wo es zu nehmen ist: » *latet quia inclusa est electro, lucet » que simul per illud* » Vergl. Plin. Ep. VIII, 8. — Distinguit s. v. a. *ornat, variegat*, bei bei Dichtern und selbst bei Prosaiskern. Virgil. Culex. 70 *distincta coloribus arva.* S. Forcellian Lex. s. v.

Tota: (Caledoniis talis pictura Britannis,  
 Quum virides algas, et rubra corallia nudat  
 Aestus, et albentes, concharum germina, bac-  
 cas, 70  
 Delicias hominum locupletes, quaeque sub undis  
 Adsimulant nostros imitata monilia cultus.)  
 Haud aliter placidae subter vada laeta Mosellae,  
 Detegit admixtos non concolor herba lapillos.  
 Intentos tamen usque oculos errore fatigant 75  
 Interludentes examina lubrica pisces.

68. *Tota* zu *Glarea* gehörig, hat einen besondern Nachdruck und wird besonders von den spätern Dichtern häufig gebraucht, wo es den Kritikern zu manchen unstatthaften Aenderungen Anlaß gab. Siehe d. krit. Komm. —

Vs. 69 — 70. *Aestus*, nicht *Hitze*, wie Lassaulx falsch übersetzt, sondern die *Ebbe*, selbst bei Caesar und andern Prosaikern. Dieselbe Bedeutung hat es Epist. IX, 37. Vergl. Tacit. Agricol. XII von Britannien: *Gignit et Oceanus margarita, sed subfusca et liventia. Quidam artem abesse legentibus arbitrantur; nam in rubro mari viya ac spirantia saxis avelli, in Britannia, prout expulsa stat conligi.* Daß sie vom Wasser ausgeworfen werden, sagt Tacitus auch; nennt sie aber *subfusca et liventia*. Eben so nennt Plinius die britannischen Perlen *decolores*, N. H. IX, 35. Auson scheint sie also nicht ganz mit Recht *albentes baccas* genannt zu haben. Ueber die britannischen Perlen vergleiche man noch Lindenbrog zu Ammian. Marcellin. XXIII, VI, 88, wo er folgende Stelle aus Marbod. (lebte im 11. Jahrh.) d. gemm. lapidumque pret. form. anführt: *Gignit et insignes antiqua Britannia baccas.* und Mela, III, VI, 5. Daß übrigens Caesar, um Perlen zu bekommen, nach Britannien gegangen sey, erzählt

(Wohl kennt solcherlei Bild der kaledonische  
 Britte,  
 Wenn die Ebbe das Meergras entblöst und ro-  
 the Korallen,  
 Und der Muschel Frucht, die weissen Perlen,  
 des Menschen 70  
 Reiche Freude, die hier in der Wellen dun-  
 keln Schoose,  
 Ein natürlich Geschmeid, nachahmen weibli-  
 chen Halsschmuck.)  
 So in Mosella's lieblicher Fluth, die ruhig da-  
 hin strömt,  
 Schimmert der blinkende Kies durch schwan-  
 kende Halme empor auch.  
 Doch ermüdet den Blick, den gespannten, in  
 spiegelnder Tiefe 75  
 Schlüpfriger Fische Schaar, die spielend im  
 Flusse umherirr'n,

Sueton. Cass. 47. *Concharum germina*, s. v. a. fructum, weil sie aus den Muscheln entstehen. Plin. H. N. IX, 35, nennt sie *concharum partum*. Vergl. Claudian. Ep. ad Seren. Vs. 14: *legunt rubri germina cara maris*, Ders. IV Cons, Honor. 597: *divitis algae germina*.

Vs. 71 — 74. *Delicias locupletes*, reiche, kostbare Vergnügungen. S. d. krit. Komm. — *Adsimulare* gebraucht Auson sehr häufig in dieser Bedeutung, mit den meisten spätern Dichtern; Vergl. Ep. 77 und 98. Doch auch schon Virg. Aen. XII, 224, *formam adsimulata Camerti*. Vergl. Hand zu Gronov. Diatr. p. 69 u. 71. — *Imitari* für *similem esse*; vergl. Hand, l. c. p. 86. Stat. Sylv. II, 2, 90. Unser Ged. Vs. 28 u. 134. — *non concolor herba*, das mit den Steinchen nicht einerlei Farbe hat. *Detegit*, daß sie nemlich durchblinken, wie Vs. 66.

Vs. 75 — 76. Der Dichter geht nun zu einer andern Sache über, indem er sagt, mehr noch fessele den Blick die Schaar der Fische, die er nach aufzählt, nachdem er zuerst die Najade des Stroches angerufen hat. — *Intentos*, continue in pisces fixos; siehe zu 59. *Errone*, natatu, durch das Hinundherschwimmen. So Oppian. Hal. I, 179, von der nemlichen Sache ἄλη.

Sed neque tot species, obliquatosque natatus,  
 Quaeque per adversum succedunt agmina flumen,  
 Nominaque, et cunctos numerosae stirpis alum-  
 nos,  
 Edere fas, haud ille sinit, cui cura secundae 80  
 Sortis, et aequorei cessit tutela tridentis.

Tu mihi flumineis habitatrix Naïs in oris,  
 Squamigeri gregis ede choros, liquidoque sub  
 alveo

Dissere caeruleo fluitantes amne catervas.

Vs. 77 — 79. *Obliquatos natatus*, dasselbe, was vorher *er-  
 rone*. Ammian. Marcellin. XVI, XII, 57 *obliquatis meatibus*. —  
*adversum flumen*, das Gegentheil von *secundum* in Vs. 39. *Suc-  
 cedere* vom Schwimmen der Fische findet sich auch bei Alcim.  
 Avit. Lib. 1. (Barth. ad Claud. Epigr. XI) *Succedunt nantes aliena  
 per aequora pisces*. — *Numerosae stirpis*, Oppian, Hal. I. *πολυσ-  
 περέας τε Φάλαγγας παντοίων νεπέδων*. Vergl. unten  
 150, *multiplies catervas*. — Dafs übrigens alle Fische, die Au-  
 son anführt, wirklich zu seiner Zeit in der Mosel waren, und  
 jetzt auch noch sind, ist nicht zu bezweifeln. Er hat sich  
 der dichterischen Freiheit wenig bedient, und auch die Sache  
 nicht übertrieben, wenn ihm auch sein Freund Symmachus, als  
 Auson ihm sein Gedicht geschickt hatte — Symm. Ep. 1, 14 —  
 deshalb schon schrieb: *Wo hast du jene Heere der Flussfische  
 gefunden? wie an Namen verschieden, so an Farbe, wie an  
 Größe ungleich, so an Geschmack; die du durch den Reiz jenes  
 Gedichts über die Natur schön gemalt hast. Oft habe ich an  
 deiner Tafel gegessen, wo ich zwar manches andere Ffswerk  
 bewunderte, aber solche Fische nicht sah. Woher kamen dir  
 im Bucho die Fische, die auf der Tafel nicht waren?* U-brigens  
 vergleiche man noch zum Sinn und Gang der ganzen Stelle Op-  
 pian. Hal. I, 83 :

Nicht vermag ich die Arten all' und ihr krauses  
 Geschwimme,  
 Nicht die Heere, die hier dem Strom' entgegen  
 sich winden,  
 Ihre Namen, die Sprösslinge nicht des zahlrei-  
 chen Stammes  
 All zu beschreiben; es wehrt's, dem das zweite  
 Loos als sein Erbtheil, 80  
 Und der Schutz des Meerbeherrschenden Drei-  
 zacks zu Theil ward.  
 Aber du, des Gestad's Bewohnerin, Nais,  
 beschreibe  
 Mir die Chöre des schuppigen Heers in spie-  
 gelnder Tiefe,  
 Und im bläulichen Fluß die zahllose Schaaren  
 der Schwimmer. 2

Μύρια μὲν δὴ φύλα καὶ ἄκριτα βένθεσι πόντου  
 ἐμφέρεται πλώοντα· τὰ δ' ἔτι κε τις ἐξονομήναι  
 ἀτρεκέως ἔγάρ τις ἐφίκετο τέρμα θαλάσσης.

Auson [scheint] indefs nicht sowohl, den Oppian, als Virgil, Georg. II, 103 — 104, *sed neque, quam multae species, nec nomina quae sint, Est numerus etc.* vor Augen gehabt zu haben.

Vs. 80 — 81. *Haud ille sinit*, nach Virgil, Aen. II, 779. *Ille* ist Neptun, dem beim Verlosen der Reiche das Wasserreich durch das zweite Loos zukam, *cura secundae sortis*. Vergl. Lucan. IV, 119 *sic sorte secunda Aequeorei rector facias Neptuno iridentis*. In diesem Sinne nennt Stat. Achill. I, 48 den Neptun *secundum Jovem*, und Sylv. III, II, 14, das Meer *regnum secundum*. Jupiter, Neptun und Pluto theilten bekanntlich durchs Loos. Homer. Iliad. XV, 190, wo Neptun redet:

ἦτοι ἐγὼν ἔλαχον πολιὴν ἄλλα ναίεμεν αἰεὶ  
 παλλομένων, Αἰδῆς δ' ἔλαχε ζῳφὸν ἠερόεντα.

Zeus δ' ἔλαχ' οὐρανὸν εὐρὺν ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσι.  
 Vergl. Cic. Nat. D. 26. Tibull. II, V, 22. Claudian. rapt. Pros. I, 100, und Seneca Herc. fur. 598, 608, 832.

Squameus herbosas Capito interlucet arenas, 85

Viscere praetenero fartim congestus aristas,

Nec duraturus post bina trihoria mensis.

Purpureisque Salar stellatus tergora guttis,

Et nullo spinae nociturus acumine Redo,

Effugiensque oculos celeri levis Umbra natatu. 90

Vs. 83. *Squamigeri gregis*, so Calpurn. Sicul. Ecl. II, Vs. 28 *Squamea turba*. Columella, VIII, XVII, 2 *squamosi greges*. Seneca, Mad. Vs. 635 *squamifera latebris turba desertis adest*.

Vs. 84. Ueber den Gebrauch von *distere* und die Bedeutung, die es hier hat, siehe Barth zu Claudian, p. 338. Zu *fluit. caterv.* Vergl. Oppian. Hal. I, 1, *πλότον γένος Αμφιτείτης*.

Vs. 85 — 87. Nun beginnt der Dichter die Aufzählung der Fische, von der schon im Allgemeinen zu Vs. 77 die Rede war. Wie treu er bei der Beschreibung war, wird sich jedem offenbaren, der nur mit einiger Aufmerksamkeit die Sache vergleichen will. Ich folge in vielen Stücken der Naturgeschichte der Fische von Bloch, und da ich voraussetzen darf, daß den meisten meiner Leser dies kostbare Werk nicht bei der Hand sein wird, so wird man mir es nachsehen, wenn ich zuweilen etwas ins Einzelne gehe. — *Capito*, ist der zum Geschlecht der Karpfen gehörige *Aland*, der wohl auch *Döbel*, *Gibel*, *Dickkopf* und *Bratfisch* genannt wird, Bloch, T. I, p. 45 ff. Die Schuppen dieses Fisches sind am untern Rande mit einer blauen Einfassung versehen und groß, daher mit Recht *squameus*. *Herbosas arenas* ist ebenfalls passend; denn er hält sich gerne an Oertern auf, wo das Wasser schnell fließt, besonders bei Sandhügeln. Seine Nahrung besteht aus *Grundkräutern* und Würmern. *Fartim congestus aristas* von vielen Gräten durchflochten. Auch dies ist richtig. S. Bloch; a. a. O. p. 46. — *Nec duraturus* etc. wegen des allzufetten, weichen Fleisches hält er sich nicht lange. *Trihorium*, eine Zeit von drei Stunden, kommt mehreremal bei Auson vor. So Epist. IV, 62: *Nec duraturi post bina trihoria corvi*. Und Eclogar, a Solst. etc. Vs. 5. (p. 234 der Zweibr. Ausg.) *super trihorio*. Zur Ergötzung

Schuppig leuchtet im grasbewachsenen Sande der  
*Aland*, 85  
 Zarten Fleisches, und ganz von unzähligen Grä-  
 ten durchwachsen,  
 Länger tauglich auch nicht als zwei mal drei  
 Stunden zur Speise.  
 Und mit purpurnen Flecken gestirnt den Rü-  
 cken, der *Salar*;  
*Redo* auch, der nie durch spitze Gräte ver-  
 wundet,  
 Und entfliehend dem Aug' durch schnelles  
 Schwimmen die *Umbrä*. 90

meiner Leser will ich übrigens Lassaulx's Uebersetzung dieses Verses beifügen; sie lautet: »und er hält sich nimmer nach  
 „zweimal drei Stunden des Monats. O Unsinn!! —

Vs. 88. *Salar* ist die Teichforelle, *Salmo Fario* Linn. S. Bloch, T. I. p. 148 ff. *Purpureis guttis stellatus*, weil der Körper mit rothen Flecken, die in einem hellen Felde stehen, besetzt ist. Zur Diction vergl. Pin. H. N. XXXVII, 10: *est (sc. gemma) stellata nunc sanguineis, nunc auratis guttis*. Uebrigens muß ich bemerken, daß die Forelle meist nur da in der Mosel angetroffen wird, wo sich Waldbäche, in denen sie leben, hinein ergießen. Nur selten wird sie sich darin aufhalten und auch nur an den angegebenen Stellen gefangen werden; sie müßte dann zu des Dichters Zeiten häufiger da gewesen seyn.

Vs. 89. Der in diesem Verse beschriebene *Redo* ist ein durchaus unbekannter Fisch, Ovid, Hal. Vs. 130 sagt vom *Gobius* fast ebenso: *spina nocuus non gobius ulla*. Dieser aber kann hier nicht gemeint seyn, da er ein Seefisch ist. Der Sache auf die Spur zu kommen, suchte ich bei den Moselfischen ähnliche Namen, der Meinung, daß Anson einen Provinzialausdruck beibehalten haben möchte. Allein es wollte nicht gelingen. Zwar fand ich bei Bloch, T. I. p. 34, daß der *Rothauge* auch *Rodo* und *Rothede* genannt wird, und eine Veränderung in *Rodo* wäre leicht. Ich theilte schon 1815 Hn. Pr. Scheider in Breslau diese Entdeckung mit, die aber nicht von ihm gebilligt wurde, und zwar mit Recht; denn dieser Fisch ist voller Gräten. Lesen wir aber *multo*, so wäre es noch immer möglich. Wenn übrigens Storck zu Neumagen einem breiten Fisch *Rothaugen* nennen gehört zu haben erzählt, so kann dies seyn, indem sowohl in Neumagen, als auch überall an der Mosel

Tuque per obliqui fauces vexate Saravi,  
 Qua bis terna fremunt scopulosis ostia pilis,  
 Quum defluxisti famae majoris in amnem,  
 Liberior laxos exerces, Barbe, natatus.

Tu melior pejore aevo: tibi contigit uni 95  
 Spirantum ex numero non inlaudata senectus.  
 Nec te puniceo rutilantem viscere, Salmo,

ein solcher Fischname bekannt ist. Aber Hr. St's Absicht, sich diese Sache anmaßens zu wollen, die er durch mündliche und schriftliche Mittheilung von mir hat, ist nicht löblich. Doch ist die Sache, da die Richtigkeit der Entdeckung noch immer zweifelhaft bleibt, zu geringfügig, als daß ich ihm captatam gloriolam neidisch entreißen sollte.

Vs. 90. *Umbra* ist die zum Lachs geschlecht gehörige *Aesche*, *Salmo Thymallus* Linné, ein sehr flüchtiger Fisch, wie ihn Auson auch ganz richtig beschreibt. Boeck, T. I. p. 158 ff. Zur Diction vergl. Ovid. Hal. Vs. 22, *oculos frustrata sequentes*.

Vs. 91 *Saravus* ist die Saar; siehe zu 367. *Obliquus*, mit vielen Krümmungen fließend. So Nonnus in Dionys. XIII *Σκόλιος μαίανδρος*. Ovid. Metam IX, 17, *Regem me cernis aquarum cursibus obliquis inter tua regna fluentum*. Id. I, 39, *Fluminaque obliquis cinxit declivia ripis*. — *Faux*, die Mündung, hier blos wegen der durch die Pfeiler verursachten, engen Ausgänge; sonst nicht gewöhnlich in dieser Bedeutung.

Vs. 92. *Qua bis terna* etc., wo sich die Saar in sechsfacher Mündung, durch eine Brücke veranlaßt, ergießt. Dies ist bei der sogenannten *Conzer Brücke*, unfern Konz an der Saar. *Scopulosa pila* sind die Brückenpfeiler selbst, nicht wie Vinetus, und mit ihm Wernsdorf, will, Klippen. *Scopulosus* hat hier eine seltenere Bedeutung und heist s. v. a. Felsenfest, wie Felsen emporragend. Zu Konz, *contionacum*, hatten die römischen Imperatoren einen Sommerpallast, und im Codex Theodosianus finden sich noch einige von Valentinian gegebene, won hier aus datirte Edicte. A.

Du auch, mühsam dich windend durchs Bett  
 des krummen Saravus,  
 Wodurch felsigte Pfeiler die sechsfache Mündung  
 hervorbraust,  
 Endlich angelangt dann in berühmterm Flusse,  
 o *Barbe*,  
 Uebst, nun freier schon selbst, die Flossen in  
 weiterem Umkreis,  
 Besser, je älter du bist; nur dir allein ward zu  
 Theil, aus 95  
 Aller Lebenden Schaar, ein nicht unrühmliches  
 Alter.  
 Dich auch will ich, o *Salm*, mit röthlich schimmerndem  
 Fleische,

371 war dieser Kaiser den Juni, Juli und August hier. S. Topogr. Cod. Theodos. p. 132 ed. Ritter.

93. *Defluxisti*, von der Gewalt des Wassers fortgerissen, wie aus dem vorhergegangenen *vexate* erhellt, das dem Horazischen *pontisne inter jactatus an amnis ostia sub Thusci*, II, Sat. 2, 37, gleich kommt. Vergleiche übrigens Lucan. I, 400, *famae majoris in amnem Lapsus*.

Vs. 94. *Barbus* ist der zum Karpfengeschlecht gehörige *Barbe*, *Cyprinus Barbus* Linn., der sich gerne auf kiesigem Grunde, besonders an schnellfließenden Stellen aufhält, und in der Mosel häufig ist. Bloch, T. I. p. 109 ff. Zu *Liberior natatus* vergl. Ovid. Hal. Vs. 17, *atque ita flexu liberiore natans*.

Vs. 95. *Pojus aevum*, ist das Alter. So Ovid. I, ex Pont. 4, 1, *Jam mihi deterior canis adspergitur aetas*. Wirklich zieht man auch, wie schon Freher bemerkt, die größeren vor. Uebrigens, wachsen sie sehr schnell, so daß sie um groß zu seyn, weder alt, noch zähe zu seyn brauchen. — *Uni fürsoli*, ist so gewöhnlich, daß es keiner Beispiele bedarf.

Vs. 97. *Salmo* der Lachs, *Salmo Salar* Linn. Bloch T. I, p. 130 ff. *Puniceo rutilantem viscere*, weil Köhle und Bauch eine gelbröthliche Farbe haben. In einigen Gegenden der Mosel nennt man ihn gewöhnlicher *Salm*. Er steigt häufig aus der Mosel in die Drone. Vergl. Ambr. Hexam. fol. 38, b, col. 2, lin. 6. ed. Guldenschaff. — *Nec te transierim*, eine, den Dichtern gewöhnliche Redensart. Virgil. Georg II, 101 *Non ego te, die et mensis accepta secundis, Transierim*. Vergl. unten Vs. 115.

Transierim, latae cujus vaga verbera caudae  
 Gurgite de medio summas referuntur in undas,  
 Occultus placido quum proditur aequore pul-  
 sus. 100  
 Tu loricato squamosus pectore, frontem  
 Lubricus, et dubiae facturus fercula coenae,  
 Tempora longarum fers incorrupte morarum,  
 Praesignis maculis<sup>ut</sup> capitis: cui prodiga nutat  
 Alvus, opimatoque fluens abdomine venter. 105

Vs. 98 — 100. *Verbera caudae*, das Schlagen mit dem Schwanze, wie bei Ovid. Hal. Vs. 13. *Averso crebro veniens sed verbere caudae laxans subsequitur*, und Virgil. Ciris, 453: *Verbere caudarum atque oris minitantur hiatu*. — *Summas in undas referuntur*, auf den obersten Wellentheilen, d. i. der Oberfläche des Wassers, bemerkt man dieses Schlagen mit dem gewaltigen Schwanz, indem sich das Wasser fast kreisförmig bewegt. Ueber *Placidus* vergl. zu Vs. 33.

Vs. 102. *Dubiae coenae*, weil man nicht weiß, was man von den aufgetragenen Sachen am ersten angreifen soll, wie es bei reich besetzten Tafeln der Fall ist. Terent. Phorm. II, 2, 28. *Coena dubia apponitur*. G. *Quid istuc verbi est?* P. *Ubi tu dubites, quid sumas potissimum*, Indefs hält Guyet, obwohl mit Unrecht, diese Stelle als des Terenz unwürdig und untergeschoben. Der nemliche Ausdruck findet sich auch bei Horaz, Sat. II, 2, 77, ubi Heindorf. Forcellini in seinem Lex. voc. *dubius*, erklärt unsere Stelle so: *medium saporem habens inter carnem et piscem*. Durchaus unpassend! Besser möchte dann noch *dubiae coenae* erklärt werden, wenn man annähme, es bedeute soviel als eine *unvorhergesehene Mahlzeit*, zumal da der Lachs sich lange hält. Doch dürfte auch diese Erklärung schwerlich der zuerst gegebenen Sprach- und Sinngemäßen vorzuziehen seyn. Zu *Fercula* vergleiche man übrigens Casaub. zu Sueton. Aug. Cap. 74, Tom. III. p. 210, ed. Wolf.

Nicht übergeh'n; der Schlag deines breiten  
 Schweifes erhebt sich  
 Aus der Mitte des Stroms, bis hin zur obersten  
 Welle,  
 Wenn der verborgene Stofs auf stiller Fläche  
 bemerkt wird. 100  
 An bepanzelter Brust mit Schuppen bedeckt,  
 an der Stirne  
 Glatt und ein lecker Gericht bei köstlich be-  
 reiteter Mahlzeit  
 Bildend, hältst du dich unverdorben längere  
 Zeit durch;  
 Flecken bezeichnen den Kopf, es schwappelt  
 gefüllt dir der Magen,  
 Und von strotzendem Fett der aufgedunsene  
 Schmeerbauch. 105

Vs. 103. *Tempora longarum — morarum*; auch hier ist des Dichters Beschreibung der Natur ganz treu. Es ist merkwürdig, heist es bei Bloch, T. I. p. 141, daß dieser Fisch, ohnerachtet er ein mit Fett durchwebtes Fleisch hat, viele Wochen lang, ohne zu verderben, aufbewahrt werden kann. Ich habe ihn öfters im Frühjahr aus einer Entfernung von siebenzig Meilen nur in Stroh gepackt, nicht nur frisch erhalten, sondern auch an einem luftigen Ort noch einige Wochen, ohne daß er verdorben wäre, aufbewahrt. — *Incorrupte per enallagen*, für *in corruptus*, wie bei unserm Auson, Prof. IX, 6 *Es meritos inter commemorande viros*: und bei Valer. Flacc. I, 392, *Bis Lemnon visure petis*. S. das. Weitz.

Vs. 105. *Fluens*, was sich schwappelnd bewegt, und nicht hart ist. Nur wenige Beispiele lassen sich zu dieser Bedeutung auffinden, die aber fast alle anders gedeutet werden können. Cic. Orat. II, 6, *Gallus distortus, ejecta lingua, buccis fluentibus*. Dieß läßt sich recht gut auf jene Weise erklären, obwohl Ernesti, in clav., es anders nimmt.

Vs. 106. Es ist lächerlich, wenn Lassaulx und Stork den nun vorkommenden Fisch ins *Illyrische Meer* versetzen, da *Illyricum*, (scl. solum) nur der Name des Landes und mit *Illyria* gleich bedeutend ist. Der Sinn ist: *in Illyrien, in den Strömen Illyriens*, die er zu nennen gerade keine Ursache gehabt haben mag. Viel-

Quaeque per Illyricum, per stagna binominis  
 Istri,  
 Spumarum indiciis caperis, Mustella natantum,  
 In nostrum subvecta fretum, ne lata Mosellae  
 Flumina tam celebri defraudarentur alumno.  
 Quis te naturae pinxit color? atra superne 110  
 Puncta notant tergum qua lutea circuit Iris.  
 Lubrica caeruleus perducit tergora fucus.  
 Corporis ad medium fatim pinguescis: at illino  
 Usque sub extremam squallet cutis arida cau-  
 dam.  
 Nec te delicias mensarum, Perca, silebo, 115

leicht auch blos: *die du in Illyrien, im Strome der Donau gefangen wirst*, denn dieser ist der Hauptfluß Illyriens. S. Pomp. Mela, II, 5, 13. — *Binominis Istri*; so auch Ovid. ex Pont I, 8, 11 und Statius, Sylv. V, 1, 81. Der beste Commentar zu dieser Stelle ist Pomp. Mela, II, 1, 8: *At ille, qui scythiae populos a sequentibus dirimit, apertis in Germania fortibus, alio, quam desinit, nomine exoritur. Nam, per immania magnarum gentium diu Danubius est; deinde aliter eum adpellantibus accolis, fit Ister etc.*

Vs. 107. *Mustella* ist, die zum Geschlecht der Schellfische gehörige *Quappe*, *Gadus Lota* Linn., die auch unter dem Namen *mustella fluviatilis* vorkommt. Bloch, T. II, p. 177 ff. Sie hat nach verschiedenen Gegenden Deutschlands die verschiedenen Namen *Aalquappe*, *Aalranpe*, *Rutte*, *Aalrutte*, *Trusche* und *Ruffolk*. Dieser Fisch muß bei den Alten sehr geschätzt gewesen seyn, wie man aus dieser Stelle sieht. Sein Fleisch ist wenigstens sehr gesund; S. Trommsdorf Pharmacolog. Lex. T. III, voc. *Mustella*.

Vs. 110 — 114. Wie im Ganzen, so ist auch hier Auson in seinem Gemälde der Natur getreu. *Atra superne puncta notant*

Du, in Illyrien auch und des doppelnamigen  
 Isters  
 Wellen, durch schwimmenden Schaum dich  
 selbst verrathend, *Mustella*,  
 Wanderst auch in unser Gestad, daß nimmer  
 Mosella's  
 Fischreiche Fluth eines so gepriesnen Bewoh-  
 ners beraubt sey.  
 Welche Farb' der Natur hat dich gemalet? den  
 Rücken 110  
 Zeichnen schwarze Punkte, von gelblichen Krei-  
 sen umzogen;  
 Grünliche Bläue bedeckt die glatten Seiten; bis  
 zu des  
 Körpers Mitte von Fett erstrotzest du, aber von  
 da an,  
 Bis zur Spitze des Schweifs, verschrumpft die  
 trockene Hülle.  
 Dich, die Zierde des Mahls, o *Barsch*, nicht  
 darf ich verschweigen, 115

*tergum, qua lutea circuit iris*; Bloch, l. c. »Der Rumpf ist von  
 »beiden Seiten zusammengedrückt, schwarz und gelb marmorirt.  
 »Manchmal auch braun, mit blasfgelben Flecken.« *Lubrica ter-*  
*gora*, wegen eines Schleimes, womit er überzogen ist, und den der  
 Dichter hier ganz mit Recht *caeruleus fucus* nennt. *Perducere*,  
 in dieser Bedeutung auch unten, Vs. 136. Was nun noch Beschrei-  
 bendes folgt, ist so verständlich und richtig, daß ich nichts mehr  
 hinzufügen darf.

Vs. 115. *Perca* der *Barsch*, *Perca fluviatilis* Linn., der sich  
 in der Mosel häufig genug findet, und zu den gesuchtesten und  
 gesündesten Fischen gehört. Die Römer schätzten ihn, wie wir  
 sehen den gesuchtesten Seefischen gleich, und daß ihn Auson dem  
*Mullus* gleichschätzt, ist in der That sehr viel. Denn der *Mul-*  
*lus* (*Trigla Mullus* Linn.) oder *Meerbarbe*, war bei den Alten in  
 außerordentlichem Ansehen, (Macrob. Saturn. III, 16) und wurde  
 von den reichen Römern zu ungeheuren Preisen verkauft. Ein  
 Römer verkaufte einen Slaven für 1300 Sesterzen, um einen vier-

Amnigenos inter pisces dignande marinis,

Solus puniceis facilis contendere Mullis:

Nam neque gustus iners; solidoque in corpore  
partes

Segmentis coeunt, sed dissociantur aristis.

Hic etiam Latio risus praenomine, cultor 120

Stagnorum, querulis vis infestissima ranis,

Lucius, obscuras ulva caenoque lacunas

Obsidet, hic nullos mensarum lectus ad usus,

Fervet fumosis olido nidore popinis.

Quis non et virides, vulgi solatia, Tincas 125

pfündigen Mullus zu kaufen. Martial. Epigr. X, 31. Seneca, Ep. 95. erzählt, Tiberius habe einen ihm zugeschickten, sehr großen Mullus auf den Markt geschickt, und P. Octavius ihn für 5000 Sesterzen gekauft. Selber 6000, ja 8000 Sesterzen wurden dafür bezahlt. Plin. H. N. IX, 31. Juvenal, IV, 14. Doch ist dies nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß Lucullus dem Pompejus und Cicero, die sich erst am nemlichen Morgen ansagen ließen, ein Mittagmahl gab, das auf 10,000 Thaler geschätzt wurde. In einem gewissen Hirrius kostete die Usterhaltung und Wartung seiner Fische und Teiche jährlich 375,000 Thaler oder 675,000 Gulden rheinisch. — *Puniceis*, so Oppian. Hal. I τριγλης βοδ'χροα φῦλα. *Facilis*, der etwas leicht kann, daher geeignet zu etwas, habilis. potis. Stat. Sylv. II, 4. 31. *monstrataque reddere verba tam facilis.*

Vs. 120 — 21. *Latio risus praenomine*, dem man spottend den, bei den Römern häufigen Vornamen Lucius gab. Die Veranlassung dazu ist unbekannt. Vielleicht will der Dichter auch nur sagen: „bei dessen römisch klingendem Namen man lacht.“ *Cultor Stagnorum* weil er sich bekanntlich gerne in stillstehenden

Wenn auch Fisch nur des Strom's, doch gleich  
zu schätzen dem Seefisch,  
Selbst dich zu messen allein vor allen geschickt  
mit dem Rothbart.

Nicht ist fad dein Geschmack, die Theile des  
fleischigen Leibes

Sind durch Schliefern verknüpft und durch die  
Gräte getrennt doch.

Selbst der Bewohner des Sumpfs, verspottet  
durch lateinischen Namen, 120

*Lucius*, quakenden Frosches gefürchtet Verder-  
ben, weilt hier auch;

Dunkle Höhlen bewohnt er, umgeben von  
schlammigem Schilfrohr.

Hier wird er nimmer gesucht zum Gebrauche  
der Tafel, denn einzig

Wird am qualmenden Herd er gebraten in  
dampfiger Garküch.

Wer auch könnte wohl nicht die grünen *Schlei-*  
*hen*, des Volkes 125

Gewässern aufhält. — *Querulis*, wegen ihres Quakens; so Columella, de cult. hort. Vs. 12. Vergl. Juven. Philom. (Wernsd. Post. lat. min. T. VI, P. II.) Vs. 64 und Virgil, Georg. III, 431. Ueber die Sache sehe man übrigens noch Rittershus zu Oppian, Cynég. III, 282.

Vs. 122 — 23. *Lucius*, der Hecht, *Esox Lucius* Linn. Bloch, T. I, p. ff. — Wenn Floridus übrigens glaubt: die Römer hätten den Hecht garnicht geschätzt, so irrt er sehr. Wenigstens folgte es garnicht aus dieser Stelle. *Hic* ist adverbialiter zu nehmen. Der Dichter sagte also nur, daß der Hecht an der Mosel nicht sehr geschätzt gewesen sey, daß man ihn dort nicht zu *mensis lautis* oder einer *coena dubia* gebraucht habe.

Vs. 124. *Fervere*, ist ein; dieser Sache angemessenes; und in diesem Sinne häufig vorkommendes Wort. Eben so Horat. Sat. II; 4, 62 *Quaecunque immundis fervent allata popinis*. Auson. Ephem. loc. ord. coq. Vs. 5. *ferventes ollas*. — Zu *fumosis popinis* vergl. Martial. VII, 60, 8. Horat. Ep. I, 141, 21, und Auson. Ephem. (p. 60 ed. Bip.) Vs. 21.

Vs. 125. *Vulgi Solatia*, wie 127 *opsonia plebis* und Martial;

Norit, et Alburnos, praedam puerilibus hamis,  
Stridentesque focis, obsonia plebis, Alausas?

Teque inter species geminas, neutrumque, et  
utrumque,  
Qui necdum Salmo, nec jam Salar, ambiguus-  
que;

Amborum medio Fario intercepte sub aevo? 130

Tu quoque flumineas inter memorande cohortes,  
Gobio, non major geminis sine pollice palmis,

XIII, 13, *Fabrorum prandia betae*. Diesem entgegengesetzt ist oben, Vs. 115, *delicias mensarum*. Vergl. Aus. Epist. VII, 37 — 38 *Musculus — gratus deliciis nobilium cibus, et summi modicus pauperibus focis*. — *Tinca*, die *Schleihe*, zum Karpfengeschlecht gehörig, *Cyprinus Tinca* Linn. Bloch, T. I. p. 83. Ihr gebogener Rücken ist *schwarzgrün*, daher mit Recht *Viridis*. Uebrigens ist dieser Fisch, der bei den Römern so verachtet war, im africanischen Königreiche Kongo noch bis jetzt ein Leckerbissen, den sich nur der Hof anmaast, und es steht Lebensstrafe darauf, wenn jemand eine Schleihe fängt, und nicht in die königl. Küche abliefern. Allg. Reis. Bd. 4, p. 693. Auch in England hat er Liebhaber; in Deutschland ist er aber noch nicht sehr beliebt, und in Liefland wird er verachtungswise Schumacher genannt.

Vs. 126. *Alburnus*, ist keinesweges der *Weisfisch*, wie es Laseaulx und Stork geben, obgleich es im Scheller steht. Bloch, T. I, p. 55 nimmt mit Recht an, daß es der *Ueckeley* oder die *Blicksee*, *Cyprinus alburnus* Linn. (*Blerke* an der Mosel) Floridus nimmt das nemliche an, indem er es durch *Able* und *Ablette* erklärt. Dieser Fisch beifist, wie alle zum Karpfengeschlecht gehörige, leicht an die Angel, und bleibt klein; daher *praeda puerilibus hamis*.

Vs. 127. *Alausa* ist die zum Heringsgeschlecht gehörige *Alse*, *Clupea Alosa* Linn. Sie ist eigentlich ein Seefisch, der aber im Frühjahr in die Flüsse steigt. Sie wird zwei bis drei Fußlang und sehr breit. An der Mosel, so wie in einigen andern Gegenden, ist sie unter dem Namen *Maifisch* bekannt. Sie war also nicht sehr

Labsal? die *Blecke* wer nicht, die Beute an-  
 gelnder Knaben?  
 Nicht die *Alse*, zischend am Herd, des Dürf-  
 tigen Speise?  
 Wer von zwey Geschlechtern dich nicht du  
 keins und doch beides,  
 Weder Salar noch Salm, ein Mittelwesen von  
 beiden,  
*Fario*, du, in der Hälfte von beider Alter ge-  
 fangen? 130  
 Unter den Schaaren des Stroms auch du nicht  
 minder gepriesen,  
 Gründling, gröfser du nicht, als zwei Hand  
 breit, ohne die Daumen,

geschätzt, und Freher bemerkt, dafs man ihm verachtend *Schneider-  
 fisch* nenne. — *Obsonia*, das Griechische  $\sigma\psi\omicron\nu$ , wird fast immer nur  
 von Fischspeisen gebraucht. Heindorf, zu Horat. Sat. II, 2, 41  
 und II, 7, 106; hauptsächlich aber Böckh, Staatshaushalt der  
 Athener, T. I, p. 111.

Vs. 128 ff. In der Beschreibung des nun vorkommenden  
 Fisches ist alles so deutlich, dafs der Gemeinte gar nicht zu ver-  
 kennen ist. Es ist nemlich die *Lachsforelle*, *Salmo Trutta* Linn.  
 Bloch, T. I, p. 143. Sie erreicht die Gröfse eines mittelmäßigen  
 Lachses, und ist wie die Forellen gefleckt. Da sie nun in Anse-  
 hung der Gröfse eigentlich zwischen der Forelle und dem Lachs  
 steht, so scheint Auson geglaubt zu haben, als würde die Forelle  
 wenn sie älter würde eine Lachsforelle, und diese dann ein wirk-  
 licher Lachs. Bei dem damaligen Zustande der Naturkunde ist  
 ihm dieser Fehler gar nicht zu verärgeren. Wakefield ad Lucret.  
 V, 837. (*Audrogynem, inter utras nec utrumque, utrimque ve-  
 metum.*) glaubt Auson habe den Euripides, Orest. Vs. 1542 ad  
 Pors., vor Augen gehabt, was ich doch wohl nicht annehmen  
 möchte. — *Medio amborum aevo*, indem du dem Alter nach  
 keine Forelle mehr und doch auch noch kein Lachs bist, Aehn-  
 lich Ovid. Fastor. III, 773, *sive quod ipse puer semper, juvenisque  
 videris, Et media est aetas inter utrumque tibi*, und  
 Heroid. XV, 93, *O nec adhuc juvenis, nec jam puer.*

Vs. 132 — 34. *Gobio*, der Gründling, gehört zum Karpfen-  
 geschlecht, *Cyprinus Gobio* Linn. Bloch, T. I, p. 57. Ma<sup>t</sup>

Praepinguis, teres, ovipara congestior alvo:

Propexique jubas imitatus Gobio Barbi.

Nunc pecus aequoreum celebrabere, magne Si-  
lure: 135

Quem velut Actaeo perductum tergora olivo

Amnicolam Delphina reor. Sic per freta mag-  
num

Laberis, et longi vix corporis agmina solvis,

Aut brevibus defensa vadis, aut fluminis ulvis.

At quum tranquillo moliris in anne meatus, 140

findet diesen Fisch in allen Flüssen, deren Grund rein und sandig ist. *Non major* etc. er bleibt klein und wird in den Flüssen, wo er gute Nahrung hat, höchstens acht Zoll lang. Columella, R. R. VIII, 17, 14, *exiguusque gobio*. Er heist auch *Gobius*, und war sehr geschätzt. Martial, XIII, epigr. 83 *Principium coenae gobius esse solet*. — *Iubas barbi imitatus*, er hat nemlich zwei Bartfasern, von denen in jedem Winkel des Mundes eine sitzt, wie dann auch die Barbe und er überhaupt zu einem Geschlechte gehören.

Va. 135. Nach Plinius, H. N. X, 17, war der *Silurus* im Maine sehr häufig. In der Meinung, was es für ein Fisch sey, ist man sehr verschieden. Schmidt, in seiner Geschichte der Teutschen, hält ihn für den *Hausen*, so auch Freher. Minola, in seiner kurzen Uebersicht etc. für den *Stoer*. Wahrscheinlich ist es der *Wels*, *Silurus Glanis* Linn., den Bloch, T. I, p. 242 ff. beschreibt. Da er fast in allen süßsen Wässern der europäischen Flüsse ist, so ist et möglich, das er auch in der Mosel sich finde, obwohl er gewiß höchst selten ist. Uebrigens aber bemerkt der Verfasser des geschichtlichen Romans: Hermann der Saassen Herzog etc. T. I, p. 7, ganz richtig, das das Geschwätz der Alten vom mächtigen Raubfisch *Silurus* eben so übertrieben sey, als das von Rettigen unnatürlicher Größe. — *Pecus aequoreum*, eben so *Auson*, Ep. XXV, 19, und Virgil. Georg. III, 243.

Fetten Fleisches und rund, mit rogenerfülletem  
 Bauche,  
 Aehnelnd der Barbe sogar mit vorwärts hän-  
 gendem Kamme,  
 Feiern muß ich auch dich, du Seethier, gros-  
 ser *Silurus!* 135  
 Wohl, ich wahn' es, bist du, des Rücken  
 mit attischem Oele  
 Uebersalbt uns erscheint, des Flusses Delphin;  
 denn gewaltig  
 Wälzest im Strom' du dich fort, den langen  
 Körper mit Mühe  
 Windend, durch seichte Furt des Flusses ge-  
 hemmt und durch Schilfrohr.  
 Doch wenn im ruhigen Strom in gewalt'ger  
 Bewegung du hineilst, 140

Vs. 136, *Actaeo — olivo*, wahrscheinlich weil der Rücken des *Silurus* grünlich und mit einem glatten Schleim überzogen ist. Wernsdorfs Anmerkung zu diesem Verse ist zwar scharfsinnig, aber keineswegs richtig. *Actaeus* ist s. v. a. *atticus*, und das attische Oel war sehr berühmt. *Perducit*, wie oben, Vs. 112.

137. Dafs der Dichter diesen Fisch dem Delphin vergleicht, ist viel Ehre. Von ihm singt Oppian, Hal. II, 539

Ὅσσον γὰρ κούφοισι μετ' οἰωνοῖσιν ἀνάκτες  
 αἰετοὶ ἢ θήρεσσι μετ' ὠμηστῆσι λέοντες,  
 ὅσσον ἀριτεύουσιν ἐν ἐρπυσῆσιν δράκοντες,  
 τόσσον καὶ δελφῖνες ἐν ἰχθύσιν ἡγεμονῆες.

(Denn wie unter den leichtbechwingten Vögeln die Adler herrschen, und unter den Fleischverzehrenden Thieren die Löwen; Wie unter dem, was da krecht, der Drache den Vorzug besitzt: so Sind bei der Fische Schaar die ersten stets die Delphine.)

Vs. 138 — 39. *Longi vix corporis agmina solvis*; eben so beschreibt Virgil, Georg. III, 423 die Schlange. — *Defensa s. v. a. impedita*. Claudian, in Eutrop, II, 430: *Iam brevibus deprensa vadis et ignara reverti Palpitat*. — *Ulva* Kolbenschildf. S. Vofs, zu Virgil, Georg. III, 175.

Vs. 140. S. d. Krit. Kommentar. *Meatus*, vom Schwimmen.

Te virides ripae te caerulea turba natantum,  
 Te liquidae mirantur aquae. Diffunditur alveo  
 Aestus, et extremi procurrunt margine fluctus.

Talis Atlantiaco quondam Balaena profundo,  
 Quum vento motuque suo telluris ad oras 145

Pellitur, exclusum fundit mare; magnaque sur-  
 gunt  
 Aequora, vicinique timent decrescere montes.

Hic tamen, hic nostrae mitis Balaena Mosellae,

Exitio procul est magnoque honor additus  
 amni.

Jam liquidas spectasse vias, et lubrica pis-  
 ces 150

Agmina, multiplicesque satis numerasse catervas.

Inducant aliam spectacula vitea pompam,

wie bei Ammian. Marcellin. XVI, 12, 57, wo Wagner *meatus*, fälschlich mit *incedendo* erklärt.

Vs. 146. — *Exclusum fundit mare* etc., meist nach Stellen aus Virgil. Georg. IV, 262 *mare sollicitum stridit resfluentibus undis*. — Aeneid. III, 396. *Continuo venti volvunt mare magna que surgunt Aequora*.

Vs. 147 — 48. *Decrescere timent*, sie fürchten, daß sie kleiner scheinen möchten, wenn die Wellen so hoch steigen. Aehnlich, wenn auch in anderm Sinne, heißt es bei Claudian, Rapt. Pros. I, 190 *Totaque decrescit refugio Trinacria visu*. — *Mitis balaena*, so Ovid. Hal. Vs. 16. *mitis Escarus*; an beiden Orten mit Bezug auf ihre Unschädlichkeit, — Nun schließt der Dichter seine Beschreibung der Moselfische, und mahlt uns die mit Reben

Staunen die Ufer dich an, die grünen, und  
bläulicher Schwimmer

Schaar, und die heitere Fluth, es erbrauset die  
Tiefe des Flusses,

Und zum äußersten Rand stürzt hin die tosende  
Welle.

So im atlantischen Meer, wenn ans der Tiefe  
den Wallfisch

Stürmender Wind ans Ufer geschleudert und  
eigne Bewegung, 145

Braust die erschütterte Welle, die himmelhoch  
sich emporhürmt,

Und das nahe Gebürg befürchtet drohenden  
Einsturz.

Unser Silurus jedoch, der zahme Wallfisch Mo-  
sella's,

Ist, von Verderben entfernt, die Ehre des herr-  
lichen Flusses.

Doch genug ist beschaut die nasse Bahn,  
und der Fische 150

Schlüpfriges Heer, und gezählt genug die man-  
cherlei Schaaren.

Anderes Schauspiel bringe dann nun dem Auge  
die Rebe,

bepflanzten Höhen, welche den Fluß von beiden Seiten umgeben  
und eine seiner schönsten Zierden sind.

Vs. 152 — 53. *Spectacula vitea*, dichterisch für das einfache  
*vineae*, Berge mit Reben bepflanzt. *Pompa* ein festlicher Aufzug,  
Gepränge, mit dem Begriff des nach der Reihe aufeinander Folgens —  
*sollicitent*, *alliciant*, mit der Bedeutung des Festhaltens, ohngefähr wie  
oben, Vs. 75, *intentos oculos* — *fatigant*. Daß *sollicitare* die angege-  
bene Bedeutung habe, sieht man aus folgender Stelle des Martial,  
XII, 75, 5, *Nullum sollicitant haec toreumata furem*, cf. C.  
Nep. Paus. III, *Sollicitare spe libertatis*. — *Baccheia munera*,  
für *vites*, *uvac*. Virgil, Georg. II, 454, und Tibull, III, 4,  
17. — *Vagus visus*, wie bei Nonnus, Dionys. III, 132 ἀλήμονι  
ὄπωπῆ. Entgegengesetzt *intentis oculis* und *durante visu*. Vs.  
39 und 75.

Sollicitentque vagos Baccheia munera visus:

Qua sublimis apex, longo super ardua tractu,

Et rupes, et aprica jugi, flexusque, sinus-  
que, 155

Vitibus adsurgunt, naturalique theatro.

Gauranum sic alma jugum vindemia vestit,

Et Rhodopen, proprioque nitent Pangaea Lyaeo.

Sic viret Ismarius super aequora Thracia collis,

Sic mea flaventem pingunt vineta Garum-  
nam. 160

Summis quippe jugis tendentis in ultima clivi,

Vs. 154 — 56. Wo die hohe Bergesspitze in langer Reihe (wahrscheinlich mit Bezug auf *Pompa* cf. Senec. Phöniss. 67, *alta rupes arduo surgit jugo.*), und der Fels und die, der Sonne ausgesetzten Höhen, die dem Weinbaue so zuträglich sind, (Virgil, Georg. II, 112 *apertos Bacchus amat colles*; vergl. *ibid.* Vs. 522 und *Ecolg.* IX, 49.) wo jegliches, von zwei zusammenkommenden Bergen verursachte Thal und jeglicher Vorsprung des Berges mit Reben bepflanzt ist und gleichsam ein natürliches Amphitheater bildet. Letzteres wahrscheinlich nur in Bezug auf die *flexus sinus-que*. Wie treffend der Dichter hier geschildert habe, wird keinem entgehen, der die herrlichen Rebenhügel der Mosel kennt. Kaum hundert Jahre waren es, daß Kaiser Probus am Rheine und der Mosel den Weinbau begonnen hatte, und schon war er so allgemein ausgebreitet. Ob früher keine Weinberge da waren, läßt sich nicht genau bestimmen, ob es gleich wahrscheinlich ist. Von Domitian war der Weinbau in den Provinzen untersagt worden. Die Weinberge mußten ausgehauen werden, und wo viel blieb, durfte nur die Hälfte gelassen werden. Sueton, Domit. 7. —

Vs. 157. *Gauranum jugum*, der Berg Gaurus in Campanien, der wegen seines vorzüglich geschätzten Weines berühmt war. Florus

Und des Bacchus Geschenk erfesse den unste-  
 ten Blick sich,  
 Wo der Gipfel des Bergs zu endloser Höhe  
 emporsteigt,  
 Und der Fels und die sonnige Höh', das Thal  
 und der Abhang, 155  
 Dicht von Reben bepflanzt, ein herrlich Schau-  
 spiel uns zeigen.  
 So bekleidet die Gaurische Höh' die rankende  
 Rebe  
 Rhodope auch und Pangaeus erblühn vom Sor-  
 genbezwinger;  
 So an thracischer Fluth ergrünen des Ismarus  
 Hügel:  
 So mahlt der heimischen Rebe Gewächs die  
 gelbe Garumna. 160  
 Von der steilen Höhe herab zu der Neige des  
 Hügel's

I, 16, von Campanien: *Hic amicti vitibus montes, Gaurus Falernus, Mässigus et pulcherrimus omnium Vesuvius.* Pacat. Paneg. Theod. Cap. V. *Campania censeatur monte Gaurō.* Vergl. Ovid, Fast. III, 409 — 10. Plin. H. N. XIV, 6. und unten Vs. 199. *Vindemia, vitium proventus, vites.* Claudian, de Fl. Mall. Theod. Cos. 180 *aut quales tegetet vindemia colles*, wo Burmann ohne Noth *tegeret* gelesen wissen will.

Vs. 158 — 59. *Rhodope, Pangaea* und *Ismarus* sind alle drei thracische Berge, von denen der letztere besonders wegen seines guten Weins berühmt ist. Virgil, Georg. II, 37, und das. Heyne.

Vs. 160. *Mea vinata*, nicht seine eigene, sondern die seines Vaterlandes, die heimischen, gerade wie Rousseau zu sagen pflegte *le lac de Genève, c'est mon lac.* — Pingunt, s. v. a. ornant, comunt, bei den Dichtern gewöhnlich. Schon damals war also der Bordeaux-Wein nicht unerheblich.

Vs. 161 — 62. Statt einer Anmerkung stehe hier ein Stück aus einem andern Gedichte auf die Mosel, in welchem Venantius Fortunatus, ein guter Dichter des 5. Jahrhunderts, seine Reise von Metz nach Andernach, die er zu Wasser machte, beschreibt. Es heist darin unter andern: (Lib. X, carm. X.)

Conseritur viridi fluvialis margo Lyaeo.

Laeta operum plebes, festinantesque coloni

Vertice nunc summo properant, nunc de iuge  
dorso,

Certantes stolidis clamoribus: inde viator 165

Riparum subjecta terens, hinc navita labens,

Probra canunt seris cultoribus: adstrepit ollis

Undique prospicimus minitantes vertice montes,  
Nubila qua penetrans surgit acuta silex:  
Qua celso scopulos praerupta cacumina tendunt  
Hispidus et tumulis crescit ad astra lapis.  
Nec vacat hic rigidis sine fructibus esse lapillis,  
Denique parturiunt saxaque, vina fluunt.  
Palmitibus vestitos hic respicis undique colles,  
Et vaga pampineas ventilat aura comas.  
Cautibus insertis densantur in ordine vites,  
Atque supercilium regula picta petit.  
Culta nitent inter horrentia saxa coloni,  
In pallore petrae vitis amoena rubet.  
Aspera mellitos pariunt ubi saxa racemos.  
Et cote in sterili fertilis uva placet.  
Quo vineta iugo, calvo sub monte, comantur,  
Et tegit umbrosus sicca metalla viror;  
Inde coloratas decerpit vinitor uvas,  
Rupibus adpensis pendet et ipse legens.

Vs. 163. *Laeta operum*, wie bei Virgil, Aen. XI, 73 ff. *laeta laborum Ipsa suis quondam manibus Sidonia Dido Fecerat.* s. das. Heyne. Vergl. dens. zu Aeneid. I, 441. — *Plebes*, für *plebs* ist nicht ungewöhnlich, besonders bei Statius, Lucan etc. S. Heins. zu Valer. Flacc. V, 386.

Vs. 165 ff. Die Sitte, welche Auson hier beschreibt, lebt gewissermaßen noch fort; wenigstens die *stolidi clamores* hört man oft genug. Der Dichter scheint hier den Horaz vor Augen gehabt zu haben, wo es Sat. I, VII, 30 heißt *Expressa arbusto regerit*

Ist des Flusses Rand bedeckt mit grünender  
Rebe.

Ueber die Arbeit erfreut das Volk und die em-  
sigen Pflanzler

Sieht auf der Höhe man bald des Bergs, bald  
auf niederem Hügel,

lauchzend in albernem Schrei'n sich zu; der ei-  
lende Wanderer, 165

Gehend dem Ufer entlang, und auf dem Flusse  
der Schiffer

Singen ein spottendes Lied verspätetem Win-  
zer; es hallen

*convicia durus Vindemiator et invictus, cui saepe viator Cessisset magna compellens voce cucullum.* Ueber diese Sitte geben uns die Scholien zu der angeführten Stelle des Horaz Erläuterung. Der Schol. Cruq sagt: *solent rustici levia circa viam arbusta vindemiantes a viatoribus cuculli adpellari, a quibus illi provocati tantam verborum amaritudinem in eos retorquent, ut viatores eis cedere cogantur, contenti eos cucullos iterum atque iterum adpellare, quasi pigros et laborem vindemiandi subeuntes alieno tempore, cucullo scilicet cantante.* Acron. in ed. Bas. 1555, p. 327. *Solent enim vindemiaiores cum viatoribus salsa fatigatione contendere.* Desgleichen Plinius, H. N. XVIII, 66, 2. *Diebus primis (post aequinoctium vernis) agricolae rapienda sunt ea, quibus peragendis ante aequinoctium non suffecerit, dum sciat indonatum exprobrationem foedam putantium vites, per imitationem cantus temporarii, quem cucullum vocant. Dedecus enim habetur, opprobriumque meritum, falcem ab illa volucre in vite deprehendi, ut ob id petulantiae sales etiam cum primo vere ludantur.* Vergl. Varro, in fragm. (p. 296, de. L. L. der Zweibr. Ausg.) *Homines rusticos in vindemia incondita cantare.* Heyne zu Virgil, Georg II, 385 sqq. — *Riparum subjecta terens*, der längs des Flusses Ufern, am Fusse des Berges, — *subjecta*, mit Bezug auf die obenstehenden Winzer — *hingehet.* — *Labens*: auf dem Flusse hingleitend. *Labi* wird bekanntlich vom Schiffen gebraucht, gerade wie im Nibelungenliede *fließen.* — *Probra canunt* etc. worin diese Neckereien bestanden, erhellt zur Genüge an den oben angeführten Stellen.

Vs. 167. *Adstropit* etc. wie bei Seneca, Hyppolit., 1023, om-

Et rupes, et silva tremens, et concavus amnis.

Nec solos hominum delectat scena locorum.

Hic ego et agrestes Satyros, et glauca tuen-  
tes 170

Naïdas, extremis credam concurrere ripis,

Capripedes agitat quum laeta protervia Panas,

Insultantque vadis, trepidasque sub amne so-  
rores

Terrent, indocili pulsantes verberare fluctum.

Saepe etiam mediis furata e colibus uvas 175

Inter Oreïadas Panope fluvialis amicas,

*nes undique scopuli adstrepunt. Virgil, Georg. III, 555 arentes-  
que sonant ripae collesque supini.*

Vs. 169. *Scena locorum*, weil die Berge gleichsam ein natürli-  
ches Amphitheater bilden; Vs. 156. Virgil, Aen. I, 164 *tum silvis  
scena coruscis Desuper*, S. das. Heyne.

Vs. 170. *Et glauca tuentes Naïdas*, für einfache *glaucae*.  
cf. Virgil, Ecl. II, 8 und Burm. zu Val. Flacc. I, 38. Unrichtig  
übersetzt also Lassaulx: *Zum Schutz des grünen bestimmt.*

Vs. 172. *Capripedes Panas etc.* Nonnus Dionys: XXIII, 151:  
*Αἰγείοις δὲ πόδεσσι διέτρεχε παρξάσιος πᾶν Ἄκρᾳ  
γαληναίοιο διασείχων ποταμοῖο. Eben so αἰγιοπόδης  
πᾶν, Homer, Hymn. XVIII, 2, ed. Wolf. πανὸς ἄγαλμα  
τραγούσκελῆς, Longi Pastor. II, c. 24 ed. Passow; τραγόπους  
Meleagri Epigr. XLVII, p. 15 Anthol. graec. ed. Jacobs. πᾶνα  
τὸν αἰγίουχᾶ, Anthol. gr. ed. Wechel, lib. IV, p. 483. *Capri-  
pedes Panes* Propert. III, XVII, 34. — *Protervia*, vergl. Auson:  
Perioch. Odys. 22, weshalb auch Ovid. die Satyrn *turbam pro-  
terviam* nennt, Pastor IV, 142.*

Wieder der zitternde Wald, der Fels und gebogene Thalschlucht.

Doch nicht den Menschen allein ergötzt der Anblick der Gegend;

Ländliche Satyrn auch, wahn' ich, und grüne Naiden, 170

Kommen am æussersten Rand des Flusses hier zu einander,

Wenn, von neckender Lust gereizt, bocksfüssige Panè

Tanzen im Strom' umher, zu schrecken die schüchternen Schwestern

Unter der Fluth, die sie mit plumpen Fäusten bewegen.

Oft wenn mitten im Berg Panope, die Nymphe des Flusses, 175

Eine Traube sich nimmt bei den Freundinnen, den Oreiaden,

Vs. 174. Hier giebt Lafsaulx den Ziegenfüßlern *Ruthen* in Hand, und zwar noch *ungelehrte* mit welchen sie die Fluth *peitschen*. Arme Fluth! was hast du denn verbrochen? !! *Verber* ist hier von der Bewegung oder dem Schlagen der Hände beim Schwimmen gebraucht, eine etwas seltene, aber unbestreibbare Bedeutung. Vergl. Vs. 98, *verbera caudae*. Eine ähnliche Bedeutung hat es bei Lucan, 534, *praetoria puppis Verberibus senis agitur*. Werden doch auch *pellere*, *impellere*, *pulsare* etc. vom Schwimmen gebraucht. Uebrigens vergleiche man zur ganzen Stelle Lucret. IV, 581 ff.

Vs. 176. *Panope fluvialis*; soviel ich weiß ist dies die einzige Stelle, wo Panope als Fußsnymphe vorkommt, da sie sonst bei allen eine Nereide ist. Vergl. Val. Flacc. I, 134 und Heyne. zu Virgil, Georg. I, 437. --

Vs. 177. *Paganica numina*, die Gottheiten des Landes. Virgil, Georg. I, 10 *Et, vos agrestum praesentia numina, Fauni*. Claudian, VI Cons. Honor. 201. *Jam Dryadas revocant, jam rustica numina*, Faunos. Vergl. Ovid. Metam. VI, 392.

Vs. 178. *Medio — orbe*, zur Mittagszeit. Virgil, Georg. IV, *medios cum sol ascenderit aestus*. Ibid. 426, *Coelo et medium sol igneus orbem Hauserat*. Vergl. Claudian Rapt. Pros. III, 234.

Eugit lascivos, paganica numina, Faunos.

Dicitur, et medio quum sol stetit igneus orbe,

Ad commune fretum Satyros vitreasque sorores

Consortes celebrare choros: quum praebuit ho-  
ras 180

Secretas hominum coetu flagrantior aestus.

Tunc insultantes sua per freta ludere Nymphas,

Et Satyros mersare vadis, rudibusque natandi

Per medias exire manus; dum lubrica falsi

Membra petunt, liquidosque foveat pro corpore  
fluctus. 185

Sed non haec spectata ulli, nec cognita visu,

Fas mihi sit pro parte loqui: secreta tegatur,

Homer, Odyss. IV, 400: ἦμος δ' ἥλιος μέσον οὐρανὸν  
ἀμφιβεβήκει. Uebrigens muß ich bemerken, daß Auson hier  
nicht ganz Original, sondern meist nur Nachahmer des Statius  
ist, den er jedoch weit übertroffen. Zur Vergleichung stehe jene  
Stelle, Sylv. II, 2, 100 ff. hier, die schon die meisten Interpre-  
ten anführen:

*Saepe per autumnum, jam pubescente Lyaeo,  
Conscendit scopulos, noctisque occulta sub umbra,  
Palmitum maturo rorantia lumina tersit  
Nereis, et dulces rapuit de collibus uvas.  
Saepe et vicino sparsa est vindemia fluctu;  
Et Satyri cecidere vadis, nudamque per undas  
Dorida montani cupierant prendere Panes.*

Vs. 179. Schon Tollius führt folgende Stelle aus Homer,  
Hymn. in Panam Vs. 19 ff. an, die Auson vorgeschwebt haben mag:

Flieht sie, von schäckernden Faunen verfolgt,  
 den Göttern des Feldes.  
 Oft, man sagt's, wird auch, wenn mitten am  
 Himmel die Sonne  
 Glüht, am gemeinsamen Strom, von Satyrn und  
 grünlichen Schwestern,  
 Fröhlicher Reigen gefeiert, wo brennende Hitze  
 des Mittags 180  
 Heimliche Stunden gewährt, nicht gestört vom  
 Zulauf der Menschen.  
 Schäkernd hüpfen dann im Strom die Nymphen  
 und tauchen  
 In das Wasser die Satyr'n und schlüpfen den  
 kunstlosen Schwimmern  
 Aus den Händen hinweg, die, wähnend schlüpf-  
 rige Glieder  
 Zu erhaschen, getäuscht nur flüssige Wellen  
 umarmen. 185  
 Doch da keiner es je geschaut, noch ein Aug'  
 es bemerkt hat —  
 Darum sey nur dieß zu enthülln mir erlaubt,  
 das Geheimniß

σύν δὲ σφιν τότε Νύμφαι ὀρεσιάδες λιγύμολποι  
 φοιτῶσαι πυκνά ποσσὶν ἐπὶ κρήνη μελανύδρω  
 μέλπονται, κορυφὴν δὲ περιζένει οὐρεὸς Ἥχω.  
 δαίμων δ' ἔνθα καὶ ἔνθα χορῶν τότε εἰς μέσον ἔρπων,  
 πυκνά ποσσὶν διέπει.

*Virens*, s. a. v. *caeruleus*, *viridis coloris*, ist ein, allen Meergott-  
 heiten eigenes Epitheton S. Mitscherlich zu Horat I. Od. XVII. 20.

Vs 183 — 85. *Rudibusque natandi*, wie oben *indocili pulsantes verberare fluctum*. — *Falsi*, s. a. v. *decepti*, wie bei Plautus, *Aulular.* II, I, 4, *haud falsa sum*; getäuscht, und zwar deshalb, weil sie, die Nymphen zu umfassen wähnend, nur Wellen im Arm haben. Ovid, *Metam.* I, 705. *Panisque, cum prensam sibi jam Syringa putaret, Corpore pro Nymphae cannas tenuisse palustres*.

Vs. 187 — 88. *Pro parte*, nur zum Theil, soweit es nemlich

Et commissa suis lateat reverentia rivis.

Illam fruenda palam species, quum glaucus opaco

Respondet colli fluvius: frondere videntur 190

Fluminei latices, et palmitibus consitus amnis.

Quis color ille vadis, seras quum protulit umbras

Hesperus, et viridi perfundit monte Mosellam!

Tota natant crispis juga motibus, et tremit absens

Pampinus, et vitreis vindemia turget in undis. 195

erlaubt ist, oder auch soweit ich es weis. Solche, Gottheiten betreffende Geheimnisse zu enthüllen, hielt man für unerlaubt, oder doch nicht für gut. Tacitus. Germ. Cap. 34, *Sanctius ac reverentius visum, de actis Deorum credere, quam scire.* — *Reverentia*, d. h. quod reverentiam meretur.

Vs. 189. *Species*, s. v. a. *spectaculum*, nach seiner Grundbedeutung: der Anblick, das Naturchauspiel. Cicero, Senect. 16, 11, *Agro bene culto nihil potest esse nec usu uberius, nec specie ornatus.* So unten, Vs. 221.

Vs. 190. *Respondet*, s. v. a. *similis est*, weil sich der schattige Hügel in klarer Welle abspiegelt. Nachgebildet aus Statius, Silv. I, III, 17: *Nemora alta citatis Incubuere vadis, fallax responsat imago Frondibus, et longas eadem fugit unda per umbras.* Vergl. Plinius, Ep. VIII, 8, *ripae fraxino multa, multa populo vestiuntur, quas perspicuus amnis, velut mersas, viridi imagine annumerat.* Ueberhaupt gehört die ganze Stelle zu den gelungensten unseres Dichters, und giebt uns deutlich zu erkennen, wie sehr er die Naturschönheiten zu schätzen wußte und wie sehr er von ihnen begeistert wurde. Ein angenehmes Schauspiel kann man in der That nicht haben, als wenn man zur Zeit der Rebenblüthe, besonders um Sonnenuntergang, auf der Mosel schiff, in der sich alle Berge ringsum mit den glühenden Ranken, aus denen zuweilen eine Fels Spitze drohend

Bleibe heilig, das nur verschwiegenen Wogen  
vertraut ward.

Frei zu schau'n doch ist das herrlichste Schau-  
spiel, wenn schattig

Sich im bläulichen Fluß der Berg abspiegelt;  
es grünen 190

Dann die Wellen des Stroms, der selbst mit  
Reben bepflanzt scheint!

Und wie lieblich malt sich die Fluth, wenn  
dämmernde Schatten

Hesperus bringt, und mit grünendem Berg Mo-  
sella bedeckt scheint!

Kräuselnd sich schwimmt im Strom der Hügel,  
es zittert die Ranke

In der gläsernen Fluth, wo die strotzende Trau-  
be sich spiegelt. 195

emporragt, täuschend abspiegeln. So mancher Stille und reine Genuß bereitet sich dann dem Freunde der Natur, und wirklich finden sich unter den biedern Anwohnern des herrlichen Stromes viele, für die solche Schönheiten nicht umsonst da sind. Ohne den übrigen Orten nur im mindesten nahe treten zu wollen, denn ich kenne sie alle weniger, glaube ich behaupten zu dürfen, daß dies vorzüglich in Trarbach und seiner Umgebung der Fall ist. — Doch um nicht ohne Noth weitschweifig zu werden, zurück zur Sache.

Vs. 193. *Viridi perfundit monte* etc., indem er den Schatten der grünenden Berge darüber hingießt, wie unten *sese amnt confundit imago collis*.

Vs. 194. *Tota juga*, mit besonderm Nachdruck, wie oben, Vs. 68, *glarea tota*, und 368 *tota veste*. *Crispis motibus*, in zitternder Bewegung, wegen der nur leicht sich kräuselnden Wellen, So bei Valer. Flacc. V, 109, *magnae pelago tremi umbra Sinopes*. Derselbe nennt auch deshalb das Meer *crispans*, I. 311, ubi Burm. — *Absens*, nicht so ganz nahe stehend, vom Flusse entfernt, obgleich sie in demselben zu stehen scheint, *Tremi*, noch mit Bezug auf *crispis motibus*.

Vs. 195. *Vindemia turget in undis*, wie bei Stat. Silv. II, 2, 105 *saepe et vicino sparsa est vindemia fluctu*. *Turget*, vom

Adnumerat virides derisus navita vites,  
 Navita, caudiceo fluitans super æquora lembo,  
 Per medium, qua sese anni confundit imago  
 Collis, et umbrarum confinia conserit annis.

Hæc quoque quam dulces celebrant spec-  
 tacula pompas, 200.  
 Remipedes medio certant quum flumine lembi,  
 Et varios ineunt flexus, viridesque per oras  
 Stringunt attonsis pubentia germina pratis!

Strotzen der Traube. *Turgere* wird überhaupt vom üppigen Wach-  
 thum gebraucht, wie das griechische ὄργαζν.

Vs. 196. Storck übersetzt hier nicht ganz richtig: und für  
 wirklich rechnet getäuscht der Schiffer die Reben, da er sie doch  
 nur zählt und bles in so ferne *derisus* ist, als er sie nicht im  
 Flusse zählen kann, wegen des Zitterns der Schatten.

Vs. 197. *Caudiceo lembo*, weil er aus Brettern gemacht ist.  
*Seneca*, de brev. vit. XIII: *plurium tabularum contextus caudex*  
*apud antiquos vocabatur*. S. das. Lips. — *Fluitans*, wie *labens*  
 in Vs. 66.

Vs. 199. *Umbrarum confinia conserit*, ist nicht leicht zu  
 erklären. Es ist bisher von allen Interpreten übergangen und von  
 den Uebersetzern meist verfehlt. Floridus giebt es: »et ubi fluvius  
 »exhibet extremas partes umbrarum consitas vitibus.« Iaubert, ein  
 wahrer Schlave des vorgenannten: »ou le fleuve représente l'ex-  
 »trémité des ombres des lieux complantés en vignes.« Laisaulx:  
 und den Fluß die benachbarten Ufer beschatten. Storck: und  
 der Schatten äußersten Rand das Wasser vereinigt. Letzteres  
 scheint am treuesten zu seyn, ist aber unverständlich. Wahrschein-  
 lich ist der Sinn: wo die benachbarten Schatten verschiedener,  
 nicht weit von einander abstehenden Hügel etc. durch den Fluß ver-  
 bunden werden, indem das Zittern der Wellen sie einander näher  
 bringt, oder auch wo diese, von einander abstehende, Schatten

Sanft hingleitend zählt getäuscht der Schiffer die  
 grünen  
 Reben im Strom, wenn leicht der Kahn auf  
 silberner Fläche  
 Treibt, wo des Hügels Bild, des grünen, dem  
 Flusse vermählt sich,  
 Und die Welle vereint die nah sich fallenden  
 Schatten.

Lieblichen Anblick gewährt dem Auge sol-  
 cherlei Schauspiel, 200  
 Wenn die beruderten Kähne bald kämpfen mit-  
 ten im Strom': und  
 Mancherlei Wendung beginnen, und bald längs  
 grünendem Ufer  
 Ueppige Keime der frisch gemähten Wiese be-  
 streifen.

durch das Wasser des Flusses, auf den sie fallen, gleichsam ver-  
 bunden werden.

Vs. 200. Nun geht unser Sänger zu einer andern Scene über,  
 die der, mit Kähnen übersäete Fluß darbietet. Aus dem darauf  
 folgende Vergleiche mit bekannten römischen Kampfspielen, ließe  
 sich wohl schließen, daß sonst an der Mosel ähnliche Spiele von  
 der Jugend gefeiert worden, die dem Dichter zu der gegenwärtigen  
 Beschreibung Anlaß gegeben. Das gleich folgende *certant* bestä-  
 tigt die Vermuthung noch mehr. Wie so viele andere Gebräuche  
 unserer kräftigen Vorfahren, mag auch dieser im Laufe der Zeit  
 untergegangen seyn, und leider haben wir so wenig Quellen zur  
 genauern Kenntniß der Sitten und Lebensart der alten Moseler,  
 die durch langjährige Verbindung mit den Römern einen, gewisse  
 nicht niedern Standpunkt in Hinsicht der Cultur eingenommen  
 hatten! Selbst die vor-römischen, noch vorhandenen, herrlichen  
 Denkmähler beweisen, daß sie schon lange vor dem gewaltsamen  
 Ansiedeln jenes Volkes eine sehr hohe Stufe der Cultur erlangt  
 hatten, von der sie jedoch wohl wieder mochten sehr herabgesun-  
 ken seyn, als Cäsar ihre Bekanntschaft machte.

Vs. 202 — 203. *Remipedes* ist ein von Auson neugebildetes,  
 der Sache ganz ungemessenes Wort. So sagt er *remipedem ratem*  
 Ep. V, 34 und *remipedes anates* Ep. III, 12. — *Pubentia* üppig  
 zulschiesend. Ammian. Marcellin. XVIII, VII, 4 *herbae pubentes*.

Puppibus, et proris alacres gestire magistros,  
 Inpubemque manum super amnica terga vagantem  
 Qui spectat transire, diem et sua serio ludo  
 Posthabet: excludit veteres nova gratia curas.  
 Tales Cumano despectat in aequore ludos  
 Liber, sulphurei quum per juga consita Gauri,  
 Perque vaporiferi graditur vineta Vesevi: 210  
 Quum Venus, Actiacis Augusti laeta triumphis,  
 Ludere lascivos fera proelia jussit Amores;

Vs. 204 — 5. *Alacres magistros, labori vel operi suo cum maxime intententes simulque, ut videtur, laetantes.* Virgil, Georg. I, 304 *lacti nautae.* — *Terga, S.* zu Vs. 55. Noch vergl. zu dieser Stelle Claudian, in Eutrop. II, 509:

*Ceu pueri, quibus alta pater trans aequora merces  
 Devehit, intenti ludo, studiisque soluti,  
 Latius amoto passim custode vagantur.*

Uebrigens gehört diese Stelle zu den schwierigsten und verdorbensten des ganzen Gedichtes. Viele haben sich schon an ihr versucht; aber umsonst. Der Sinn ist offenbar kein anderer, als der in der Uebersetzung ausgedrückte; allein wie die Kritik die Stelle zu behandeln habe, ist sehr schwer. S. d. Krit. Comm.

Vs. 106. *Sua seria ludo Posthabet*, die ernstern Tageswerke vergißt er bei dem Anschauen des fröhlichen Spieles. Virgil, Eclog. VII, 17, *Posthabui tamen illorum mea seria ludo.*

Vs. 208. *Despectat*, absichtlich, weil Bacchus auf einem Berge ist, von dem er hinabschaut. So unten, 334, *Flumina despectu jam caligante tuetur.*

Vs. 209 — 10. *Sulphureus* wird Gaurus wohl deshalb genannt weil er vulcanisch ist. Symmach. Ep. I, VIII (nach Heinses



Qualia Niliacae classes, Latiaeque triremes

Subter Apollineae gesserunt Leucados arces;

Aut Pompejani Mylasena pericula belli 215.

Euboicae referunt per Averna sonania cymbae.

*Ludere*, spielend aufführen, dasselbe was gleich *referunt*. Horaz, Ep. I, XVIII, 60 sqq.

Interdum nugaris rure paterno.

Partitur lintris exercitus; *Actia pugna*,

Te Duce, per pueros, hostili more, *refertur*:

Adversarius est frater; lacus Hadria: donec

Alterutrum velox victoria fronde coronet.

Vs. 213 — 14. Die Schlacht bei Actium, die den August zum Herrn der Welt machen half, fiel am 2 September, 31 Jahre vor Christus vor. Auf Zureden der Cleopatra lieferte Antonius, diese Seeschlacht. Cleopatra war selbst dabei, daher — und weil Antonius meist nur ihre Schiffe hatte *Niliacae classes* — gab aber, ehe noch das Gefecht entschieden war, ihren Aegyptern den Befehl, nach Hause zu fliehen, wodurch eine große Verwirrung entstand. Sie selbst floh auf einem goldenen Schiffe mit purpurnen Segeln. Antonius floh ihr auf einer Galere nach, und als nun seine Soldaten ihren Heerführer vermissten, gingen sie zum August — der noch seinen eigentlichen Namen Octavian führte — über. Vergl. Florus, IV, XI. — *Leucados arces*, Florus l. c. *Ad primam novorum motuum famam Caesar a Brundisio trajecerat, ut venienti bello occurreret: positisque in Epiro castris Leucadem insulam montemque Leucaten et Ambracii sinus cornua infesta classe succinzerat.* *Leucas* ist hier übrigens der Name der Hauptstadt der Insel. S. Pomp. Mela, II, III, 10, u. das. Weichert. *Appollinea* wird sie genannt, weil Appollo einen Tempel dort hatte, weshalb auch dieser Gott bei Propert, III, XI, 69 *Leucadius* heist. Iene Insel heist übrigens heut zu Tage *Santa Maura*.

Vs. 215. Bei *aut* supplire man aus dem vorhergehenden *quum*, denn der Zusammenhang ist: *aut quum euboicae cymbae — referunt pugnas jocantes Naumachiae.* *Pericula*, s. v. a. *discrimina* ein mit großer Gefahr geliefertes Treffen, nicht wie Freher, mit Scaliger, wollte: *imitationes, tirocinia.* — *Pompejani belli*; des Kriegs mit *sextus Pompejus* der bei *Mytae* in Sicilien in einem

Aufzuführen, die Roms Dreiruder und nilische  
Schiffe

Unter Leucas Burg, geweiht dem Appollo, ge-  
liefert:

Oder des pompejanischen Krieg's Gefahren bei  
Mylä 215

Auf Avernums ertönendem See euboische  
Kähne

Seetreffen überwunden worden ist: Florus, IV, 8, wo es unter andern heist: *Non alia post Xerxem miserabilior fuga; quippe modo trecentarum quinquaginta navium dominus, cum sex septemve fugiebat, extincto praetoriae navis lumine, anulis in mare abiectis, pavens atque respectans, et tamen non timens, ne periret.*

Vs. 216. *Referunt, s. v. a. oben ludunt.* Porphyr, zur oben angeführten Stelle des Horaz, (Ed. Basil. 1555. p. 431.) erklärt *referuntur: agitur translatio fabulae, quae cum agitur, denuo referri dicitur. Terent. Hecyram ad vos refero, quam mihi agere nunquam licitum est: — Averno sonantia* erklärt Wernsdorf: *propter immissum mare et molibus inclusum; vielleicht aber nur wegen innocuos pulsus etc.* Uebrigens vergl. man über die Gegend vom Avernus die Heynischen Excuse zum VI Buche der Aeneide. — Gewöhnlich nimmt man an, Auson habe sich auf folgende Stelle aus Sueton bezogen, Octavian. XVI: *Bellum Siculum inchoavit imprimis, sed diu traxit, intermissum saeptus: modo reparandarum classium causa . . . . . donec navibus ex integro fabricatis, ac viginti servorum millibus manumissis et ad remum datis, Portum Iulium apud Bajas, immisso in Lucrinum et avernum lacum mari, effecit In quo quum hieme tota copias exercuisset, Pompejum inter Mylas et Naulochum superavit.* Aber der ganze Zusammenhang und alle Ausdrücke zeigen, daß nicht von solchen ἀψιμαχίαις, wie sie Appian nennt, die Rede ist, sondern von einem Kampfspiele, in welchem jener Krieg vorgestellt wurde. Wenn Lollius bei unserm Horaz die Schlacht bei Actium durch Knaben, freilich nur scherzend, vorstellen ließ: so dürfen wir annehmen, daß hier, wo die berühmtesten Bäder Italiens, *Bajae*, waren, und wo jährlich eine ungeheure Menge der reichen, so vergnügungssüchtigen Römer zusammenfloß, oft solche Spiele gefeiert wurden. Zudem wäre *euboicae* dann nicht das richtigste Epitheton der Octavianischen Schiffe.

Innocuos ratium pulsus, pugnasque jocantes

Naumachiae, Siculo quales spectante Peloro

Caeruleus viridi reparat sub imagine pontus.

Non aliam speciem petulantibus addit ephē-  
bis 220

Pubertasque amnisque, et picti rostra phaselli.

Hos Hyperionio quum sol perfuderit aestu,

Reddit nautales vitreo sub gurgite formas,

Et redigit pandas inversi corporis umbras.

Utque agiles motus dextra, laevaue frequen-  
tant. 225

Et commutatis alternant pondera remis,

Unda refert alios, simulacra humentia, nautas.

Ipsa suo gaudet simulamine nautica pubes,

Vs. 217. *Innocuos pulsus*, wie bei Claudian. VI Cons. Honor.  
659 *Armorum innocuos paci largitur honores*.

Vs. 218 — 19. Wie sie das Meer, beim sicilischen Vorgebirge, als die Schlacht wirklich geliefert wurde, abspiegelte. *Reparat*, für *reparavit*, wie oben *despectat*. Auch oben nimmt der Satz dieselbe Wendung mit *qualia*.

Vs. 220. *Petulantibus ephēbis*, in Bezug auf das Kampfspiel der Jünglinge an der Mosel, wovon oben. *Pubertas*, die Mannbarkeit, das männliche Ansehen. Wollte man aus *non aliam speciem* etc. schliessen, meine oben geäußerte Vermuthung wäre falsch, so darf man nur bedenken, daß zwar keine Schlachten auf der Mosel mochten vorgestellt worden seyn, daß aber immer gewisse andere Volkspiele statt finden konnten.

Vs. 224. *Nautales formas* sind die Gestalten der Schiffen-

Vorstell'n und den unschädlichen Kampf und  
 die spielende Seeschlacht,  
 Wie in Pelorus Gesicht, des Sikulischen, bläu-  
 liche Meerfluth  
 Unter grünlichem Bild abspiegelt. Eben so hier  
 auch  
 Leih'n die Jugend, der Fluß und die bunt be-  
 maleten Kähne 220  
 Keine andre Gestalt dem Heer muthwilliger  
 Knaben.  
 Uebergießt die Sonne sie dann mit brennenden  
 Strahlen, —  
 Spiegelt des Schiffers Gestalt sich ab in gläser-  
 ner Tiefe!  
 Umgekehret erscheint des vorwärts gebogenen  
 Körpers  
 Schatten; und wie bald links, bald rechts, be-  
 hende Bewegung 225  
 Folgt, und der Ruder Gewicht sie wechselnd  
 tauschen, so zeigen  
 Selbst, ein feuchtes Gebild, die wechselnden  
 Schiffer im Strom sich!  
 Und am eigenen Schatten ergötzt sich der  
 schiffenden Knaben

den, wie sie sich im Wasser abspiegeln. *Nautalis* ist übrigens ein neu gebildetes Wort, das mehrere ohne Ursache ändern wollten, indem es hier wirklich sehr passend ist.

Vs. 225. *Redigit*, schwerlich soviel als *contrahit*, *coarctat*, wie Floridus und Wernsdorf wollen. Es hat im Grunde dieselbe Bedeutung, wie *reddit*, doch mit dem Nebenbegriff des verkehrt Erscheinens. *Pandas umbras*, der verkehrt erscheinende Schatten, doch mit Bezug auf *inversi corporis*.

Vs. 225 — 28. Die Welle zeigt die Bewegungen der, zu beiden Seiten sitzenden, Ruderer, und wenn diese dann mit der Last abwechseln, zeigt auch die Welle diese Veränderung an. *Pondera*, die Last, nemlich der Ruder oder *Remen*, *Riemen*, wie man sie an der Mosel, nach dem Lateinischen *remi*, noch

Fallaces fluvio mirata redire figuras.

Sie, ubi compositos ostentatura capillos, 230

Candentem late speculi explorantis honorem

Quum primum carae nutrix admovit alumae,

Laeta ignorato fruitur virguncula ludo,

Germanaeque putat formam spectate puellae.

Oscula fulgenti dat non referenda metallo: 235

Aut fixas praetentat acus; aut frontis ad oram

Vibratos captat digitis extendere crines.

nennt. *Refert*, s. v. a. *reparat*, *reddit* oben. *Alios*, welche die Ruder mit den andern umgetauscht haben.

Vs. 229. Denn unverkennbaren Sinn dieses Verses drückt die Uebersetzung deutlich genug aus, wie es dann auch offenbar ist, daß *redire* dasselbe will, wie das vorhergehende *refert* etc. Dennoch übersetzt Lafsaulx in folgendem Unsinn: *Doch zurück in den Strom entflieht dem Bewunderer das Trugbild!!* —

Vs. 230. Der nun folgende schöne Vergleich hat durch die neue, von Cannegieter vorgeschlagene Interpunction — das Comma nach *sic* fehlte bisher — an Deutlichkeit sehr viel gewonnen. Bei *ostentatura supplire* man nur *est*, und alle vermeintliche Schwere und Unrichtigkeit fällt weg.

Vs. 231. *Honorem speculi*, für *speculum*, gar nicht ungewöhnlich. So Florus, IV, II, 60 *Regis ipsius corpus obrutum timo repertum est in aureae loricae honore*. Vergl. Hands treffliche Anmerkung zu Stat. Silv. I, II, 113. *Candentem*, weil die Spiegel der Alten mehrentheils aus Silber, Zinn oder einer andern, fast immer weissen Mischung bestanden. Eine klassische Stelle über die Spiegel der Alten und ihre Verfertigungsart findet sich bei Pli-

Heer, und staunt daß im Strom die Gestalten  
 täuschend sich spiegeln.  
 Wie wenn den Schmuck des sorgsam gewunde-  
 nen Haares die Amme 230  
 Zeigen will dem geliebten Kind' und des glän-  
 zenden Spiegels  
 Fern hinschimmernd Metall zum erstenmale ihm  
 verhält,  
 Und das Iüngferchen dann des nie gesehenen  
 Spiels sich  
 Freut, und, ein schwesterliches Bild zu sehen  
 wähnend, den blanken  
 Spiegel mit Küßen bedeckt, vom Bilde nimmer  
 erwiedert; 235  
 Dann die befestigten Nadeln erfafst, und am  
 Rande der Stirne  
 Das gekräuselte Haar mit der Hand zu wirren  
 bemüht ist: —

nius, H. N. XXXIII, 9. Das Bekannteste hierüber findet man in Böttigers »Sabina.«

Vs. 234. Hier darf man an kein deutsches Mägdlein denken, wie schon Cannegieter sah, der es jedoch unrichtig so erklärte: »veram, non speculo simulatam aut fictam.« Sie meint, die Gestalt eines leiblichen Schwesterchens zu sehen, weil sie ihr selbst so durchaus ähnlich ist.

Vs. 235. *Oscula dat non referenda, i. e. non reciproca*, die nicht erwiedert werden können. — Ovid, *Metam.* I, 556 *oscula dat ligno, refugit tamen oscula lignum.* Ibid. III, 427 *Irrita fallaci quoties dedit oscula fonti!* Aehnlich *ibid.* IV, 79 — 80 *Partique dedere Oscula quisque suae, non pervenientia contra.* Prudent. Peristeph. Hymn. in Hyppolit. *Oscula perspicuo figunt impressa metallo.*

Vs. 236 — 37. *Prætentat* sie versucht mit ihrer schwachen Hand die feststeckende Haarnadeln loszumachen, und die Haare zu fassen und auseinander zu wirren. *Vibratos crines* die gekräuselten Haare, weshalb vorher schon *compositos capillos.* Virgil, Aeneid. XII, 99 *crines vibratos calido ferro*, wo es Servius mit *cala mistro crispatos* erklärt. *Captat* drückt das kindische eitle Bemühen gut aus. So unten Vs. 275, *stolide captat prensare natatu.*

Talis ad umbrarum ludibria nautica pubes  
 Ambiguus fruitur veri falsique figuris.

Jam vero accessus faciles qua ripa minis-  
 trat, 240  
 Scrutatur toto populatrix turba profundo/

Heu male defensos penetrati flumine pisces!

Hic medio procul amne trahens humentia lina,  
 Nodosus decepta plagis examina verrit!

Ast hic, tranquillo qua labitur agmine flu-  
 men, 245  
 Ducit corticeis fluitantia retia signis.

Vs. 238 — 39. *Ad umbrarum ludibria*, bei dem täuschenden Spielwerk der Schatten. *Nautica pubes*, vorher *Pubertas*. Früher hatte sie Auson (Vs. 205) *impubem manum* genannt. Canuegieter bemerkt daher hier ganz richtig: »*dubia aetate adolescentuli erant, et media inter pueritiam atque adolescentiam, quali Narcissus, de quo Ovid. Met. III, 352 poseratque puer juvenisque videri.* — *Ambiguus figuris veri falsique* weil sie wahr und doch zugleich falsch sind, indem es nur täuschende Schatten, *ludibria*. —

Vs. 240. Nun geht der Dichter zu einem andern Gegenstande, und beschreibt verschiedene Arten des Fischfangs, was zur Vollständigkeit dieses Moselgedichtes gehört. Daß er auch diese Sache mit vieler Kenntniß ausgeführt, sieht jeder ein. Hauptsächlich scheint er nur auf die, an der Mosel üblichen Arten des Fischfangs Rücksicht genommen zu haben, den Fang mit dem Zug- oder Wurfgarn, dem Segen oder dem Großgarn, und mit der Angel.

Vs. 241. *Scrutatur, piscatur*, die Tiefe durchwühlend. So Tacitus German. 45, *Sed et mare scrutantur, atque soli omnium succinum, quod ipsi Glesum vocant, inter vada atque in ipso littore legunt.* So heißt *Glaucus* unten *scrutator operi Nereos*, — *Populatrix turba*, die Schaar der Fischer, die den Fluß

So bei der Schatten täuschendem Bild erfreut  
 sich der Knaben  
 Hauf in dem Schiff und ergötzt sich an Bildern  
 des Wahren und Falschen.  
 Und wo die Ufer dann den leichten Zutritt  
 gestatten 240  
 Zu dem Flusse, da spürt der Fischer gierige  
 Schaar stets  
 Nach den Fischen, die selbst in der Tiefe  
 Schoofs nicht geschützt sind.  
 Fern aus der Mitte des Stroms zieht der das  
 triefende Zuggarn,  
 Schleppt die betrogene Schaar heraus in knoti-  
 gem Netze.  
 Doch, wo im stillen Lauf des Flusses Welle  
 hinabströmt, 245  
 Lenkt das schwimmende Netz mit kork'nen  
 Zeichen ein Andrer.

gleichsam ausplündert, wie unten jener *Glaucus praedo* genannt wird, *quia aequoream solitus convertere Ithyn*.

Vs. 242. *Heu male* etc. vergeblich schützt der Strom die Schaar der Fische gegen jene *populatrix turba* der Fischer. *Penetrati flumine* mit Rücksicht vielleicht auf die innere Wohnung des Flusogottes, die zu entweihen nicht erlaubt war, schwerlich aber, wie Wernsdorf will, a. v. a. *penetrabili*, leicht durchdringlich. *Defensus*, wie Horaz, Sat. II, 2, *defendens pisces hiemat mare*. Auson. Ep. IX, 2, *ostrea diverso maris defensa profundo*, und das. Vs. 29, *quae protegit aequor Abydi*.

Vs. 243 — 44. *Hic medio* etc wie bei Virgil, Georg. I, 142 *pelagoque alius trahit humida lina*. *Humentia lina* sind das an der Mosel auch jetzt noch am gewöhnlichsten gebrauchte Zug- oder Wurfarn, in dessen knotigen Maschen der Fischer die Fische zusammenschleppt, *verrit*, welches Wort von dieser Art des Fischfangs besonders gebräuchlich ist. S. Bentlei zu Horat. II, Serm. III, 235 und Drakenborch zu Sil. Ital. XIV, 262.

Vs. 245 — 46. Die verschiedene Beschaffenheit des Wassers erfordert verschiedene Werkzeuge; Ovid. Hal. Vs. 85 199, *Inter utrumque loci melius moderabere finem, Aspera eum saxis loca sint, nam talia lentos Deposcut calamos, at purum retia litus*.

Ille autem scopulis subjectas pronus in undas,

Inclinat lentae convexa cacumina virgae,

Indutos escis jaciens letalibus hamos.

Quos, ignara doli, postquam vaga turba natan-  
tum 250

Rictibus invasit, patulaeque per intima Fauces

Sera occultati senserunt vulnera ferri:

Dum trepidant, subit indicium; crispoque tre-  
mori

Vibrantis setae nutans consentit arundo.

Nec mora: et excussam stridenti verbere prae-  
dam 255

Hier, wo der Fluß ruhig hineinfließt, paßt am besten der *Segen* oder das *Großgarn*, das durch korkene oder sehr leichte hölzerne Käbme oben und durch Bleikugeln oder Steine zu Grunde gehalten wird. Es ist gewöhnlich von sehr bedeutender Länge und wird an der Mosel auch jetzt noch gebraucht. Iene *corticea signa* sind die korkene Käbme, die das Netz schwimmend erhalten, weshalb die *retia fluitantia* genannt sind.

Vs. 247. Nun kommt er zur Fischerei mit der Angel, oder der *Faume*, wie man sie an der Mosel zu nennen gewohnt ist. Auf einem Felsen sitzend, der über den Fluß sich neigt, senkt ein anderer die Angel hinab, die man an steinigen Orten gewöhnlich gebraucht. Vergl. die oben angeführte Stelle aus Ovids Hal., weshalb auch Plaut. Rud. II, I, 10, das *Angeln piscatum saxatilem* nennt. — *Subjectas*, wie oben Vs. 166 *riparum subjecta*,

Vs. 248 — 49. *Lentae* und *convexa* beziehen sich auf die Biegsamkeit der Angelruthe, die Ovid *lentos calamos* nennt. Bekanntlich zieht man die elastischen Ruthe vor. An dieser Ruthe befand sich die Angel, *Hamus*, die mit einem Köder versehen war, und die deshalb *letalis* genannt wird, weil sie die gierigen Fische ihrem Tode zuführt. Vergl. Auson, Ep. IV, 57 *et indutos ver-*

Der, vom Felsen gebückt auf das unten fließende Wasser,  
 Senkt die gebog'ne Spitze hinab der geschmeidigen Ruthe,  
 Werfend mit tödtlichem Köder versch'n die spitzige Angel.  
 Wenn, nicht kennend den Trug, der Fische schwärmende Schaar sie 250  
 Gierig verschlingt; und zu spät des verborg'nen Eisens Verwundung  
 Fühlt in der Tiefe des weit geöffneten Schlundes, so zeigt sich  
 Durch das Zappeln der Fang dann an, dem kräuselnden Zittern  
 Der bewegten Schnur entspricht das schwankende Rohr auch.  
 Schnell mit Gewandtheit reißt die erschütterte Beute der Knabe 255

*mibus hamos.* Uebrigens verdient mit dieser Stelle verglichen zu werden Seneca, Herc fur. 154 sqq.

Hic, exesis pendens scopulis,  
 Aut deceptos instruit hamos;  
 Aut suspensus spectat pressa  
 Praemia dextra.

Vs. 250. *Ignara doli*, den Haken unter dem Köder nicht vermuthend, wie von Paulin. Nolan. Aucup. Vs. 4. (Wernsdorf P. L. M. T. I, p. 137) die Vögel *credula agmina* genannt werden.

Vs. 252. *Sera*, Adjectivum pro Adverbio, wie bei Grat. Cyneg. Vs. 368 *seraque aperitur noxia summa*. *Vulnera ferri*, die Wunden, welche das Eisen, die Angel, macht.

Vs. 253 — 54. Wenn der gefangene Fisch nun zappelt, so ist das Zittern der Schnur und Angelruthe ein sicheres Zeichen, daß er sich fest gebissen. Senec. Herc. fur. 157 *Sentit tremulum linea piscem*. *Setae*, der Schnur, wbran die Angel sitzt, aus Pferdehaaren, wie auch noch häufig geschieht, verfertigt.

Vs. 255. *Nec mora, et*, eine nicht ungewöhnliche Art zu reden. Stat. Achill. I, 27, *Nec mora et undosis, turba comitante sororum, Prosiluit thalamis*. Gewöhnlich bleibt *et* weg.

Dexter in obliquum raptat puer; excipit ictum  
 Spiritus, ut fractis quondam per inane flagellis  
 Aura crepat, motoque adsibilat aëre ventus.

Exsultant udae super arida saxa rapinae,

Luciferique pavent letalia tela Diei. 26c

Cuique sub anne suo mansit vigor, aëre nostro

Segnis anhelatis vitam consumit in auris.

Iam piger invalido vibratur corpore plausus ;

Z. B. Propert. IV, 4, 84. *Excussam*, die durch das eilige Herausziehen erschütterte Beute.

Vs. 256. *Dexter*, der gewandte, schon geübte Knabe (s. d. krit. Comm.) reißt nun jene Beute mit seiner Angelruthen ans Land, *Rapere* und *raptare* vom Herausziehen der Angel. Ovid. Hal. 34. *praedam pendentem setis avidus rapit*. — *Excipit ictum spiritus* hat man bisher insgesamt von der Luft erklärt; sollte man aber nicht folgendes annehmen können? »Der Athem des „Knaben, der die Angelruthen mit solchem Ungestümm herausreißt, „tönt lauter“ (*excipit ictum*) Wer je einen beim Holzhauen sich anstrengen sah, wird sich die Sache sehr leicht erklären können. Denn so oft ein Hieb fällt, tönt der Athem des Arbeiters laut auf. Der nun folgende Vergleich wäre darum doch nicht unrichtig. Zur genauern Bestätigung dieser Erklärung vergleiche man nur noch Sil. Ital. XIV, 380 *celsaque anhelatis exurgens ictibus alnus*, wo die *anhelati ictus* das laute Keuchen bei der rauen Arbeit bezeichnen; obgleich *ictus* zunächst auf den Ruderschlag geht. Doch lässt sich auch die andere Erklärungsart hören, und verdient auch wohl noch den Vorzug. Auch unten ist *spiritus* vom Winde gebraucht.

Vs. 257. Man darf hier an keine Peitsche denken, die Stork hier einführt. Die *flagella* sind weiter nichts als Ruthen, junge Schößlinge, mit denen Kinder oft, um sich zu belustigen, durch

Mit der schwirrenden Ruth' ans Land; es tönet  
 sein Athem.  
 Wie, wenn von dem Knall der schallenden  
 Ruthe die Weite  
 Rings ertönt und zu der bewegten Luft noch  
 der Wind braust.  
 Träufelnd hüpft die Beut' umher auf trockenen  
 Steinen,  
 Fürchtend tödtlichen Strahl des Lichtausgießen-  
 den Tages. 260  
 Dem in gewohntem Strom die Kraft geblieben,  
 verhaucht dann,  
 Schlaf in unsrer Luft, mit schwerem Athmen  
 das Leben.  
 Matte Bewegung allein folgt noch des kraftlosen  
 Körpers,

die Luft hauen, und die einen, jenem Tönen des Athems, oder auch dem Schwirren der Angelruthe nicht unähnlichen Laut verursachen, indem die dadurch bewegte Luft ein solches Zischen vermehrt. Wie man an den Knall einer Fuhrmannspeitsche denken konnte, ist unbegreiflich. Denn der Vergleich wäre unpasend, man möchte jenes *ictum* erklären, wie man wollte. Dafs übrigens *flagellum* die angegebene Bedeutung habe, ist allbekannt.

Vs. 259. *Rapinae*, wie oben *praedae*, Martial. X, 87, 18 *Piscator ferat aequorum rapinas*, Macrobi. Saturn. III, 15, *praedae marinae luxus*. Immer mit Bezug auf das gewaltsame Wegraffen.

Vs. 260. *Tela Dei*, sind die Strahlen der Sonne, die pfeilschnell schiessen, weshalb auch der Sonnengott einen Köcher führt und von den Dichtern zum Jäger gemacht wird. Lucret. I, 148. *lucida tela Dei*, derselbe II, 59. III, 92. VI, 39. *Dies*, hier personificirt, der Sonnengott selbst, wie in allen, aus Lucrez angeführten Stellen. — *Letalia* werden diese *tela* deshalb genannt, weil der Fisch, der aus dem Wasser ist, in der Luft seinen Tod findet.

Vs. 262. *Anhelatis in auris*, in der Luft die er mit Mühe eingehaucht hat, und die ihm so schädlich ist. *Anhelare*, vom schweren Athemholen, Plin. H. N. XXXV, 15 *tussim veterem et anhelitus emendat*, Virgil. Aen. X, 837; *ipse aeger anhelans Colla fovet, fusus propexam in pectore barbam*.

Torpida supremos patitur jam cauda tremores,

Nec coëunt rictus: haustas sed hiatibus au-  
ras 265

Reddit mortiferos exspirans branchia flatus.

Sic ubi fabriles exercet spiritus ignes,

Accipit alterno cohibetque foramine ventos

Lanea fagineis adludens parma cavernis.

Vidi egomet quosdam leti sub sine tremen-  
tes 270

Collegisse animas: mox in sublime citatos,

Cernua subjectum praeceps dare corpora in an-  
nem,

Desperatarum potientes rursus aquarum.

Vs. 263. *Piger*, wie vorher, *segnis*, von abnehmender, entschwindender Kraft. Martial, X, 79. *Spirat in advecto, sed jam piger aequore nullus*. Deshalb wird auch das Alter von Dichtern *pigra* genannt. Tibull, I, X, 40. — *Plausus*, von einer tönenden Bewegung, besonders im Wasser, von der jedoch hier die Rede nicht ist.

Vs. 265 — 66. *Branchia*, die Kiemen, Fischohren geben in tödlichem Hauche — oben *letalia tela* — die eingezogene Luft wieder von sich. Bekanntlich atmen die Fische mittelst dieser Kiemen. S. Bloch, T. I, p. 3. Mit Unrecht hofmeistert also Dalechamp seinen Meister Plinius, IX, 18, welcher sagt, »dass die »Fische das, durch den Mund eingezogene Wasser durch die Kiemen wieder von sich geben, indem er vornehm bemerkt: *Fallitur hic Plinius. Branchiae enim pisces aërem accipiunt et reddunt ore aquam*.

Vs. 267 ff. Der Dichter vergleicht nun dieses Aufnehmen und das bald erfolgende Aushauchen der Luft durch die Kiemen mit einem Blasebaße, der das Schmiedefeuër anbläst, *Exercere ignes*, das

Und der schrumpfende Schweif erzittert schwä-  
 cher und schwächer;  
 Nicht mehr schließt sich der Schlund; den ein-  
 gezogenen Athem 265  
 Giebt in tödlichem Hauch zurück die schmach-  
 tende Kiffe.  
 So, wenn der Bälge Wind das Feuer anfacht  
 der Elbe,  
 Schöpft und verschließt die Luft, durch zwiefach  
 wechselnde Oeffnung,  
 Dann das woll'ne Ventil, berührend die buche-  
 nen Höhlen.  
 Manchen, dem Tode schon nah, sah ich doch  
 aufs neue des Lebens 270  
 Geister sammeln, und bald empor sich schnel-  
 lend, dann plötzlich  
 Wieder sich stürzen hinab in den Strom, der  
 unten vorbei fließt;  
 So sich freuend aufs neu' des langentbehrten  
 Gewässers,

Feuer in beständiger Glut erhalten; Vergl. Ovid. Heroid. XV, 9—  
 10. *Uror, ut, indomitis ignem exercentibus Euris, Fertilis  
 accensis messibus ardet ager. — Accipit cohibetque,* nimmt die  
 Winde auf, und hält sie zurück, indem die Oeffnung durchs  
 Ventil bald geöffnet, bald geschlossen wird, *alternis foramine.*  
*Parma* ist die an der Oeffnung des Blasebalges von innen befestig-  
 te Klappe, oder das Ventil, welches deshalb *lanca* genannt  
 wird, weil es zum bessern Verschließen der Oeffnung mit wolle-  
 nem Stoff überzogen seyn mochte, wie auch schon Floridus rich-  
 tig erklärt hat. *Fagineae cavernae* ist der Blasebalg selbst, der  
 aus buchenen Brettern, die man wohl auch jetzt noch dazu nimmt,  
 zusammengesetzt war.

Vs. 270. Sqq. Der Dichter beschreibt nun, wie er mehrere schon  
 dem Tode nahe, Fische ihre Lebensgeister sammeln und sich durch  
 einen Sprung in den nahe fließenden Fluß stürzen gesehen habe.  
*Præceps dare,* offenbar so viel als *in præceps.* Vergl. Tacit.  
 Annal. VI, 62, *immensamque vim mortalium Spectaculo intentos,  
 aut qui circum adstabant, præceps trahit atque operis.* Id.

Quos impos damni puer inconsultus ab alto

Impetit, et stolido captat prensare natatu. 275

Sic Anthedonius Boeotia per freta Glaucus

Gramina gustatu postquam exitialia Circes

Expertus, carptas moribundis piscibus herbas

Sumsit, Carpathium subiit novus accola pontum.

Ille hamis et rete potens, scrutator operi 280

Ann. VI, 17 *eversio rei familiaris dignitatem ac famam praecipua dabat,*

Vs. 274 — 75. *Impos damni*, der den erlittenen Schaden nicht zu tragen weifs. *Impos* vorzüglich deshalb, weil er sich nicht mäfsigen kann in seinem Eifer. — *Ab alto*, vom Felsen, auf dem er stand. (Vs. 247.) springt er ihnen nach in den Fluß. *Captat*, wie Vs. 237, drückt das vergebliche Bemühen aus, wie denn überhaupt die Ungedult des Knaben, der seine Beute wieder haschen will, herrlich ausgedrückt ist.

Vs. 276. Von diesem Knaben wurde der Dichter zu einem Vergleiche veranlafst, der passend genug ist. Glaucus, ein Fischer aus Boeotien hatte einmal viele Fische gefangen, die er, um sie auszumustern, auf das Gras hinlegte. Kaum lagen sie da, als sie von der geheimen Kraft dieses Grases neue Kräfte erhielten und einer nach dem andern ins Meer zurück ging. Glaucus, voller Verwunderung, versucht dieses Gras und fühlte alsbald eine Begierde, ins Meer zu gehen, wo er nun immer blieb. Ovid. Metam. XIII, 930, ff. Durch jenes Gras war er unsterblich gemacht worden. — *Anthedonius* wird er genannt, weil er aus *Anthedone* in Boeotien war. Palaephat. de Incred. 28. Ἀνθηδόσιος τὸ γένος. Nonn. Dionys. XXXIX, 99. Γλαῦκον — πόντιον ἀώνιος Ἀνθηδόσιος ἐξὸν ἀρούρης. Schon Gierig bemerkt zu Ovid. Metam. T. II, p. 304 ed. Hdae, daß er von Lactant. in argum. und von Fulgent. fälschlich der Sohn des Anthedonius genannt

Traurend ob des Verlust's springt unbesonnen  
der Knabe

Von der Höh', und sucht in eitlem Müh'n ihn  
zu haschen. 275

So am boeotischen Meer der Anthedonische  
Glaukus,

Als er die tödlichen Kräuter genofs der zau-  
b'rischen Circe,

Und von sterbenden Fischen benagte Graeser  
genommen,

Stürzt ins carpathische Meer sich hinab, ein neuer  
Bewohner.

Mit der Angel zu fischen geschickt und dem  
Netze, durchwühlend 280

worden sey. Bei der Stadt Anthedone, die Euboea gegen über lag, war am Meer eine Stelle, die Γλαύκων πήδημα, d. h. Sprung des Glaucus, genannt wurde. S. Pausan. IX, XXII, fin. Vergl. Strabo, IX, 2, p. 255, ed. Stereot. Tauchn. T II, Pomp. Mela, II, III, 6 u. das. Weichert.

Vs. 277 — 79. *Exitia gramina*, verderblich, *letalia* in Hal. Quadr. 49. *Circus*, deren Liebe er verschmäht hatte. *Gustatu expertus* für *gustavit*. Der Zusammenhang ist also: *postquam exitia gramina gustaverat et comederat*. Es ist also die Tautologie meist nur eingebildet, und Cannegieter hat Unrecht, wenn er meint der ganze Vs. 278 könne füglich wegbleiben. Ueber *carptas* s. d. krit. Comm. *Subiit, insiluit corpusque sub aequora mersit*, wie Ovid sich ausdrückt. Statius, Theb. VII, 235. *Anthedon, ubi gramineo de litore Glaucus Poscentes irrupit aquas*. — *Novus accola*, so Ovid. Met. XIII, 904 *alti novus incolae ponti*. *Accola* ist öfters mit *incola* gleich bedeutend.

Vs. 280. *Hamis et rete potens*, indem er fleißig damit fischte. So erzählt Glaucus selbst, Ovid. l. c. Vs. 922, *Nam modo ducebam ductentia retia pisces, Nunc, in mole sedens, moderabar a rundine linum*. Vergl. das. Vs. 933 — 34. *Scrutator operit Nereos*, so Stat. Silv. III, I, 84. *Scrutatores profundis*. Oppian. Hal. II, 235 *βυθῶν διφήτορες ἄνδρες*, und das. 237. *ἐρευνητῆρα θαλάσσης σπερχόμενον περὶ βυττὸν ὑποβρυχίοισι πόνοισιν*.

Nereos, aequoream solitus converrere Tethyn,

Inter captivas fluitavit praedo catervas.

Talia despectant longo per caerula tractu

Pendentes saxi instanti culmine villae;

Quas medius dirimit sinuosis flexibus errans 285

Amnis: et alternas comunt praetoria ripas.

Quis modo Sestiacum pelagus Nepheleidos  
Helles

Aequor, Abydeni freta quis miretur ephebi?

Vs. 281 — 82. *Converrere*, mit einem großen Netze, das deshalb auch *everriculum* genannt wurde, gleichsam zusammenkehren, rein ausfangen, weshalb Glaucus gleich *praedo* genannt wird. *Thety's* wird von den Dichtern bekanntlich für *mare* gebraucht, wie man schon aus Stat. Theb. V, 709 *plana Thety's* für *planum mare* sehen kann. Die *captivae catervae* sind die Fische, die Glaucus gefangen hatte, die aber nach der angeführten Fabel ins Meer zurück gesprungen waren.

Vs. 283. *Despectant*, von oben herab sehen sie es, Vergl. zu Vs. 208. *Longo tractu* bezieht sich auf die Villen selbst, die in langer Reihe aufeinander folgen. Wollte man es auf die fischenden Knaben beziehen, so müßte man ebenfalls an eine ganze Reihe denken, was doch unstatthaft wäre.

Vs. 284. *Pendentes saxi villae*, villae in saxi pendentibus exstructae, wie Va. 20 *culmina villarum pendentibus edita ripis*. Uebrigens verdient es keine Billigung, wenn Mitscherlich, zu Horat. II, Od. III, 18 glaubt, *villae* bedeute hier, wie bei Statius, nur s. v. a. »die Gebäude einer einzigen Villa«, da hier vielmehr entweder alle Villen am ganzen Strom, oder die einer größeren Gegend gemeint sind, wie aus *longo tractu* erhellt. Hätte M. unsere Stelle mit einigem Bedacht angesehen, so würde er seine Bemerkung erspart haben.

Vs. 285. Die sich nah liegenden Villen trennt nur eben —

Sonst die Tiefe der See, auskehrend grünliche  
 Meerfluth,  
 Schwamm der Räuber nun selbst einher bei  
 gefangenen Schaaren.  
 Solcherlei sieht am bläulichen Strom die Reihe  
 der Villen,  
 Mit erhabenem Dach auf steilem Felsen gegrün-  
 det;  
 Wo der schlängelnde Fluß in gebognen Krüm-  
 men hindurch irrt, 285  
 Trennend die Villen, womit die beiden Ufer  
 geschmückt sind.  
 Wer wohl bewunderte noch das sestische Meer,  
 und der Helle  
 Fluth, wer die Straße noch wohl des Abydeni-  
 schen lünglings?

*dirimit* — der dazwischen sich durchschlängelnde Fluß. Der häufigen Krümmungen, welche die Mosel macht, habe ich schon zu Vs. 43 gedacht. Die von Berncastel nach Trarbach, die von Marienburg, von Pünderich bis zur Alf, so wie die zwischen Prutting und Treifs sind mehr als *sinuosi flexus*, indem sie oft mehrere Stunden betragen, und der Weg über die Berge nur sehr unbedeutend ist. Uebrigens vergleiche man noch zu dieser Stelle Claudian, VI, Cons. Honor. 176 *Stelliger Eridanus sinuatis flexibus errans* und Sil. Ital. IX, 227, *sinuat qua flexibus undam Aufidus et curvo circum errat gurgite ripas*. —

Vs. 286. *Praetoria* sind prachtvolle Landhäuser, wie sie die reichen Römer hatten. S. Ernesti, zu Sueton. Octavian. 72. *Alternus* ist fast eben so viel, als *ambo* und *uterque*, nur daß es den Begriff des getrennt Seyns, Gegenüberliegens, oder Abwechselns in sich enthält. Auch noch andere Bedeutungen und Nebenbegriffe scheinen besonders die spätern Schriftsteller damit verbunden zu haben, die eine nähere Entwicklung verdienen. Die von mir zu dieser Stelle angegebenen Bedeutung hat es auch in folgender Stelle des Statius, die Auson nachgeahmt zu haben scheint. Es heist Silv. I, 3, 25 *alternas servant praetoria ripas*. S. das Hand. Vergl. unten *alternis pulsibus sermonem texere*.

Vs. 287 — 88. Das sestische Meer ist mit dem folgenden bekanntlich eins und dasselbe. *Sestiacum* heißt es von der, am

Quis Chalcedonio constratum ab litore pontum,  
 Regis opus magni, mediis euripus ubi undis 290  
 Europaeque Asiaeque vetat concurrere terras ?  
 Non hic dira freti rabies, non saeva furentum  
 Proelia Caurorum. Licet hic commercia linguae

Hellespont liegenden Stadt Sestos, aus der Hero war, *Helles aequor*, das Meer der Helle, der Hellespont. Als nemlich Helle, die Tochter des Athamas und der Nephelo, mit ihrem Bruder Phrixus entfloh, um der harten Behandlung ihrer Stiefmutter Ino zu entgehen, so ertrank sie in diesem Meere, welches hierauf nach ihrem Namen genannt wurde. — Der *abydenische Jüngling* ist Leander aus Abydos, am Hellespont, in Asien, der, um seine in Sestos wohnende Geliebte, Hero, sehen zu können, des Nachts immer durch das Meer schwamm, aber endlich ertranck. Die Möglichkeit dieser Sache hat Lord Byron bewiesen, der vor einigen Jahren mit noch einem hindurch schwamm. Uebrigens haben die Römischen Dichter fast gewetteifert, diese so merkwürdige Orte zu feiern. Statius, *Silv.* I, III, 27, *Sestiacos nunc fama sinus pelagusque natatum jactet, et audaci junctos delphinas Ephebo.* Ders. IV, III, 57 *moestum pelagus gementis Helles.* Cf. Ovid. *Met.* XI, 195.

Vs. 289. Gewöhnlich deutete man diesen Vers auf den Xerxes; aber schon Cannegieter hat richtig bemerkt, daß man an Darius denken müsse. Xerxes hat eine Brücke über den Hellespont gebaut, wie aus so vielen Schriftstellern bekannt ist. Darius über den thrazischen oder *chalcedonischen* Bosphor, der ja ausdrücklich hier erwähnt wird. Plin. *H. N.* IV, XII, *Thracius bosphorus, latitudine CCC passuum, qua Darius, pater Xerxis, copias ponte transvexit.* Herodot. IV, 85. *Δαρειῶς δὲ ἐπεὶ τε πορευόμενος ἐκ Σούσων ἀπῆκετο τῆς Καλχηδονίης, ἐπὶ τὸν Βόσπορον, ἵνα ἔξευκτο ἡ γέφυρα.* Ibid 87. *ἔν.* Τοῦ δὲ Βοσπόρου ὁ χάρος τὸν ἔξευξε βασιλεὺς Δαρειῶς, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ συμβαλλομένῳ, μέσον ἐς Βυζαντίου τε καὶ τοῦ ἐπὶ Σόματι ἰσοῦ. Selbst den Na-

Wer von Chalcedo's Gestad<sup>t</sup> bedeckt von der  
Brücke die Meerfluth,  
Großen Königes Werk, da wo ein enger Kanal  
nur

Wehrt, daß Europas Land mit Asias Küsten  
sich eine?

Nicht die tosende Wuth ist hier des Meers,  
noch der Winde

Stürmend Gebraus; gegönnt ist's hier Gespräch  
zu beginnen,

men des Baumeisters jener Brücke hat uns Herodot aufbewahrt. Er hies Mandrocles. Als sie fertig war, mahlte er sie, wie, den König an der Spitze, das ganze Heer übergieng, und schenkte dies Bild in den Tempel der Juno, mit folgender Inschrift:

Βόσπορον ἰχθυόεντα γεφυρώσας ἀνέθηκε

Μανδροκλῆς Ἡρῆ μνεμόσυνον σχεδῖης,

Ἄυτῳ μὲν σέφανον περιθεῖς, Σαμίοισι δὲ κῦδος,

Δαρείου βασιλέος ἐκτελέσας κατὰ νοῦν.

Vs. 290 — 91. Bekanntlich wurde jeder König der Perser vorzugsweise der *Große* genannt. Manil. Astron. III, 31. Brissonius, de imperio Persarum etc. — Uebrigens vergl. zur Diction Horaz A. P. Vs. 65. *Sive receptus Terra Neptunus classes aquilonibus arcet, Regis opus.* Euripus eine Meerenge, Canal, Suidas: Ἐυρίπος, πέλαγος σένον, ἢ τόπος ὑδατώδης μεταξύ δύο γαίῶν. — *Mediis undis*, s. v. a. medio interfluentibus. Vergl. Horat III, Od. III, 46, *qua medius liquor secernit Europen ab Afro.* Stat. Achill. I, 409 *Phrisci qua semita jungi Europamque Asiamque vertat.* Uebrigens erzählt Herodot, daß die Breite jenes Euripus vier Stadien, oder fünfhundert Schritte betragen. Lib. IV, 85.

Vs. 292. Hier an der Mesel sind nicht jene Brandungen und die, auf dem Meer so häufigen Stürme. Deshalb hat der Dichter auch die erwähnten, merkwürdigen Meeresgegenden gegen unsern Strom herabgesetzt. Vergl. Statius Silv. I, III, 29: *Hic aeterna quies; nullis hic jura procellis, Nunquam fervor aquis.*

Vs. 293. *Commertia linguae*, Unterredung, Unterhaltung. Ovid. Trist. III, XI, 9, *Nulla mihi cum gente fera commertia linguae.* Vergl. dens. ebend. V, X, 35; Curtius, V, 5

Iungere, et alterno sermonem texere pulsu.

Blanda salutiferas permiscet litora voces, 295

Et voces, et paene manus: resonantia utrinque

Verba refert, mediis concurrans fluctibus Echo.

Qui potis, innumeros cultusque habitusque  
retexens,

Pandere tectonicas per singula praedia formas?

Non hoc spernat opus Gortynius aliger, ae-  
dis 300

u. VI, 3, p. 221 T. I u. p. 14, T. II ed. Bip. Statius Silv. I, III, 3, nennt es: *sociae commercia ripae*.

Vs. 295 — 97. Bei dieser Stelle hatte Auson unstreitig wieder den Statius vor Augen, der, Silv. I, III, 30 — 31, sich so ausdrückt: *datur hic transmittere visus et voces, et paene manus*. Doch ist die Nachahmung gewiß sehr gelungen. — *Salutiferae*, die den gewöhnlichen Grufs, *Salve*, überbrachten. So Ep. XXV, 4, *salutigeri libelli*. Anders Iul. Licent. *carm. ad Augustin.* (Wernsd. P. L. M. T. IV, p. 542) *scripta salutiferi sermonis*. Zu *permiscet* S. d. krit. Comment. — Das Echo tönt beiderseits die Reden der, an den entgegenliegenden Ufern stehenden, weil von beiden Seiten Berge sind, zurück, und begegnet sich gleichsam auf der Mitte des Stromes. *Medii fluctus*, welche die beiden Redenden trennen, wie Vs. 290. Der nemlichen Sache erwähnt übrigens auch unser Moseldichter des fünften Jahrhunderts, Venant. Fortunatus, der, Vs. 53 ff., also singt:

Vocibus excussis pulsabant organa montes,

Reddebantque suos pendula saxa tropos.

Laxabat placidos mox aerea tela susurros,

Respondet cannis rursus ab alpe frutex.

Nunc tremulo fremitu, modo plano musica cantu,

Talis rupe sonat, qualis ab aere meat.

Carmina divisas jungunt dulcedine ripas

Collibus et fluviis vox erat una tropis.

Vs. 298. Der Dichter geht nun zur Beschreibung der Villen über,

Und in wechselndem Ruf der Unterhaltung zu  
pflegen.

Selbst die grüßende Stimmen gesellen freund-  
lich die Ufer, 295

Wohl die Stimmen, die Hände wohl gar; die  
rönenden Worte

Wiederholt, auf der Mitte des Stroms sich  
beggnend, das Echo.

Wer vermag, den unendlichen Reiz und  
die Zierde erzählend,

Wohl zu beschreiben die Art des Bau's an  
jeglicher Villa?

Nicht verschmähte dies Werk der Fülgelträger  
aus Gortyn, 300

die den Fluß zierten. Ueber das Allgemeine in dieser Hinsicht s.  
d. Abhandl., wo von ihnen die Rede seyn wird. *Cultusque ha-  
bitusque* beziehen sich auf das Außere des Baus jener Villen, und  
zwar so, daß beide mehr die Schönheit, als die Bauart bezeichnen.

Vs. 299. *Tectonicae formae* sind höchst wahrscheinlich die  
verschiedenen Arten des Baues, die Risse, die schon Vitruvius  
*formas aedificiorum* nennt. Sueton. Nero, 16. *formam aedi-  
ficiorum urbis novam excogitavit*. So auch Auson selbst, *Ciar.  
Urb. V, 10, Omnia quae magnis operum velut aemulae formis  
excellunt*. Unten heißt es dafür *Scenas domorum*.

Vs. 300. *Gortynius atiger*, der Flügelträger aus Gortyn, ist  
Daedalus, ein berühmter Baumeister der aus Creta nach Cumae  
gekommen war, und dort dem Apoll einen Tempel gebaut hatte,  
weshalb er hier *aedis conditor euboicae* genannt wird. Er hatte  
früher das Labrynth in Creta gebaut, floh dann mit seinem Sohne  
Icarus mittelst künstlicher, aus Wachs gefertigter Flügel. Icarus,  
dem durch die Hitze der Sonne, der er zu nah gekommen war,  
die Flügel abschmolzen, stürzte ins Meer und ertrank. Daedalus  
aber kam glücklich nach Cumae und erbaute dort jenen Tempel.  
Virgil. Aen. VI. 14 sqq.

Daedalus, ut fama est, fugiens Minoia regna,

Praepetibus pennis ausus se credere coelo,

Insuetum per iter gelidas enavit ad Arctos,

Chalcidicaque levis tandem super adstitit arce.

Redditus his primum terris, tibi, Phoebe sacravit

Remigium alarum, posuitque inmania templa.

Conditor Euboicae, casus quem fingere in auro

Conantem Icaros patrii pepulere dolores.

Non Philo Cecropius: non qui laudatus ab hoste,

Clara Syracosii traxit certamina belli.

Forsan et insignes hominumque operumque la-  
bores 305

Hic habuit decimo celebrata volumine Marci

Hebdomas; hic clari viguere Menecratis artes,

Vs. 301. *Casus Icaros*, das Unglück seines Sohnes Icarus. Auch Virgil erzählt uns dasselbe. Aen. VI, 32: *Bis conatus erat casus effingere in auro bis patriae cecidere manus*. Uebrigens erzählt Pausanias, Lib. IX, Cap. XI Daedalus sey mit seinem Sohne Icarus auf kleinen, von ihm selbst verfertigten Schiffen aus Creta entflohn, und letzterer, des Steuerns unkundig, verunglückt.

Vs. 302. *Pepulere*, nicht ganz so viel als *depulere*, *detinuerere*, wie man aus der vorhin angeführten Virgil'schen Stelle vermuthen sollte, sondern vielmehr, wie es auch Floridus nahm, *perculere*, s. zu Vs. 19. Indefs ist es hier unstreitig mit dem Begriffe des Verbinderns und Unterlassens verknüpft, welche Bewandniß auch das Virgilsche *cecidere* hat. — *Patrii*, die er als Vater empfand. So bei Valer. Flacc. II, 610 *moestus sub aequora vultus Cum gemitu tulit, ut patrii rediere dolores*.

Vs. 303. *Philo*, ein berühmter Architect aus Athen; (daher *Cecropius*) Plinius, H. N. VII, XXXVII, *Philon (laudatus est) Athenis armamentario mille navium*. Er schrieb auch ein, die Baukunst betreffendes, aber verloren gegangenes Werk, *über die Symmetrie der Tempelgebäude*. Vitruv. Arch. VII, praef. Auch Cicero erwähnt seiner de Orat. I, 4. Mehrere, ihn betreffende, aus den Alten gesammelte Stellen S. bei Junius, de pict. vet. in catal. artif. *Non, qui laudatus ab hoste*, ist Archimedes, jener geistvolle Mathematiker und Mechaniker aus Syracus, den selbst der römische Feldherr Marcellus, hochschätzte, und der bei der Einnahme der Stadt gegen den Befehl des Feldherrn, von einem Soldaten ermordet wurde.

Welcher Kumä's Tempel gebaut, den, als er  
den Unfall

Ikarus bildet' in Gold, die Vaterschmerzen er-  
griffen.

Philo nicht von Athen, nicht der, gepriesen  
vom Feind gar,

Einst den berühmten Kampf des Syrakusischen  
Krieges

Zog in die Länge. Vielleicht, was Kunst und  
menschliche Hand hier 305

Schuf, hat im zehnten Buche der Hebdomas  
Marcus gefeiert.

Wohl blühte hier des Menecrates Kunst, und  
die Hand die bestaunt zu

Vs. 304. *Traxit, s. v. a. in longius traxit*, wie bekannt. Quin-  
tilian. Inst. Orat. I, X, 49. *Archimedes unus obsidionem Syracu-  
sorum in longius traxit*. Archimedes hatte nemlich Wurtmachin-  
nen von auferordentlicher Wirkung und eine Art von Brennsiegeln  
erlunden, mit denen er die römische Flotte im Hafen von Syracus  
entzünden konnte.

Vs. 306. Der Dichter meint, vielleicht habe MARCUS TERENCE-  
TIUS VARRO jener Künstler erwähnt. Varro hatte nemlich ein  
Werk geschrieben, von dem jedes Buch das Leben und die Werke  
von sieben ausgezeichneten Männern beschrieb, wegen welcher  
Zahl er die einzelnen Bücher *Hebdomas* nannte. Das ganze Werk  
führte den Titel *Hebdomadum sive de imaginibus libri*, und ent-  
hielt 700 solcher Beschreibungen. Plin. H. N. XXXV, II. Leider  
ist es aber, wie die meisten andern Schriften des großen Polygra-  
phen, verloren gegangen. Das zehnte Buch enthielt also, wie wir  
aus dieser Stelle zu schliessen berechtigt sind, die *imagines* oder  
Lebensbeschreibungen von sieben ausgezeichneten Architecten.  
Dass das Buch schon zu des Ausonius Zeiten selten und vielleicht  
schon verloren war, erhellt aus dem ungewissen *Forsan* etc. Doch  
erwähnt seiner noch Symnachus, Ep. I, 2 und 4. Was übrigens  
Scaliger hier über einen *Margeus* sagt, ist blos aus der Luft ge-  
griffen. S. d. krit. Comm.

Vs. 307. *Menecrates*, ein Baumeister aus Ephesus, wahrschein-  
lich derselbe, welcher über den Landbau schrieb, und dessen Varro  
R. R. I, 1, erwähnt.

Atque Ephesi spectata manus: vel in arce Mi-  
nervae

Ictinus, magico cui noctua perlita fuco

Allicit omne genus volucres, perimitque tuen-  
do. 310

Conditor hic forsā fuerit Ptolemaidōs aulae

Dinocrates: quadro cui in fastigia cono

Vs. 308. *Ephesi spectata manus* deutet Freher auf jenen Ephesier Menecrates; Salmasius aber, und mit Recht, auf einen gewissen Ctesiphon, auch Chersiphron genannt, der den Tempel der Diana zu Ephesus erbaut hatte. Plin. H. N. VII, XXXVII. *Laudatus est Ctesiphon Cnossius, aede Ephesiae Dianae admirabiliter fabricata. Vitruv. VII, praef., primumque aedes Ephesiae Dianae Ionico genere a Ctesiphonte Cnossio, et filio ejus Metagenes est constituta, quam postea Demetrius ipsius Dianae servus, et Peonius dicuntur perfecisse. — Manus*, so wie das griechische  $\chi\epsilon\iota\rho$ , von den Werken der Künstler. S. Barth, zu Stat. Silv. I, III, 47 und Burm. ad Petron. Cap. 83.

Vs. 309. *Ictinus* ein Architect aus Athen, lebte um 450 vor Christo. Er erbaute den Tempel der Pallas Athene in der Acropolis zu Athen. Daher *in Arce Minervae*. Er ist auch der Erbauer des Tempels der Ceres und Proserpina in Eleusis, und des Tempels des Apollo Epicurius in Arcadien, S. Roma 1810, von Sickler und Reinhard. Vergl. Vitruv. VII, praef. *De aede Minervae Doricae, quae est Athenis in arce Ictinus et Carpion*. Ferner, ebendasselbst: *Eleusintae Cereris et Proserpinae cellam innanti magnitudine Ictinus, Dorico more, sine exterioribus columnis ad laxamentum usus sacrificiorum pertexit*. Von der Eule dieses Künstlers ist sonst nirgends etwas erwähnt. Wahrscheinlich war sie am Minerventempel angebracht, da es bekannt ist, das die Eule ein Attribut jener Göttin war. Man bediente sich übrigens auch der Eule zum Vogelfang, da die Vögel bei Tage auf sie zu fliegen und also leicht gefangen werden können. Pallad. R. R. Septemb. T. XII. *Nunc in amitibus apparetur aucupium noctuae, ceteraque Instrumenta capturae, ut circa calendas exerceatur Octobris*. Vielleicht hatte als Ictinus eine Eule verfertigt, und

Ephesus ward, und berühmt durch Pallas Tempel, Ictinus,  
 Dem mit magischer Farbe belebt die Eule der  
 Vögel  
 Zahllose Schaar anlockt, die durch bloßes  
 Anschauen sie tödtet. 310  
 Auch der Erbauer vielleicht des Ptolemä'schen  
 Pallastes,  
 Dinocrates, war hier, dem, als vierseitiger Ke-  
 gel,

dadurch, daß er sie ausmahte, so natürlich gemacht, (wenigstens deuter *magico perlita fuso* darauf hin) daß die Vögel mit Heilig-keit darauf zu fliegen und sich ihren Tod holten.

Vs. 311 — 12. Endlich kommt unser Dichter auf einen Künstler, der Epoche gemacht, bei dessen Namen man aber früher in Irrthum verfiel. Erst Salmasius hat die Sache aufgeheilt. Es gab nemlich zwei Künstler dieses Namens. Der eine lebte um 350 vor Christo, und ist der Erbauer der Stadt Alexandrien. Plin. H. N. VII, XXXVII, *Dinocrates metatus Alexandro condente in Aegypto Alexandriam*. Vergl. Valer. Max. I, IV und Ammian. Marcellin. XXII, XVI, 7. Strabo, XIV, I, nennt ihn Cheirocrates. Er hat auch den von Herostatus abgebrannten Dianentempel zu Ephesus, den Ctesiphon (Vs. 308) erbaut hatte, wieder hergestellt und dem Alexander den Vorschlag gethan, den Berg Athos zu einem Riesencolosse aushauen zu wollen. Strabo, l. c. Μετὰ δὲ τὴν τοῦ νεῶ συντέλειαν, ὃν Φησιν εἶναι Χειροκράτους ἔργον (τοῦ δ' αὐτοῦ καὶ τὴν Ἀλεξανδρείας κτίσιν) τὸν δ' αὐτὸν ὑποσχέσθαι Ἀλεξάνδρῳ τὸν Ἄθω διασκεύασειν εἰς αὐτὸν, ὡσανεὶ ἐκ πύργου τινὸς εἰς Φιάλην καταχέοντα σπονδὴν etc. Doch dieser kann von Ausonius nicht gemeint seyn, da Ptolemacus Philadelphus viel später lebte. Dieser hier erwähnte ist also ein ganz anderer, als der vorige, und lebte wenigstens 80 Jahre später. *Conditor Ptolemaïdos aulae*, ist also keineswegs auf die Stadt Alexandrien zu deuten, wie geschehen müßte, wenn jener erste gemeint wäre. Dieser Dinocrates hat wahrscheinlich einen Palast hier erbaut. *Aula* hat wenigstens häufig diese Bedeutung, und nie bedeutet es eine Residenzstadt. Plinius, in einer unten anzuführenden Stelle erwähnt auch dieses zweiten, ohne jedoch zu bemerken, daß er vom andern verschieden ist.

Surgit, et ipsa suas consumit Pyramis umbras:  
 Iussus ob incesti qui quondam foedus amoris,  
 Arsinoen Pharii suspendit in aëre templi. 315  
 Spirat enim tecti testudine totus Achates,  
 Aflatamque trahit ferrato crine puellam.

Nicht mit Unrecht bemerkt noch zuletzt der scharfsinnige Salmasius, der erste habe *Dinochares*, der zweite, von dem hier die Rede ist, *Dinocrates* geheissen. In den Mss. bei Plinius finden sich die Varianten *Dinochares* und *Timochares*, die auch an dieser Stelle durch Unkunde der Abschreiber vorkommen. S. d. krit. Comment. Zwar nennen Val. Max. und Ammian den Erbauer Alexandriens ausdrücklich *Dinocrates*, aber auch dies mag von der Unkunde der Schreiber herrühren. — *Quadro cono* geht auf die Pyramide selbst, indem *conus* hier nicht wie gewöhnlich eine runde, sondern jede von einer breiten Base spitz zulaufende Säule bedeutet. Vergl. Amm. Marcell. XXII, XV, 29, wo es dieselbe Bedeutung hat.

Vs. 312. *Surgit, e. v. a. exstructa est.* So Ammian. Marcellin. XXII, XV, 28, *Pyramides ad miracula septem provectae, quarum diuturnas surgendi difficultates scriptor Herodotus docet.* — *Ipsa suas — umbras*, ist sehr schwer zu erklären, und kann nur von einem Sachkundigen verstanden werden. Wahrscheinlich hat sie aber nur dann keinen Schatten, wenn die Sonne so steht, dass der Schatten der Pyramide sich nicht über ihre Basis erstreckt. Der Sache selbst erwähnen Mehrere. Ammian. Marcellin. XXII, XV, 29 von den Pyramiden: *Quarum magnitudo, quoniam in celsitudinem nimiam scandens gracilescit paulatim, umbras quoque mechanica ratione consumit.* Cassiodor. Variar. VII, 15, p. 167 ed. princ. *Accurs. Pyramides in Aegypto, quarum in suo statu se umbra consumens, ultra constructionis spatium nulla parte respicitur.* Zur Bestätigung meiner oben angeführten Meinung, der ich jedoch nicht viel zutrauen darf, da ich von der Mechanik zu wenig verstehe, führe ich noch folgende Stelle aus einem alten Dichter an, (Scaliger, Catalect. p. 180) die sie zu bestätigen scheint. Sie heist: *Pyramides, medio quas fugit umbra die.* Ob übrigens diese Pyramide am Pallast selbst angebracht, oder ob sie *Dinocrates*

Die Pyramide sich hebt, den eignen Schatten  
verzehrend.

Dem befohlen einst ward, ob dem Band blut-  
schändender Liebe,

Aufzuhängen Arsinoë's Bild in des pharischen  
Tempels 315

Höh'. Es wirket mit Kraft der Magnet in künst-  
licher Wölbung,

Haltend am eisernen Haar das angezogene Mägd-  
lein.

sonst wo gebaut, ist nicht genau anzugeben. Jedoch ist ersteres das wahrscheinlichste, weil sonst die Erwähnung derselben nicht recht an ihrem Orte wäre.

Vs. 314. *Ob incesti amoris foedus*, Ptolemaeus hatte nemlich seine eigene Schwester Arsinoe geheirathet, welches bei den Aegyptiern nicht ungewöhnlich war. Ptolemaeus bekam deshalb auch den Beinamen *Philadelphus*. Bei den Römern aber war es als blutschänderisch angesehen. Herodian, I, 3. Πτολεμαῖος μὲν, καὶ μέχρις ἀδελφῆς ἰδίας ἔρωτος προχωρήσας, παρὰ τε τοὺς Μακεδόνων καὶ Ἑλλήνων νόμους. Ueber jene Sitte der Aegyptier sagt Diod. Sic. lib. I. Νομοθετῆσαι δὲ Φασὶ τοὺς Αἰγυπτίους παρὰ τὸ κοινὸν ἔθος τῶν ἀνθρώπων γαμεῖν ἀδελφάς, διὰ τὸ γεγονὸς ἐν τούτοις τῆς Ἰσιδος ἐπίτευγμα.

Vs. 315. Er hatte die Arsinoe, d. h. ihr Bildniß, aus Eisen gegossen, in der Höhe des Tempels angebracht. S. zum folgenden Verse. *Phari*, alles Aegyptische wird wohl von den Alten *Pharius* genannt, wie bei Tibull, I, III, 32, *turba pharia* Der Tempel selbst war u Alexandrien. Aër die Höhe, wie bei Virgil Georg. II, 123. *ubi aëra vincere summam arboris haud ullae jactu potuere sagittae*. Aus diesem Gesichtspunkte läst sich auch das bei den Dichtern häufige Epitheton der Bäume, *aeria*, erklären.

Vs. 316 — 17. Die Erklärung dieser beiden Verse, die allerdings zu den schwierigsten dieses Gedichtes gehören, und die bisher noch niemand richtig gefaßt hat, sehe ich mich genöthigt im kritischen Commentare zu geben, indem es dort bei der Beurtheilung der Lesarten, und mancher, wirklich unsinniger Vermuthungen, durchaus geschehen mußte.

Hos ergo, aut horum similes, est credere dignum  
 Belgarum in terris scenas posuisse domorum,  
 Molitos celsas, fluvii decoramina, villas. 320  
 Haec est nativi sublimis in aggere saxi,  
 Haec procurrentis fundata crepidine ripae,  
 Haec refugit, captumque sinu sibi vindicat am-  
 nem.  
 Illa, tenens collem, qui plurimus imminet amni,  
 Usurpat faciles per culta, per aspera, visus, 325  
 Atque suis fruitur dives speculatio terris.  
 Quin etiam riguis humili pede condita pratis  
 Compensat celsi bona naturalia montis,

Vs. 319 — 20. *Scenae domorum* könnte man zwar nehmen, als sey es nur s. v. a. *domus*; allein wahrscheinlich bedeutet es den Plan oder den Riss des Hauses, den Entwurf. Doch will ich das erstere keinesweges verwerfen. — *Fluvii decoramina* wie oben *alternas comunt praetoria ripas*. *Decoramen* übrigens kommt nur bei spätern Schriftstellern, und zwar selten vor. Auson und Silius scheinen es beide nur des Versmases wegen gebraucht zu haben.

Vs. 321. *Haec est* etc. man supplire *fundata* aus dem folgenden Verse, wobei *sublimis* wohl bestehen kann. *In aggere nativi saxi*, auf einem vorspringenden Felsen. *Agger* wird bekanntlich von jeder Erhöhung gebraucht.

Vs. 322 — 23. Diese ist auf dem Rande des hervorspringenden Ufers erbaut, d. h. wo des Ufers Rand erhöht ist. — Iene ist in einem von zwei zusammenkommenden Bergen gebildeten Thale, wo sich der Fluß auch hinzieht, gegründet, wie z. B. bei Berncastel, Trabach und andern Orten der Fall ist, und behauptet sich

Sie, oder ähnliche doch, — wohl ist's zu glauben nicht Unrecht —  
 Haben im Belgierland die Pracht der Häuser gegründet,  
 Und die hohen Villen erbaut, die Zierden des Stromes. 320  
 Auf natürlichem Felsengeklipp' erhaben ist diese,  
 Auf des Ufers erhöhtem Rand die andere gegründet,  
 Iene zieht sich zurück, den Strom im Schoos' sich behauptend.  
 Die den Hügel besitzt, der am meisten über den Fluß sich  
 Neigt, sie hat über Flur und Wald die herrlichste Aussicht, 325  
 Und der reiche Blick genießt des eignen Besitzthums.  
 Diese wieder im Thal, auf bespülter Wiese gebaut, hat  
 Sich den natürlichen Vortheil ersetzt des höheren Berges,

den Fluß, der sich nach ihr hinzieht, *captum sinu sibi vindicat amnem.*

Vs. 324. Jene ist auf einem Felsen erbaut, der bis zu den Ufern des Flusses hervorspringt. Vergl. Virgil. Aeneid. I, 419. *jamque adscendebant collem qui plurimus urbi Imminet adversasque adspectat desuper arces.*

Vs. 326. *Speculatio*, die Aussicht über das eigne Besitzthum. Wie bei Stat. II, Silv. II, 3, *Dicarchei speculatrix villa profundi*, d. h. welche über jenes Meer die Aussicht hat. *Dives* wird diese *speculatio* genannt, sowohl weil die Aussicht herrlich ist, als auch, weil alles, was übersehen werden kann, dem Herrn der Villa eigenthümlich zugehört.

Vs. 327 — 30 *Humili pede*, die weder auf einem Hügel oder Felsen, noch auf des Flusses Rand, sondern an einer niedrig liegenden Stelle erbaut ist, wie Wernsdorf richtig erklärt. *Compensat* c. durch die Höhe des Baues ersetzt sie gleichsam einen hoch

Sublimique minans irrupit in aethera tecto,

Ostentans altam, Pharos ut Memphitica, tur-  
rin. 330

Huic proprium est clausos consepito gurgite  
pisces

Apricas scopulorum inter captare novales.

Haec, summis innixa jugis, labentia subter

Flumina despectu jam caligante tuetur.

Atria quid memorem viridantibus adsita pra-  
tis? 335

Innumerisque super nutantia tecta columnis?

aufsteigenden Berg, indem sie nemlich fast eben so hoch empor steigt. Lafaux übersetzt in folgendem Unsinn:

Selbst für die niedrige Wiese, bespült von den Fluthen, gewähren Reichlichen Ersatz des erhabenen Berges Erzeugniß.

Dafs die Stelle den von mir angegebenen Sinn habe, erhellt schon aus Vs. 329. — *Pharos*, ein auf der Insel dieses Naineus stehender Thurm, den jener Ptolemaeus Philadelphus durch den Sostratus, einen Architekten aus Cnidus, erbauen liefs und der über eine Million Thaler in Gold (800 Talente) kostete. Er war bestimmt, des Nachts den Schiffern, durch angezündete Fackeln, zu einem sichern Zeichen zu dienen. Plin. H. N. XXXVII, XII. Stat. Silv. III, V, 101, *Lumina noctivogae tollit Pharos aemula lunae*. — *Memphitica* ebenfalls für *aegyptiaca*, wie oben, Vs. 315 *pharius*.

Vs. 331 — 32. Diese fängt die Fische, indem sie die engen Plätze zwischen den Klippen einzäunt. Freher bemerkt, dafs in der Gegend von Neumagon, am Ausflufs der Drohne viele Salmen auf diese Weise gefangen würden. Ueber diese Art des Fischfangs vergl. Antons Geschichte der teutschen Landwirthschaft, S. 163. Ueber denselben Fang durch eingezäunte Stellen im Wasser heifst es im Cod. Laurish. T. 1, p. 21. *Silvam vinnam faciendi vel emendandi po. etatem habeant, in quantum eis opus fuerit, prendere vel capulare*. Ebendae p. 39. *Vinna ad piscandum facienda*. — *Silva infructuosa incidenda ad ipsam vinnam, quando*

Steigt mit erhabenem Dach zum Aether drohend  
 empor, und  
 Prangt mit hochaufragendem Thurm, wie das  
 Memphische Pharos. 330  
 Dieser ist's eigen, in rings verstopftem Tümpel  
 die Fische  
 Eingeschlossen zu fahn im Raume sonniger  
 Klippen.  
 Die, auf äusserster Höh' gestützt, schaut schwin-  
 delnden Blickes  
 Auf den Fluß hinab, der tief im Thale dahin-  
 strömt,  
 Ob der Hallen ich noch gedenk' auf grünen-  
 den Wiesen? 335  
 Ob, der Dächer wohl noch, die auf zahllosen  
 Säulen gestützt sind?

*necessitas exegerit, reficiendam.* Gewöhnlich wurden solche Um-  
 zäunungen in Gegenden angelegt, wo man das Flechtwerk bei der  
 Hand hatte. — *Scopulorum inter novales*, für das einfache *inter  
 scopulos* oder *rupes*. Uebrigens hat Latsaux *huic* auf Pharos  
 bezogen, was doch keinesweges statt finden kann, indem nirgends  
 nachzuweisen ist, daß auch dort diese Art des Fischfanges bekannt war.

Vs. 333 — 34. Diese ist so hoch gelegen, daß man, was  
 unten ist und vorgeht, nur noch undeutlich sehen kann. Uebrigens  
 vergl. Auson. Ep. XXV, 57 — 59:

Bilbilis, aut haerens scopulis Calagorris habebit?

Aut quas dejectis juga per scruposa ruinis,

Arida torrentem Sicorim despectat Hilerda.

Ueber *despectu* vergl. man noch zu Vs. 208.

Vs. 335 — 36. *Atria* scheint hier eine ungewöhnliche Bedeu-  
 tung zu haben. Vielleicht bedeutet es große auf vielen Säulen ge-  
 baute Landhäuser, da *atrium* bekanntlich auch von guten Dichtern,  
 z. B. von Ovid, für *aedes* überhaupt gebraucht wurde. Könnte  
 man es mit dem Vorhergehenden näher zusammenbringen, so wä-  
 ren es blos einzelne Theile von Villen; (Vergl. Plin. Ep. II, XVII.);  
 aber offenbar kann dies hier nicht geschehen. Das nun folgende  
*Tecta* etc. gehört zu *Atria* und ist eine nähere Erklärung; denn  
 die *Atria* der Alten waren mit Säulen versehen. Auf diese Weise  
 läßt sich denken, was für Gebäude der Dichter gemeint habe.

Quid quae sulphurea substructa crepidine fumant

Balnea, ferventi cum Mulciber haustus operto

Volvit anhelatas tectoria per cava flammam,

Inclusum glomerans aestu exspirante vaporem? 340

Vidi ego defessos multo sudore lavacri

Fastidisse lacus, et frigora piscinarum,

Ut vivis fruerentur aquis; mox amne refotos

Vs. 337. An Mineralbäder ist hier nicht zu denken, am allerwenigsten an Bertrich, worauf Stork hindeutet. Bertrich war zwar schon zu den Zeiten der Römer bekannt; konnte aber nicht füglich erwähnt werden, da es nicht gerade an der Mosel lag. Zu dem berechtigt uns selbst *sulphurea* nicht dazu, indem dasselbe nur so viel als *sulphurei coloris* bedeutet, wie denn auch diese Farbe, besonders in der Gegend von Trier, sich wohl am Boden zeigt; und von dieser Gegend spricht hauptsächlich unser Gedicht. Bäder waren den Römern bekanntlich unentbehrlich. Wo sie sich testsetzen, wurden welche angelegt, und in Trier waren deren mehrere. Uebrigens schwabte Ausonius wohl folgende Stelle aus Statius, Silv. I. III. 43 ff. vor.

An quae graminea suscepta crepidine fumant  
Balnea, et impositum ripis argentibus ignem?  
Quaque vaporiferis juncibus fornacibus amnis  
Ridet anhelantes vicino flumine nymphas.

Vs. 338 — 40. Wem die Einrichtung der Bäder einigermaßen bekannt ist, ist diese Stelle sehr klar, und er wird gewiss an keine Mineralbäder denken. *Ferventi operto*, ist der bedeckte Ort, gewöhnlich *hypocaustum* genannt, wo das Feuer unterhalten wurde, dessen Flamme sich durch die hohlen Gänge verbreitete und die Hitze verursachte. *Anhelatae flammæ*, wie in der aus Statius angeführten Stelle *anhelantes nymphæ*. Hier ist insbesondere von Schwitzbädern die Rede, die so gebaut waren, daß durch Boden und Wände Röhren liefen, durch welche sich die aus dem

Ob, auf des Flusses Rand gebaut, der dampfen-  
den Bäder,  
Wenn aus tief erglühenden Pfuhl die lodernden  
Flammen  
Mulciber durch der Böden Höhlung schöpfend  
dahin wälzt,  
Häufend verschlossenen Dampf, den des Feuers  
Hitze hervorbringt. 340  
Wohl gesehn hab' ich vom vielen Schweißse  
des Bades  
Matt, die Wanne verschmähn und den kühlen-  
den Teich, wie so Mancher  
Fließend Wasser gebraucht, und bald erquickt  
von dem Strom ward,

Hypocustum ausgehende Hitze nach allen Seiten hin verbreitet.  
Vergl. Ambros. Hexameron, VI, 8, *De hyeme forsitan quereris,  
quia nulli tibi hypocausta anhelantibus ignibus vaporen-  
tur.* Stat. Silv. I, V, 58 ff. *ubi languidus ignis inerrat Aedibus  
et tenuem volvunt hypocausta vaporem.*

Vs. 341 — 43. *Vidi ego — fastidisse* gerade dieselbe Wen-  
dung wie oben, Vs. 275. *Fastidisse* für *fastidire*, allen Dich-  
tern gemein. — Wenn man aus jenen heißen Bädern ging,  
nahm man gewöhnlich ein Kühlbad. Sidon. Apellinar. *Intrate  
algentes post balnea torrida fluctus, Ut solidet calidam frigore  
lympham cutem.* — *Vivae aquae* ist das Wasser des Flusses, im  
Gegensatze von den erkünstelten Kühlbädern. So unten Vs. 477,  
*vivique lacus* etc. Vergl. Stat. Silv. I, V, 51. *Extra autem  
niveo qui margine caeruleus avnis Vivit et summum fundo pa-  
tet omnis ab imo.* Mehrere Beispiele s. in Forcellini Lex. Uebri-  
gens vergleiche man noch zum Sinn und Gang der ganzen Stelle,  
Claud. de Apono, Vs. 65. *Hinc pingues repetunt fessi sudore  
lacunas, Frigora aquis longae blanda dedere morae.* In andern  
Sinne Horat. I Ep. III. 10 — 11, *Pindarici fontis qui non expalluit  
haustus, Fastidire lacus et rivos ausus apertos,* obwohl mit An-  
spielung auf die hier erwähnte Sitte. *Refotus*, erquickt, nicht  
erwärmt. Sueton. Nero, 27, *Refotus saepius calidis piscinis,  
ac tempore aestivo nivalis.*

Vs. 344. *Plaudenti natatu;* so Stat. I, Silv. III, 73 *vitreasque  
natatu Plaudit aquas.* S. das Hand. — *Pellere*, vom Schwim-  
men gebraucht, ist nicht ungewöhnlich. Tibell. I, IV, 12 *Hic  
placidam niveo pectore pellit aquam.* Deis. III, VI, 30.

Plaudenti gelidum flumen pepulisse natatu.

Quod si Cumanis huc adforet hospes ab oris, 345

Crederet Euboicas simulacra exilia Bajae

His donasse locis: tantus cultusque nitorque

Allicit, et nullum parit oblectatio luxum.

Sed mihi qui tandem finis tua glauca flu-  
enta

Dicere? dignandumque mari memorare Mo-  
sellam, 350

Innumeri quod te diversa per ostia late

Incurrunt amnes? quanquam differre meatus

Vs. 345 — *Cumanis ab oris*, weil Bajae nicht weit von Cumae lag. *Bajae* selbst wird *euboisch* genannt, weil Cumae eine euboische Colonie war. Der Vergleich mit jenem herrlichen Badeorte, der den Römern Hauptsitz aller Vergnügungen war, ist hier, wo ebenfalls vom Baden die Rede ist, sehr passend. Von einem Orte, von dem Horaz (1. Ep. I, 83) sang: *Nullus in orbe sinus Bajis praeleuet amoenis*, konnte wohl unser Dichter sagen, er habe sein Bild, wie wohl verkleinert, *exilia*, dieser Gegend mitgetheilt. Doch sehe man den krit. Comm. Vergl. Stat. I, Silv. V, 60, *Nec si Bajanis veniat novus hospes ab oris, Talia despiciat, fas sit componere magnis Parva*. Wenn übrigens jemand aus diesem Vergleich schließen wollte, Auson habe dennoch an Mineralbäder gedacht, so widerlegt ihn die angeführte Stelle des Statius, die ebenfalls ein blosses Balneum mit jenen Bädern in Vergleichung bringt.

Vs. 347 — 48. *Cultus* und *nitor*, beide von der Anmuth der herrlichen Gegend, wie oben Vs. 18, *cultumque nitentis Burdigalae*. *Allicit* lockt eine Menge von Menschen heran, ohne daß ihnen hier die Freude große Ausgaben, Verschwendung, verursachte; mit Bezug auf den angeführten italischen Badeort, wo der

Und mit plätscherndem Arm die kühlen Fluthen  
zetheilte.  
Wär ein Fremdling hier von Camä's Ufern,  
er glaubte 345  
Traun! es habe verkleinert sein Bild das Eubo-  
ische Bajae  
Diesem Orte verliehn. Solch Schmuck und lieb-  
liche Zierde  
Ziehn uns an, doch erzeugt die Freude nimmer  
Verschwendung.  
Wo aber end' ich wohl, zu singen die bläuli-  
chen Wellen?  
Wo zu preisen wohl dich, dem Meer vergleich-  
bar, Mosella? 350  
Da der Flüsse soviel rings durch verschiedene  
Mündung  
Strömen hinaß zu dir? Obgleich sie ändern den  
Lauf auch

Luxus und die Verschwendung aufs höchste gestiegen war. — *Et*, für *at*, oder *et tamen*, selten, aber hier offenbar.

Vs. 349. ff. Der Dichter kommt nun auf die Flüsse, welche sich in die Mosel ergießen, und die ihm neuen Stoff zum Lobe gewähren. Aufser der Saar sind die allermeisten ziemlich unbedeutend, mehrere bloß Bäche. Venantius Fortunatus nannte noch mehrere, hier nicht erwähnte. *Dignandum mari* wird die Mosel deshalb genannt, weil so viele Flüsse hineinströmen; denn das folgende *quod* steht damit in völligem, innigen Zusammenhange. Es mußte daher die allgemein hergebrachte Interpunction, das Fragezeichen nach *amnes*, wie gesehen ist, verändert werden.

Vs. 349 — 50 *Quamquam differe meatus possent etc.* Obgleich sie dadurch, daß sie in Krümmungen fließen, ihren Lauf gleichsam verlängern könnten, so sehen sie es doch als eine Ehre an, in dir ihre Namen zu verlieren. Denn kleinere Flüsse, die sich in größere ergießen, verlieren ihren Namen. Claudian. *Byll. Get. Vs. 331, ff.*

Quae se Danubii jactat Rhenique parentem,  
Utraque romuleo praetendens flumina regno.  
Primo fonte breves, alto mox gurgite regnant,  
Et fluvios cogunt, unda coeunte, minores  
In nomen transire suum.

Possent: sed celerant in te consumere nomen.

Namque et Pronaeae Nemesaeque adjuta meatu

Sura tuas properat non degener ire sub un-  
das, 355

Sura interceptis tibi gratificata fluentis:

Nobilius permixta tuo sub nomine, quam si

Ignoranda patri confunderet ostia ponto.

Te rapidus Gelbis, te marmore clarus Erubrus

Festinant famulis quam primum adlambere lym-  
phis. 360

Vs. 354. Die *Pronaea* ist die *Prüm*, in alten Urkunden *Prumia* genannt. Sie gab ihr'n Namen der hier gelegenen, berühmten Abtei, in welche sich im Jahr 855 Kaiser Lothar begab, als er sein Reich unter seine Söhne vertheilt hatte. S. Reginonis (Abts zu Prüm) Chron. ad ann. DCCCLV ap. Pistor. Scr. Germ. T. I. p. 42. Vergl. Honthem. Hist. Trev. Dipl. T. I, p. 62. — *Nemesa*, heut zu Tage die *Nims*. Beide fließen, nachdem sie sich vorher vereint, bei *Münden*, in der Gegend von Echternach, in die Saur. *Adjuta*, s. v. a. *aucta*; So Ammian. Marcellin. XXII, XV, 10. *Exinde lenius meus, per ostia septem, quorum singula perpetuorum annium usum et faciem praebent, nullis per Aegyptum aquis externis adjutus ejectatur.*

Vs. 355. *Sura*, die *Saur*, oder *Sour*, welche zwei Stunden oberhalb Trier, bei *Wasserbillich*, in die Mosel fällt. Venantius Fortunatus in seinem Moselgedichte (X, X, 16 — 17):

Inter villarum fumantia culmina ripis

Pervenio, qua se volvere Sura valet.

Sie entspringt in den Ardennen, ist reich an Salmen und trägt schon Kähne.

Vs. 356. *Interceptis fluentis* bezieht sich auf die von der Saur aufgenommenen Gewässer, die *Prüm* und *Nims*, nicht auf die, von der Mosel aufgenommene Sauer selbst. Schon Floridus hat es richtig also genommen.

Könnten, so eilen sie doch, den Namen in dir  
zu verlieren.

Denn von *Pronaeas* und *Nemesas* Laufe ver-  
größert,

Eilet *Sura* sich auch, dein werth, mit dir sich  
zu einen; 355

*Sura*, welche die aufgenommen Wasser dir  
mittheilt,

Mehr, wenn mit dir sie vermischt, unter deinem  
Namen berühmt, als

Wenn zum Vater Pontus hinab sie unbekannt  
ströme.

*Gelbis*, der reisende, eilt, es eilet mit ihm  
*Erubrus*,

Ob des Marmors berühmt, zu dir mit dienender  
Welle. 360

Vs. 357 — 58. Hier gibt der Dichter die Ursache an, warum die *Sura* sich eile, der Mosel ihre Wellen zuzuführen. Wenn sie nemlich, ohne sich mit diesem so gepriesenen Strome vereint zu haben, ins Meer hinabströme, so würde ihr Name unbekannt bleiben, indem man so kleine, unmittelbar ins Meer fallende Flüsse kaum erwähnt. Dagegen sie jetzt, einem Strom sich gesellend, schon von Bedeutung ist.

Vs. 359. *Gelbis* ist die *Kyll*, welche bei *Kyllburg* vorbeifließend, in der Gegend von Pfälzel, nemlich bei Erang, unterhalb Trier, in die Mosel fällt. — *Erubrus* ist die *Ruver* und fällt beim Dorfe gleiches Namens, unterhalb Trier in die Mosel. In einer Urkunde Dagoberts heißt sie *Rubera* — *Marmore clarus*; Plinius H. N. XXXVI. XXII: *In Belgica Provincia candidum lapidem serra, qua lignum, faciliusque etiam secant, ad tegularum et imbricum vicem, vel si libeat ad quae vocant pavonacea tegendi genera*. Vergl. *Gesta Treviror.* Cap. V, (in Leibnit. *Access. Histor.*), *Tunc rivulum, nomine Ruverias miliario ab urbe secundo, et alterum rivulum qui Ruvoa vocatur, marmore habundans* etc. Marmor ist es übrigens nicht, sondern der einfache, bläuliche Schieferstein, der noch zum Dachdecken gebraucht und in *Ruver* außerordentlich häufig gegraben wird. Die *Pavonacea tegendi genera* des Plinius lassen sich von dem, der Schieferdächer kennt leicht erklären. Die Schiefersteine, die fast Oval gehauen sind, liegen nemlich so überein-

Nobilibus Gelbis celebratus, piscibus; ille  
 Praecipiti torquens cerealia saxa rotatu,  
 Stridentesque trahens per laevia marmora serras,  
 Audit perpetuos ripa ex utraque tumultus.

Praetereo exilem Lesuram, tenuemque Draho-  
 num, 365  
 Nec fastiditos Salmonae usurpo fluores.

Naviger undisona dadum me mole Saravus  
 Tota veste vocat: longum qui distulit amnen,

ander, wie die Federn im Schwanz der Pfau. Höchst ungereimt ist es, an bunt bemahlte Dichter zu denken, wie Dalechamp, zu jener Stelle, und Scheller, in *Lex. voc. pavonaceus*, gethan haben. Auch bedarf Plinius, hinsichtlich dieses Wortes keine Veränderung.

Vs. 361 ff. Die *Kyll* ist auch noch heut zu Tage wegen ihrer trefflichen Fische bekannt. *Cerealia saxa* sind Mühlen, deren auch jetzt noch mehrere an der Ruwer angetroffen werden. — Was übrigens Auson hier vom Sägen jener Marmor- oder eigentlich Schiefersteine sagt, möchte wohl bloß eine Dichterische Freiheit seyn; es möchte denn damals diese Art des Zertheilens üblich gewesen seyn, was sich mit Recht bezweifeln läßt, indem ein solches Verfahren bei dieser Steinart wohl höchst unzweckmäßig wäre. Bekanntlich werden die Schiefer mit einer Art Meisel ohne große Mühe getheilt. Plinius, der auch von einer Säge spricht, scheint die Sache nur von Hörensagen zu haben, wie es schon daraus erhellt, daß er jenen Stein *weis* nennt, da er doch nur blau ist. Uebrigens verdiente von den Lexicographen die Bedeutung, die *Marmor* hier hat, gemerkt zu werden. — Zur Diction vergl. man noch Auson. Ep. XXI, 33 — 34. *Cui subjugabo de molarum ambagibus, Qui machinali saxa volvunt pondere. Torquere*, vom Umdrehen der Mühlensteine, Apulej. *Metam. XI*, p. 613 ed. Oudendorp.

Vs. 365. *Lesura*, die Liser, die bei dem Dorfe gleiches Na-

Weit ist Gelbis bekannt durch edle Fische, doch  
 jener,  
 Wo der Ceres Gestein in unaufhörlichem  
 Schwung sich  
 Dreht und die knarrende Säge den glatten  
 Marmor zertheilet,  
 Hört den beiden Ufern entlang anhaltend Ge-  
 töse,  
*Lesura* übergeh ich nun und den kleinen *Dra-*  
*honus* 365  
 Noch erwähn ich hier der verachteten Wasser  
*Salmonas*.  
 Schiffbar, mit wellenertönder Fluth ruft längst  
 mich *Saravus*,  
 Ausgebreitet das ganze Gewand, der weit sich  
 umherzieht,

mens, unfern Cus, bei Berncastel, in die Mosel fällt. In Urkunden heißt sie *Lisera*. S. Honthem. Hist. Trev. Diplom. T. I, p. 61 und 62 *Drahonus* ist die *Drone*, die bei Neumagen in die Mosel sich ergießt. In Urkunden heißt sie auch *Trogona*. Honth. l. c. p. 393. Venant. Fortunat. III, XII, 7, nennt sie *Rhodanus parvulus*. Sie ist in einigen Gegenden reich an guten Fischen, weshalb sie auch Venantius schon pries. *Tenuis* übrigens und *exilis* sind passende Beiwörter, da beides nur Bäche sind.

Vs. 366. *Salmona*, die Salm, welche nah bei *Clusert* oder *Clusenrath* mit der Mosel sich eint. Der Druckfehler *Klustat* für *Clusrath* in Scaligers Noten verführte mehrere Herausgeber, w. z. B. Floridus und Wernsdorf, welche auf gut Glück den Ort also nachnannten, — *Fluores*, ein, bei spätern Dichtern häufig vorkommendes Wort; so unten, 446 *sacros sollicitare fluores* Halliut. Quadriman. Vs. 73. Nemesian. Cynaget. Vs. 227. Vergl. Fersellini Lex. h. v.

Vs. 367. *Undisona moles*, kann vom Wasser recht gut verstanden werden, wie unten mit *moles* der Fall ist. So nennt auch Valer. Flacc. I, 364 die Quelle *Psamathe undisona*. Vielleicht aber könnte es auf die, über die Saar erbaute Brücke bei Konz bezogen werden, da bekanntlich jedes größere Gebäude *moles* genannt wurde, und *undisona* gut darauf paßte. Stat. Achill. I, 193 *At Thetis undisonis per noctem in rupibus adstans*.

Fessa sub Augustis ut volveret ostia muris.

Nec minor hoc, tacitum qui per sola pingua  
labens 370  
Stringit frugiferas felix Alisontia ripas.

Mille alii, prout quemque suus magis impetus  
urget,

Vergl. Valer. Flacc. IV, 44. Doch verdient Ersteres unstreitig den Vorzug. — *Saravus* ist die Saar, die nur von wenigen Schriftstellern erwähnt wird. Auch in der Peutingerschen Tafel heisst sie *Saravus*, ohne dass es jedoch anzunehmen wäre, jenes *pons Saravi* sey Saarbrücken. *Fortunatus* VII, 4, 15 nennt sie *Sara*. In einer andern, von Scaliger zu dieser Stelle angeführten Inschrift (*Gruter, Corp. Inscr. p. CCXXV*) wird heisst sie *Sarra*. Die Inschrift lautet:

CAES. PRO. EXER. IMP. P. P.  
S. C. AV. TREVE. INGR.  
ESSVM. H. CASTRA. SARRAE.  
FLU. PRO. MIL. CUSTODIA.  
BIENN. POTITUS. EST.

Scaliger sah diese Inschrift noch selbst zu Trier; ob sie noch vorhanden, konnte ich nicht erfahren, und es ist mir unwahrscheinlich

Vs. 368, *Tota veste vocat*; aus Virgil. *Aen.* VIII, 711.

*Contra autem magno maerentum corpore Nilum,*

*Pandentemque sinus, et tota veste vocantem*

*Caeruleum in gremium, latebrosaue flumina, victos.*

Die Flusgötter wurden bekanntlich mit einem weiten, herabhängenden Mantel vorgestellt, den der *Saravus* nun ausbreitet, um den Dichter gleichsam einzuladen. *Tota* auch hier mit einem besondern Nachdruck, wie schon an einigen Stellen angemerkt ist. — *Distulit*, nicht wie Stork gab: er wälzt in weiter Strecke sich zögernd. Denn dies wäre ja sehr unöblich, da er sich vielmehr eilen müßte, seine Gewässer bei den *Augustis muris* auszuströmen. *Distulit* bedeutet viel mehr, daß er seinem Laufe eine andere Richtung gegeben, um gerade hier anzuströmen. Auch oben; Vs. 362 ist *differre* in diesem Sinne zu nehmen, wo es Stork ebenfalls falsch giebt. Wenn auch im *Lexicon* diese Bedeutung nicht angegeben ist, so ist sie doch analog, und findet in diesen Stellen augenscheinlich statt.

Vs. 369. Die *Augusti muri* gaben Veranlassung die Stadt

Dafs an Augustas Mau'r ermüdet die Mündung  
er öffne.

Nicht geringer als er bestreift durch fette Ge-  
filde

370

*Alisontia*, still hinfließend, die fruchtbaren  
Ufer.

Tausend andere noch, wie jeden sein Unge-  
stümm antreibt,

Trier eine ungeheure Ausdehnung zuzuschreiben, die sie gehabt haben soll, aber wahrscheinlich nie hatte. Schon in meinem Specimen Observ. in Aus. Mosell., das 1816 erschien, aber wenig bekannt geworden ist, habe ich die Vermuthung geäußert, es gehe nicht auf Trier, sondern auf den Pallast der Imperatoren zu Conz, (S. zu Vs. 92) und ich bin noch derselben Meinung. Warum sollte denn auch der Pallast der Imperatoren nicht *augusti inuit* genannt werden können? So Martial. VII, 39, *augusta aula*. — Zu *Ostia volvere* s. d. krit. Commentar. *Jessa* werden übrigens die *Ostia* deshalb genannt, weil der Fluß seinen Lauf so weit umherzog, wie oben erklärt worden. Doch die Sache ist, glaube ich, deutlich genug und bedarf keiner weitern Erörterung.

Vs. 371. Die Interpreten sind hier nicht einig, welcher Fluß unter *Alisontia* zu verstehen sey, und in der That macht es auch einige Schwierigkeit. Scaliger hält ihn für die *Alf*, die bei dem Flecken gleichen Namens, etwa 4 Stunden von Trarbach, in die Mosel fällt, und schlägt deshalb *Alifontia* zu lesen vor. Allein die *Alf* ist zu klein, als dafs *nec minor hoc etc.* auf sie angewendet werden könnte. Vinetus und Freher, auch Brower und Masenius in Annal. Trev. verstehen darunter die Elz, die, auf der linken Seite der Mosel fließend, den obern Theil des ehemaligen Erzbisthums Trier vom untern trennt. Vergl. Honthem. Prodr. T. I, § 19, p. 69. Valesius in Notit. Galliar und Alexander Wiltheim in Luxenb. Rom. Mss. Lib. II, Cap. 6, verstehen die *Alsiz*, einen Fluß der bei Luxemburg vorbeifließt, und diese haben meiner Meinung nach vollkommen Recht. In mehreren Urkunden, die Valesius, l. c. voc. *Alisontia* anführt, erhellt wenigstens, dafs zu den Zeiten der Frankenkönige die *Alsitz* wirklich *Alisontia* genannt wurde. Vergl. Honthem. Hist. Trev. Diplom. T. I, p. 54 ff. — *Felix*, weil sie die umliegende Gegend fruchtbarer macht. Vergl. Burmann zu Claudian. Rapt. Prös. I, 108, So auch unten *per rura virentia — felicem fluvium*.

Esse tui cupiunt. Tantus properantibus undis  
 Ambitus, aut moles. quod si tibi, dia Mosella,  
 Smyrna suum vatem, vel Mantua clara dedis-  
 set: 375  
 Cederet Iliacis Simois memoratus in oris,  
 Nec praeferre suos auderet Tibris honores.  
 Da veniam mihi, Roma potens. Pulsa, oro fa-  
 cessat  
 Invidia: et Latiae Nemesis non cognita linguae,  
 Imperii sedem, Romaeque tuere parentes. 380

Salve, magne parens frugumque virumque,  
 Mosella!

Vs. 372. Freilich fließen noch sehr viele Bäche in den heerlichen Fluß, die aber meist nicht verdienen genannt zu werden, da keine genaue Topographie zu liefern war. *Impetus* s. v. a. *Vis, rapiditas*; S. Burmann und Schwabe zu Phädr. III, Prolog. 69. Vergl. noch Ovid. *Metam.* I, 581.

*Moxque amnes alii, qui, qua tulit impetus illos,  
 In mare deducunt fessas erroribus undas,*

Vs. 374. *Moles*, von der Menge des Gewässers, wie oben. — *Dia Mosella* etc.; so nennt Homer *Iliad*, B, 522 den Cephysus ποταμὸν δῖον. Vergl. Euripid. *Med.* 410 (414 ed. Math.) ποταμῶν ἐξῶν παγαί.

Vs. 375. Smyrnas hier erwähnter Dichter ist Homer, dessen Vaterland bekanntlich zweifelhaft war, und den sich außer Smyrna noch andere als ihren Sprößling zuschrieben. Der mantuanische Sänger ist Virgilius, der in einem kleinen Dorfe, *Andes*, unfern Mantua geboren wurde, welches das heutige Dörfchen Pietolo seyn soll.

Vs. 376—77. Die beiden hier erwähnten Flüsse mit ihrem Gebiet sind ein Hauptschauplatz vieler Thaten, die von jenen beiden Dichtern in der *Ilias* und *Aeneis* besungen worden. *Simois* selbst

Wünschen die deinen zu seyn; so groß ist der  
eilenden Wellen  
Kraft und Masse. Wenn Smyrna dir, o lehre  
Mosella,  
Oder Mantuas herrliche Stadt ihren Sänger ver-  
liehen, 275  
Wich der gepriesene Simois dir im ilischen  
Lande.  
Tibris erkühnte sich nie, zu erhöh'n die eigene  
Ehre.  
Mächtige Roma, verzeih! Es bleib', ich flehe,  
der Neid fern;  
Nemesis, unbekannt der lateinischen Sprache, sie  
schirme  
Stets des Reiches Sitz und Romas würdige Väter. 380  
Gruss, du lehre Mutter der Frucht' und  
Männer, Mosella!

ist nur unbedeutend. Pomp. Mela, I, XVIII, 3, *huc ab Idaeo monte demissus Scamander exit et Simois fama, quam natura majora flumina.*

Vs. 378. Der Dichter bittet nun die Göttinn Roma, ihn zu verzeihen, daß er die Mosella so sehr, selbst auf ihre Kosten, erhoben. Mit dieser Stelle verdient verglichen zu werden, um so mehr, da von der nemlichen Gegend, von der Stadt Trier, die Rede ist, Mamertin. Paneg. Maximian. Aug. Cap. XIV. *Interim tamen te, gentium dominā, quoniam hunc optatissimum principem in Gallis suis retinet ratio reipublicae, si fieri potest, ne huic invidias civitati, cui nunc ille similitudinem maiestatis tuae confert, natalem suum diem celebrando in ea, consuetudine magnificentiae tibi debitas.*

Vs 379. Die Construction ist: *et tu, Nemesis, tuere etc. Latinae non cognita linguae*, für welche die lateinische Sprache keine eigene Benennung hat. Plinius, H. N. XXVIII, II, *alii graecam Nemesin invocantes, cujus ob id Romae simulacrum in Capitolio est, quamvis latinum nomen non sit.* Idem XI, XLVI, von der Nemesis, *quae dea latinum nomen ne in capitolio quidem invenit.* Vergl. Ammian. Marcellin. XIV, XI, 25. *Ultras facinorum impiorum honorumque praemissarum — Adrassia, quam*

Te clari proceres, te bello exercita pubes,  
 Aemula te Latiae decorat facundia linguae.  
 Quin etiam mores, et laetum fronte severa  
 Ingenium, natura tuis concessit alumnis. 385  
 Nec sola antiquos ostentat Roma Catones;  
 Aut unus tantum justus spectator et aequi  
 Pollet Aristides, veteres qui illustrat Athenas.  
 Verum ego quid laxis nimium spatiatu habenis,

*duplici etiam vocabulo Nemesisin adpellamus. S. Macrob. Saturn. I, XXII, und Herders zerstreute Blätter.*

Vs. 380. *Imperii sedent*, die Stadt Trier, wie man mit Freher bis allgemein annahm. S. zu Vs. 24. — Die *Parentes Romae* sind Valentinian und Gratian die nach dem Siege, dessen unten erwähnt ist, sich in Trier aufhielten. Die Kaiser wurden bekanntlich *patres patriae* genannt.

Vs. 381. *Salve magne parens* etc. So redet Virgil Italien an, Georg. II, 173, *Salve magna parens frugum, Saturnia tellus magna virum.*

Vs. 382. *Te bello exercita pubes* etc. Schon Caesar fand die Trierer sehr krieggeübt und besonders ihre Reiterei vorzüglich. Bell. Gall. II, 24. Derselbe, l. c. V, 3, *Haec civitas longe plurimum totius Galliae equitatu valet, magnasque habet copias peditum.* VIII, 25. *Labienum cum duabus legionibus in Treviros mittit, quorum civitas, propter germaniae vicinitatem, quotidianis exercita bellis* etc. Vergl. Incert. Orb. Descr. ap. Honthem. Prod. Hist. Trev. T. I, p. 212. *Omnis autem regio viros habet fortes et nobiles,*

Vs. 383. *Aemula latiae linguae*; in Trier hatten nemlich unter andern mehrere Redner sich für ihre Zeiten ausgezeichnet, z. B. Claud. Mamertinus und Eumenius, von denen wir noch mehrere Lobreden besitzen. Auch eine sehr gute Schule war zu

Edler Stamm ziert dich und krieggeübete Ju-  
 gend,  
 Die Beredsamkeit auch, nacheifernd latischer  
 Zunge.  
 Wohl auch Sitten hat die Natur, und bei ern-  
 sterer Miene  
 Fröhlichen Sinn verleiht, die lehre, deinen Um-  
 wohnern. 385  
 Roma kann nicht allein sich rühmen seiner Ca-  
 tonen,  
 Noch ist Aristides, der die alte Athenae ver-  
 herrlicht,  
 Nur der einzige, der stets, was recht und gut  
 ist, erfüllt hat.  
 Doch, von Liebe zu dir besiegt, was schweif  
 ich so weit wohl,

Trier angelegt, deren Lehrer vor andern begünstigt waren. Im  
 Cod. Theodosianus findet sich ein Edict von Gratianus, das diese  
 Schule betrifft, das aber nicht an unsern Dichter gegeben war,  
 wie Scaliger vermuthete, sondern an einen gewissen Antonius, der  
 A. 376 Praef. Praet. Galliarum war. S. Topogr. Cod. Theo-  
 dos., p. 132, Tom. VI, P. II, p. 132 ed. Ritter. Das nä-  
 here über diese Schule S. zu Vs. 403. Uebrigens war das Lob  
 der Beredsamkeit um so grösser, da die lateinische Sprache nicht  
 ihre Muttersprache war. Incerti Paneg. Constantino dictus (Trev.  
 a. 313) Cap. I, p. 479 ed. Schwarz: *Si quidem latine et diserte  
 loqui illis igneratum est, nobis elaboratum,*

Vs. 384. *Mores* anständige Sitten, eine feinere Lebensart. —  
*Laetum fronte severa ingenium.* Vergl. Stat. Silv. I, III, 90 sqq.  
*Scilicet hic illi meditantur pondera mores:*

*Hic premitur secunda quies virtusque serena  
 Fronte gravis.*

S. daselbst Markland und Hand. Adde. Auson. clar. Urb. V, 2,  
*Facunda virorum Ingenia et mores laeti.*

Vs. 386 — 89. Aristides und Cato werden gewöhnlich als  
 Muster aller Tugenden zusammen aufgestellt. Ammian. Marcellin.  
 XXX, IV, 21 Vergl. zu Cato Lucan. II, 389, zu Aristides Plu-  
 tarch. Arist. Cap. VI. Auson. Parental XXII, 3 — 4

*Nec solus semper Censor Cato, ne sibi solus  
 Iustus Aristides, his placeant titulis.*

Victus amore tui, praeconia detero? conde, 390

Musa, chelyn, pulsis extremo carmine nervis.

Tempus erit, quum me studiis ignobilis oti

Mulcentem curas, seniique aprica foventem,

Materiae commendet honos: quum facta viritim

Belgarum, patriosque canam decora inclita mo-  
res. 395

Mollia subtili nebunt mihi carmina filo

*Illustrat s. v. a. claras et nobiles reddit. S. Heindorf zu Horat. Satir. II, VI, 17. Vergl. Eumen. Grat. Act, VII. — Veteres Athenas, so nennt Herodot, VI, 106, diese Stadt πόλιν ἀρχαιοτάτην ἐν τοῖσι Ἑλλήσι. Cicero, pro Flacc. C. 26, Quae (die Stadt Athen) vetustate ea est, ut ipsa ex sese suos cives genuisse dicatur, et eorum eadem terra parens, alitrix, patria dicatur. Cornel. Nep. Vit. Att III, nennt Athen eine Stadt quae antiquitate humanitate et doctrina praestat omnes. Hygin. Fab. 164. Hoc oppidum (Athenae) in terris dicitur primum esse institutum. Vergl. Lucret. VI, 749 ff. und vorzüglich Mëursius, de fortuna attica, Cap. II et VIII.*

*Vs. 390. Detero, s. v. a. minuo, durch das weite Abschweifen verringere er, wie er glaubt, ihr Lob. Vergl. Horat. I, Od. VI, 11 Laudes egregii Caesaris et tuas Culpa deterere ingenti. S. das. Mitscherlich. — Praeconia, wie unten Vs. 453.*

*Vs. 392. Tempus erit etc. S. Heyne Obs. ad Tibull. I, IV, 79, und Huschke zu ebenderselben Stelle. — Studiis etc. Man verbinde curas ignobilis oti mulcentem studiis. Vergl. Virgil. Georg. IV, 564 studiis florentem ignobilis oti. S. das. Heyne. Auson. Epigr. XXXIV, 15, quod nobis superest ignobilis oti. Ignobile otium eine Musee, die sich vom Getümmel des Kriegs und dem Treiben des öffentlichen Lebens, sich nur mit den Wissenschaften beschäftigt.*

*Vs. 393. Senii aprica, weil ältere Leute bei den kälter wer.*

Und vermindre dein Lob? Birg dann, o Muse,  
 die Leyer, 390  
 Da zum Ende des Liedes nun bald die Saiten  
 erklingen.  
 Einst noch kommt die Zeit, wenn die geschäfts-  
 lose Muse  
 Mir die Dichtkunst versüßt und des kalten Al-  
 ters ich pflege,  
 Wo mich des Stoffes Ehr' empfiehlt; dann sing'  
 ich der Belgen  
 Thaten allein und den herrlichsten Schmuck,  
 die Sitten des Landes. 395  
 Pieriden weben mir dann von feinem Ge-  
 spinnste

denden Tagen sich gerne in die Sonne setzen, um sich zu wärmen. Persius V, 179 nennt die Greise deshalb *senes aprici*.

Vs. 394. *Materiae honos*, ein ehrenvoller Stoff wird mir dann, sagt der Dichter, schon zur Empfehlung gereichen. So Parental. Praef., *Sed quodam solet commendare materia.* — *Viritim.* einzeln wolle er dann die berühmtesten Belgier besingen, nicht sie, wie hier, im Allgemeinen preisen. Uebrigens gab diese ganze Stelle dem Verfasser der Gesta Trevirorum Anlaß zu glauben, als habe Auson dieses Vorhaben ausgeführt. Allein er gesteht sebst, daß er das Gedicht nie gesehen und meint, man müsse es wohl in Bordeaux, dem Vaterlande unseres Dichters suchen. Seine Worte sind (Cap XXXIV, p. 45 in Leibnit. Acc. hist.): *Ausonius vero libellum, qui dicitur mosella, metricè composuit, et postea reversus in patriam grande volumen ad honorem hujus patriae edidit, quod qui scire voluerit, in Burdigala reperire poterit.* Der liebe Mann aber hat sich sehr geirrt, was ihm freilich eher zu vergeben ist, als unsern neuern Editoren. Auson sagt gar nicht, daß er dann von seinem Vaterlande singen wollte. Nur das Lob dieses Flusses und der Belgen wollte er weiter auseinander setzen. *Patrius* bezieht sich auf die Belgen, da bekanntlich jeder Ort, der uns aufnimmt, *patrius* genannt werden kann. Unten werde ich Gelegenheit haben die Sache noch einmal zur Sprache zu bringen.

Vs. 396. Die von dem Dichter hier gebrauchte Allegorie ist vom Weben hergenommen und gar nicht unpassend. Auch Horaz gebraucht sie Lib. II. Epist. I, 225. Aus folgenden Versen Ovid's (Metam.

Pierides; tenuique aptas subtegmine telas  
 Percurrent; dabitur nostris quoque purpura fusis.  
 Quis mihi tum non dictus erit? memorabo quietos  
 Agricolas: legumque catos, fandique potentes  
 Praesidium sublime reis; quos curia summos  
 Municipum vidit proceres, propriumque senatum;  
 Quos praetextati celebris facundia ludi

VI, 54 ff.) kann man sich einen deutlichen Begriff vom Weben verschaffen:

Haud mora; consistunt diversis partibus ambae,  
 Et gracili geminas intendunt stamine telas,  
 Tela jugo vincta est; Siamen secernit arundo,  
 Inseritur medium radiis subtiemen acutis;  
 Quod digiti expediunt, atque inter stamina ductum  
 Percusso feriunt insecti pectine dentes.

S. Heyne und Wunderlich zu Titull, I, VI, 79. In derselben Allegorie spricht er unten, wenn er sagt: *at modo coeptum Detextatur opus.*

Vs. 398 *Purpura*, ist, wie schon Wernsdorff nach Floridus bemerkt, vom Schmuck und Glanz der Rede zu verstehen, den sie durch ausgezeichneten Stoff erhält. Floridus meint, man könne es auch so nehmen: nicht wenige purpurati, d. h. Consularen und andere hohe Beamte werden dann zu preisen seyn und meinem Gedichte zur Ehre gereichen. Doch ist ersteres weit vorzuziehen. Horat A. P. 14 ff:

Inceptis gravibus plerumque et magna professis  
 Purpureus, late qui splendeat, unus et alter  
 Adiutur pannus, cum lucus et ara Dianae  
 Et properantis aquae per amoenos ambitus agros  
 Aut flumen Rhenum aut pluvius describitur arcus.

Diese Stelle ist so passend, als habe sie Auson sich zur Richtschnur genommen bei seiner künftigen Arbeit.

Zarten Gesang, mit dünnem Garn die befestigte  
 Werfte  
 Wirkend durch, auch meinem Lied wird zu  
 Theil dann der Purpur.  
 Wer bleibt ungepriesen mir dann? Den fried-  
 lichen Pflanzler,  
 Sing' ich dann, den Kund'gen des Rechts und  
 den Starken der Rede, 400  
 Der Beklagten mächtigen Schutzz, die der Rath  
 als die ersten  
 Seiner Bürger gesehn, und dann den eignen  
 Senat auch;  
 Die berühmte Wohlredenheit auch der höheren  
 Schule

Vs. 400. *Catus*, s. v. a. *gnarus*, *peritus*, bei Terenz und Plautus gemein, zu Ciceros Zeiten aber wenig gebräuchlich. S. Goerenz ad Cic. de leg. I, XVII. p. 71. — *Fandique potentes*; So Epigr. I, 5 *bellandi fandique potens*.

Vs. 401. *Praesidium sublime reis*; So in Prof. XXIV, 7, *in foro tutela reis*. Horat. Od. II, I, 13, *Insigne moestis praesidium reis*. Ders. Od. I, I, 2, *O et praesidium et dulce deus meum*. Vergl. Carm. in Pison. Vs. 40.

Vs. 402. Man verstehe hier die Duumvirn und Aedilen, die in den Municipien und Colonien etwa das waren, was zu Rom die Consula. Unter *senatus* ist das Collegium der Decurionen gemeint. Vergl. Clar. Urb. XIV, 3, und Parent. VIII, *Qui proceres veteremque volet celebrare senatum Claraque ab exortu stemmata Burdigalae. etc.*

Vs. 403. *Practextati ludi* sind die Schulen, wo junge Leute, welche die Toga praetexta schon angelegt hatten, unterrichtet wurden, und wo sie hauptsächlich in der Beredsamkeit sich übten. So Prof. XVII, 7 — 8. *Mox schola, et audior multus praetextaque pubes Grammatici nomen, divitiasque dedit*. Cicero nennt deshalb den Hirnius und Pansa, die sich unter ihm im Reden übten *grandes praetextatos* Sueton. de clar. Rhetor. I. S. daselbst Ernesti und Wolf. — Trier selbst hatte eine solche Schule und ihre Lehrer waren vor andern begünstigt. Im Codex Theodosianus findet sich noch ein Edict, das, sich zwar im Allgemeinen auf die Schulen Galliens, aber doch insbesondere auf unsere Trierische

Contulit ad veteris praeconia Quintiliani.

Quique suas rexere urbes, purumque tribunal

405

Sanguine, et innocuas illustravere secures;

Aut italūm populos, aquilonigenasque Britannos

bezieht, und so interessant ist dafs es hier mitgetheilt zu werden verdient. Es heifst (Cod. Theodos. Lib. XIII, Tit. III, L. 11, p. 45. Tom. V, ed. Ritter:)

*Imppp. Valens, GRATIANUS et Valentinianus Antonio P. F. P. Galliarum.*

*Per omnem Dioecesis, commissam Magnificentiae tuae, frequentissimis in civitatibus, quae pollent et eminent claritudine praeceptorum, optimi quique erudiendae praesideant juventuti, Rhetores loquimur et Grammaticos, Atticas Romanaeque doctrinae: Quorum oratoribus viginti quatuor annonarum e fisco emolumenta donentur, Grammaticis latino vel graeco duodecim annonarum deductior paulo numerus, ex more praestetur: Ut singulis urbibus, quae Metropoleis nuncupantur, nobilium professorum electione celebretur, nec vero judicemus liberum ut sit cuique civitati suos doctores et magistros placito sibi juvare compendio. TREVIRORUM vel clarissimae civitati uberius aliquid putavimus deferendum: Rhetori ut triginta, item viginti Grammatico latino, Graeco etiam si qui dignus reperire potuerit, duodecim praebentur annonae. Dat. X. kalend. Jun. Valente V, et Valentiniano A. A. Coss. (a. 376.)*

Trier wurde, wahrscheinlich weil es Kaisersitz war, so hervorgehoben. Ueberhaupt hat Gratian für Galliens Jugendbildung, wie bekannt, sehr viel gethan. Von den hier gewesenen Lehrern ist uns weiter keine Nachricht übrig geblieben, als dafs Auson uns seine Zeitgenossen den Ursulus und Harmonius als auferordentlich gelehrt anführt. Epist. XVIII, 25 ff. Dafs aber selbst der griechische Lehrstuhl, wie man fast hätte vermuthen sollen aus den Worten des Edicts, nicht unbesetzt geblieben war, beweist folgende zu Trier aufgefundene Inschrift:

OEMELIUS EPICLETUS. SIVE. HEDONIUS.  
GRAMMATICUS. GRAECUS. etc.

Zu dem Ruhme gebracht des alten Quintilianus,

Auch die ihre Städte regiert, und blutlos den  
Richtstuhl 405

Stets erhielten, und nur mit Rahm die Fasces  
geführt,

Die der Italer Volk und die nordgeborenen  
Britten

S. Honthem. H. Trev. Prodr. T. I, p. 189. Auch der von Auson angeführte *Harmonius* war ein griechischer Grammatiker, wie aus dem Context jener Stelle zur Genüge erhellt. Uebrigens wollte Scaliger den Namen jenes *Antonius P. F. Galliarum* in *Ausonius* verwandelt wissen: worin ihm aber Gothofredus, und zwar ganz mit Recht, nicht bestimmt. Das Edict selbst ist wichtig genug und würde wahrlich nicht viel gewinnen, wenn es auch an Auson gerichtet wäre. Auch schon früher war für das Schulwesen Galliens gesorgt. Wichtige Data hiezu liefert uns des Eumenius Rede *de restaurandis scholis* (unter den Paneg. lat. vett. III) wo ein ähnliches Edict des Constantius Chlorus vollständig aufbewahrt ist, das freilich zunächst Autun angeht, aber doch sehr wichtig ist. Ob übrigens diese Anstalten aus reiner Absicht, eine höhere Bildung zu fördern, oder um dem Volk alle Nationalität zu benehmen und es gleichsam zu verrömern, gegründet worden — lasse ich billig dahin gestellt seyn.

Vs. 404. Quintilian, der bekannte Lehrer der Redekunst — er lebte unter Domitianus — hat sich einen so ausgezeichneten Ruf erworben, dass jeder Vergleich mit ihm nur ehrenvoll seyn kann. So vergleicht ihm Auson, Prof. Burdig. I, 1 — 2, den Tiberius Victor Minervius: *Primus Burdigalas columen dicere, Mineri, Alter rhetoricae Quintiliane togas.*

Vs. 406. *Innocuas secures*, das Beil, das nie mit Unrecht geführt wurde, wie wohl zu geschehen pflegte. S. Juvenal. Sat. VIII, 135 sqq. Diese *secures* wurden bekanntlich obrigkeitlichen Personen in den Fasces oder Bündel Stäbe von den Lictoren vortragen.

Vs. 407. *Aquilonigenas*, die norderzeugten d. h. gegen Norden wohnenden, ein nur bei Auson in dieser Stelle vorkommender Ausdruck. Andere Dichter nennen die Britannier *horridus*, vielleicht aus demselben Grunde; wenigstens hat *horridus* eine ähnliche Bedeutung. Ovid. Amor. II, XVI, 19 — 20. *Tom mihi, si premerem ventosas horridus Alpes, Dummodo cum domina, molle*



Als Praefecten beherrscht im zweiten Range gebietend.

Auch der Rom, der Erde Haupt, und das Volk und die Väter

Nur nicht im ersten Range regiert, obschon er den Ersten 410

Gleich gewesen, es eilt das Schicksal endlich den Irrthum

Zu verbessern anjetzt, nachholend kleine Belohnung,

Wird es den Glanz ihm noch der wahren Ehre gewähren,

Der auf den späten Enkel sich pflanzt. Doch werde das Werk erst,

Das begonnen, vollführt. Das Lob verschiebend der Männer 415

Sing' ich den glücklichen Fluß, der hin durch grüne Gefilde

Froh sich schlängelt und weih' ihn dann den Wellen des Rhenus.

Breite Rhenus den bläulichen Schoos und das grüne Gewand du

Weiter nun aus, den Raum dem neuen Fluße bereitend

Vs. 414 — 15. Nun kehrt der Dichter von seiner Abschweifung zur Mosel zurück, um ihre Vereinigung mit dem Rheine zu feiern. — *Detextatur* noch mit derselben, vom Weben hergenommenen Allegorie, von der oben. Uebrigens vergl. zum letzten Hemistichium Ovid. *Metam.* III, 174.

Vs. 418 — 19. Der Rhein möge, so bittet der Dichter, seine Ufer ausdehnen, um für den neuen Ankömmling Raum zu gewinnen. Diese Stelle ist um so sinnreicher, als unter dem Einflusse der Mosel in den Rhein die Gegend auf eine Strecke sich ebnet und das Flussbett sich wirklich ausdehnt. — *Hyaloque virentem*, nach Virgil. *Georg.* IV, 335 *hyali saturo fucata colore*. S. dabelst Heyne.

Vs. 420 — 22. *Praemia*, s. v. a. *laus, honor*. Nicht in der

Fraternis cumulandus aquis. Nec praemia in  
 undis 420

Sola, sed Augustae veniens quod moenibus  
 urbis

Spectavit junctos natique patrisque triumphos,

Hostibus exactis Nicrum super, et Lupodunum,

Et fontem latius ignotum annalibus Histri.

Haec profligati venit modo laurea belli: 425

Mox alias aliasque feret. Vos pergite juncti,

Et mare purpureum gemino propellite tractu.

Vermehrung des Wassers bestehe der Vortheil blos, den der Rheit erlange, sondern in der Berühmtheit des Namens. — *Augusta urbs* die Stadt Trier, wo Valentinian und Gratian einen Triumphzug bielten. Die geschichtliche Veranlassung wird in einer besondern Abhandlung entwickelt werden. — *Nicer* ist der Neckar, der nur von spätern Schriftstellern, insbesondere von den Panegyrikern genannt wird. Symmachus (in den von Mai neu aufgefundenen Reden), *Laud Valent. sen. Cap. X. Ipsi illi vates exoticis nominibus licenter ornati, cum ad Indicum Gangem et Borythenem scythicum carmen extenderint, Nigrum parem maximis ignoratione siluerunt. Nunc primum victoriis tuis externus fluvius publicatur. Gaudeat servitute; captivus innotuit.*

Vs, 424. Die Quellen der Donau waren den Römern wohl bekannt. Pomp. Mela, II, I, 8. Auson. Epigr. IV, 3, *Qua gelidum fontem mediis effundo Suevis.* Cluver, *Germ. Ant.* III, Cap. 4, sagt daher, er wisse nicht, warum Auson die Quellen der Hister unbekannt genannt habe. Valesius aber, zu Ammian. Marcellin. XXVII, X, 16, glaubt, daß die Sache leicht zu lösen sey, wenn man bedächte, daß der Strom von seiner Quelle an bis nach Mörien Danubius genannt worden wäre, und von da bis zu seiner Mündung Hister. Daher könnte die Quelle der Hister den Annalen der Römer nicht bekannt gewesen seyn. Diese Erklärung läßt sich hören; aber man kann auch füglich annehmen, die

Brüderlich Wafser häufet dich an, und nicht  
in der Well' ist 420  
Einzig sein Werth; denn strömend herab von  
den Mauern Augustas,  
Hat's die Triumphe gesehn, vereint, des Soh-  
nes und Vaters,  
Als den Feind sie verjagt vom Nicer und Lupu-  
dunum.  
Und von des Histers Quell, nicht bekannt der  
Lateiner Annalen.  
Dieser Lorbeer schon kommt dir nun nach be-  
endetem Kriege, 425  
Andere bringt er dir bald. So strömt dann  
beide vereint nun  
Fort und brauset ins purpurne Meer mit verbrü-  
deter Welle.

Quelle sey deshalb unbekannt genannt, weil noch kein römisches Heer bis zu ihr vorgedrungen. Diese Erklärung bestätigt das vierte Epigramm unseres Dichters zur Genüge. Der Dichter schließt dasselbe nemlich:

Augusto dabitur, sed proxima palma, Valenti,  
Inveniet fontes hic quoque, Nile, tuos.

Jetzt erst seyen des Danubius Quellen gefunden, und die ebenfalls unbekante Quelle des Nil werde bald gefunden werden. S. Vinet. Zu diesem Epigr.

Vs. 425. *Laurea*, als Verkündigungszeichen eines erfochtenen Sieges, den Briefen, welche den Sieg verkündeten, beigelegt. Tacit. Histor. III, 77, 6. *Ipse lauream prospere gestae rei ad fratrem misit.* Plin. Paneg. VIII, *allata erat ex Pannonia laurea.* Plinius der Aeltere, H. N. XV, XXX, *laurus — Romanis praecipue laetitiae victoriarumque nuntia additur litteris.* S. Berger de literis laureatis, Wittenberg, 1711. und Oberlin zu Tacit. Agricol. Cap. XVIII.

Vs. 427. *Mare purpureum*; so Propert. II, XXVI, 5, *Qualem purpureis agitatum fluctibus etc.* Homer. Iliad. XIV, 273. *ἀλλὰ μαρμαρέην.* Euripid. Troad. Vs. 124 (ed. Matthiae) *ἀλλὰ πορφυροειδέα.* — *Propellere* ganz zur Sache passend, weil das Meer, durch das Einströmen größerer Flüsse, gleich

Neu verëare minor, pulcherime Rhene videri:  
 Invidiae nil hospes habet. Potiere perenni  
 Nomine. Tu fratrem, famae securus, adop-  
 ta. 430  
 Dives aquis, dives Nymphis, largitor utrique  
 Alveus extendet geminis divortia ripis,  
 Communesque vias diversa per ostia fundet.  
 Accedent vires, quas Franciã, quasque Chama-  
 ves,  
 Germanique tremant: tunc verus habebere li-  
 mes. 435

sam zurückgetrieben wird. Aehnlich Lucan, VII, 789, *cernit propulsa cruore Flumina.*

Vs. 428. *Minor*, weil Mosella dadurch, daß sie jene Triumphgeschaut, gleichsam eine höher Wichtigkeit erlangt hat, als der Rhein selbst, wie schon aus dem Folgenden hervorgeht. Irrig bemerkt daher Wernsdorf »*minor videri*. Paritibus alveis tui cum Mosella.» Auch Floridus nahm es falsch. Noch schlechter übersetzt der Herr Herr Affe Jaubert — dieser Ausdruck paßt auf ihn besser, als Abbé —: Rhin superbe, ne craignez point de paroître moindre que la Moselle! votre hôte n'est point jaloux de votre grandeur. —

Vs. 429. *Nihil invidiae habet*, er ist nicht stolz auf seinen Vorzug, nicht neidisch, daß du seinen Ruhm theilst. — *Perenni nomine*, nicht wie Wernsdorf erklärt: »nomen tuum ad Oceanum usque servabis,« sondern: durch die Einung Mosellas mit dir erwirbst du dir einen nie vergänglichen Namen. Sinn und Zusammenhang heischen letztere Erklärung.

Vs. 431 — 33. *Dives aquis*, so nennt Ovid. Fastor V, 731 die Amphitrite *dives aquis*. Hauptsächlich verdient aber hieher gezogen zu werden Martial Epigr. X, 7, 1. *Nympharum pater amnium que. Rhene, quicumque Odrysiæ bibunt pruinas.* Vergl. Auson. Epigr. IV, Vs. 5. — Der Sinn ist: dein so wasserreiches Bette wird die Trennungen, d. h. die Arme, in welche der Rhein

Fürchte Rhenus, du Herrlicher! nicht, geringer  
zu scheinen;  
Nichts vom Neide ja hat der Gast, stets bleibet  
dein Name;  
Nimm, des eigenen Ruhms gewils, den Bruder  
dann auf nun. 430  
Reich an Wälsern und reich an Nymphen, bei-  
den geräumig;  
Wird den Zwillingsufern dein Bett ausdehnen  
die Trennung;  
Und gemeinsamen Weg durch verschied'ne MÜN-  
dung ergießen.  
Kräfte treten dir zu, die Franzien und die Cha-  
maven,  
Die Germaner selbst scheu'n; erst dann bist du  
sicherer Grenzfluß. 435

sich theilt, für euch beide breit genug machen. Ueber *divortium*  
S. Lindenbrog zu Ammian. Marcellin. XV, IV, 3. Zur Sache selbst  
vergl. Tacit. Annal. II, 6.

Vs. 434. *Vires* erklärte Freher etwa so: neue Stärke erhält  
du von den gefangenen, verpflanzeten und unterjochten Völkern,  
deren Jugend einat unsere Legionen ergänzen und verstärken wird.  
Offenbar ist dies ein bloßes Gewäsch, das aber bisher allgemein  
von den Interpreten, wie denn meist alle auf dem guten Freher  
reiten, angenommen wurde. *Vires* bezieht sich bloß auf den  
Zuwachs an Gewässern, die der Fluß erhält, und die ihn so  
verstärken, daß genannte Völker sich davor scheuten. Dieselbe Be-  
deutung hat *vires* unter andern bei Ovid. ex Ponto, IV, X, 60, *nec*  
*pâtitur vires aequor habere suas*. Venant. Fortunat III, X, 7—8

Hic ubi perspicuis Musellam cursibus intrat,

Alterius vires implet, et ipse perit.

Wie künstvoll der Dichter seinen erwähnten Fluß zu feiern weiß,  
erhält daraus, daß er selbst den Umstand zu seinem Lob benutzte,  
daß um diese Zeiten, wie gewöhnlich anerkannt ist, am Unter-  
rhein die sogenannten Barbaren weniger Einfälle ins römische Ge-  
biet machten, von denen man am Oberrhein damals so viel hörte  
und sah. — Die *Franken* werden am Unterrhein um diese Zeit  
häufig genannt. S. Ammian Marcellin. XVII, II und Manget,  
German. P. 359 sqq.

Accedet tanto geminum tibi nomen ab amni,

Quumque unus de fonte fluas, dicere bicornis.

Haec ego, Vivisca ducens ab origine gentem,

Belgarum hospitii non per nova foedera notus,

Ausonius, nomen Latium, patriaque domoque

440

Vs. 435. *Tunc verus habere limes*, wenn es nemlich die Franken etc. nicht mehr wagen, über dich zu setzen. Der Rhein war seit langer Zeit die Grenze; Auson Epigr. III, 8. *Nec Rhenum Gallis limitis esse loco*. Epist. XVI 74—75, *Apologos, enmisit tibi ab usque Rheni limite*. Gratiar. act. (p. 286 ed. Bip.) *Aguntur gratiae — imperatori fortissimo: testis est uno pacatus anno et Danubii limes, et Rheni*.

Vs. 436. *Geminum nomen*, einen doppelten Namen, weil er nemlich den Beinamen *bicornis* bekommt. *Tanto ab amni*; die andern sind gegen Mosella unerheblich. Vergl. Eumen. Paneg. Constantin. Cap. XII, *Rhenus — ubi totus est, ubi jam plurimos hausit amnes, quos hic noster ingens fluvius (Mosella) innoxit*. Vielleicht aber nimmt man *geminum nomen* besser für doppelten Ruhm, den ihm ein so herrlicher Fluß verschafft Vs. 428 u. 29; eine Bedeutung die *nomen* so häufig hat. Dann stände es mit dem folgenden Verse nicht so in ganz innigem Zusammenhang.

Vs. 437. *Bicornis*, nach erster, zu Vers 436 gegebenen Erklärung — so nahmen es Freher, Wernsdorf, u. A. — wegen des Einstromens der Mosella; nach letzterer, und gewiß besser, wegen der oben berührten divertia, oder Arme, in die sich der Rhein theilt. Tacitus, Annal. II, VII, *Nam Rhenus uno alveo continens, aut modicas insulas circumveniens, apud principium agræ Batavi velut in duos amnes dividitur* etc. Schon Floridus sah, daß Letzteres vorzuziehen sey. Vergl. Virgil. Aen. VIII, 727. *Extremique hominum Morini Rhenusque bicornis*. S. das Heyne — Eumen. Paneg. Constantino dict. XI, *Contra hinc per intervalle disposita magis ornant limitem castella, quam protegunt. Aras illam terribilem aliquando ripam inermis agricola, et toto nostras greges flumine bicorni (Rheno) mersantur*. S. das Cellar. und Gossner ad Claudian. XXI, 199 T. I, p. 322.

Doppelter Name wird von diesem Flusse zu  
Theil dir,

Wirst, ob aus einem Quell du auch strömst, doch  
zweigehört heissen.

Also sang ich, vom Volk der Vivisker lei-  
leitend die Abkunft,

Längst der Belgier Gast, nicht erst durch neu-  
liches Bündniß,

Ausonius, ein Römer von Nam', des heimi-  
sches Land ist

440

Vs 438. Hier bezeichnet sich Auson selbst als Verfasser die-  
ses Gedichtes, aber keinesweges mit solchem Stolze, dessen man  
ihn fähig glaubte, da man Vers 393 bis 412 auf ihn bezog. S. dort  
den krit. Comment. — *Haec ego* gehört zu Vs. 143. — *Vivisca*  
etc. Die Viviscer oder Vibiscer waren ein Volk in Aquitanien;  
ihre Hauptstadt war Bordeaux, die Heimath des Ausonius. Gruter  
Corp. Inscr. p. CCXXVII, 4.

AUGUSTO. SACRUM  
ET. GENIO. CIVITATIS  
BIT. VIV.

Diese, schon von Scaliger angeführte Inschrift wurde zu Bordeaux  
selbst gefunden. Plinius, H. N IV, 19 nennt sie *Ubisci*, und  
so auch eine gleichfalls zu Bordeaux gefundene Inschrift, Gruter,  
p. DCCCXXXI, 3.

IUL. LUPUS. C  
BITURIX. UB.  
DE. AN. XXXV  
FIL. EIUS. P. C.

Wahrscheinlich ist es dasselbe Volk, das Strabo IV, II, p. 305  
ed. Stereot. Tauchn. *Josker* nennt. Hätte ich eine bessere Aus-  
gabe zur Hand, so würde sich dies wohl bestätigen.

Vs. 439. *Per nova foedera* etc. Iaubert: *qui suis connu des  
Flamands, chez lesquels je suis à cause des nouveaux traités,  
qu'on y a fait! Foedera* bezieht sich, wie aus *hospitiis* hervorgeht,  
auf die Privatverbindungen Ausons, die er während seines Aufent-  
halts bei den Belgen knüpfte.

Vs. 440. *Nomen latinum*; Wernsdorf bemerkt: »i. e. homo  
»*latinus, vel civis romanus. Ausonio nomen saepe est ipa res,*  
»*de qua sermo est.*« Letzteres ist wohl wahr, aber Ersteres  
falsch. *Nomen latinum* ist weiter nichts als ein römischer Name,

Gallorum extremos inter, celsamque Pyrenen,  
 Temperat ingenuos qua laeta Aquitania mores,  
 Audax exigua fide concino. Fas mihi sacrum  
 Perstrinxisse amnem tenui libamine Musae.

Nec laudem adfecto. Veniam peto. Sunt tibi  
 multi, 445  
 Alme amnis, sacros qui sollicitare fluores

Aonidum, totamque solent haurire Aganippen.

Ast ego, quanta mei dederit se vena liquoris,

Burdigalam quum me in patriam, nidumque se-  
 nectae

Augustus pater, et natus, mea maxima cura, 450

da bekanntlich das Beiwort *ausonius* alles römische bezeichnet.  
 Vergl. Epist. XVI, 76, *Ausonius, nomen Italum*. Idyll. II. 1 — 3.

Vs. 441 — 42. Aquitania wird in seiner Lage ebenso bezeichnet von Strabo, IV, II, p. 305 ed. Stereot. Tauchn. ὀρίζονται δὲ τῷ Γαρουναῖ ποταμῷ, ἐντὸς τούτου καὶ τῆς Πυρήνης οἰκοῦντες. — Ueber die Sitten dieses seines Vaterlandes vergl. Clar. Urb. XIV, 1 — 3.

Impia jamdudum condemno silentia, quod re,  
 O patria, insignem Baccho, fluvisque virisque,  
 Moribus, ingenisque hominum etc.

*Laeta*. s. v. a. fertilis. So Clar. Urb. VIII, 8, *Gremioque Aquitania laete*, wo jedoch die meisten mit Unrecht *lato* lesen. S. d. krit. Comment. Vs. 108.

Vs. 443. *Exigua fide* übersetzt Lafsaulx köstlich: mit bangem Zagen!! Die Uebersetzung gibt den Sinn deutlich genug, daher nichts mehr davon. —

Vs. 444. *Perstrinxisse*; S. Cic. pro Sext. Rosc. Amerin XXXII

Zwischen der Gallier äußerster Grenz und der  
 hohen Pyrene,  
 Wo Aquitania sich erfreut der biedereren Sitten,  
 Kühn zu schwacher Sait'. Es sey dem heiligen  
 Fluss' mir  
 Nur zu weihen erlaubt ein geringes Opfer der  
 Musen.  
 Lob auch ist nicht mein Ziel; Nachsicht erbitt'  
 ich. Es sind dir, 445  
 Holder Strom, ja so viel, gewohnt die heiligen  
 Fluthen  
 Zu berühren, und ganz Aganippens Quell zu  
 erschöpfen.  
 Ich aber will, — wie gering die Dichterader  
 auch ströme —  
 Wenn ins heimische Burdigala, die Zuflucht des  
 Alters,  
 Der erhabene Vater und Sohn, meine süßeste  
 Sorge, 450

fin. und den krit. Komm. zu dieser Stelle. *Tenui libamine* passt dazu sehr gut, denn *libare* ist oft soviel, als *leviter tangere*; cf. Vs. 412. und Serv. ad Virgil. Aen. I, 256.

Vs. 448. *Ast ego*, nemlich *latius persequar* etc. Vs. 455. *Quanta* für *quantacunque*, wie Plaut. Stich. I, II, 62. *Liquores*, nemlich ingenii, vom Flusse des Geistes und der Rede. Vergl. Propert. IV, 1, 59 — 60

*Sed tamen exigue quodcunque in pectore rivi  
 Fluxerit, hoc patriae serviat omne meae.*

Vs. 449. *Nidumque senectae*, wo er seine alten Tage zuzubringen gedachte, der Lieblingsort seines Alters. Plin. Epist. XI, X, *Cum venissem in socrus meae villam Alsiensem, quae aliquando Rufi Virginii fuit, ipse mihi locus optimi illius et maximi viri desiderium non sine dolore renovavit. Hunc enim incolere recessum atque etiam senectutis suae nidulum vocare consueverat.* Horat. Epist. I, X, 6, *Tu nidum servas, ego laude ruris amoeni Rivos.*

Vs. 450. *Augustus pater et natu* etc. Valentinian und sein

Fascibus Ausoniis decoratum et honore curuli  
 Mittent, emeritae post munera disciplinae,  
 Latius arctoi praeconia persequar annis.  
 Addam urbes, tacito quas subterlaberis alveo;  
 Moeniaque antiquis te prospectantia muris. 455  
 Addam, praesidiis dubiarum condita rerum,  
 Sed modo securis non castra sed horrea Belgis.  
 Addam felices ripa ex utraque colonos,  
 Teque inter medios hominumque boumque la-  
 bores  
 Stringentem ripas, et pinguia culta secan-  
 tem. 460

Sohn Gratian, dessen Lehrer Ausonius bekanntlich gewesen war. Daher fügt er hinzu *mea maxima cura*. Uebrigens war der Dichter wahrscheinlich auch während des Feldzuges der Begleiter des jugendlichen Herrschers. S. die Abhandl.

Vs. 451. *Fascibus Ausoniis*, mit dem Consulate das Auson A. 379 mit Olybrius geführt haben soll, was aber einige bezweifeln. In der, einer von mir mediti gen Ausgabe der sämtlichen Werke dieses Dichters beizufügenden *Vita Ausonii* werde ich die Sache kritisch untersuchen, was ich schon hier würde gethan haben, wenn es mir gelungen wäre, Püttmanns Schrift: *De Epocha Ausoniana fictoque Ausonii consulatu*, Lips. 1776, und Corsini *Disp. de Ausonii consulatu*, Pisa 1764, 4to zur Einsicht zu bekommen. Hoffentlich werde ich sie vor Erscheinung der vollständigen Ausgabe sämtlicher Schriften noch aufstreifen können.

Vs. 453. *Arctoi annis*, der Moselle, die mit Rücksicht auf Italien und das Vaterland des Dichters sehr nördlich fließt. So nennt Ovid den Rhein, Rhone und Po *hesperios amnes*, *Metam.* II, 258.

Mit Ausonischen Fasces geschmückt und curu-  
 lischer Ehre,  
 Mich gesendet, wenn einst die Zeit des Dienstes  
 vorbei ist,  
 Weiter besingen alsdann das Lob des arctoischen  
 Stromes.  
 Städte füg' ich dann bei, die im stillen Bett du  
 vorbei strömst;  
 Vesten auch, die in altem Baue zu dir herab-  
 schau'n; 455  
 Füge, zum Schutze gebaut des feindbedrohten  
 Besitzthums,  
 Burgen hinzu, dem sichern Belgen nun dienend  
 als Scheune.  
 Füge die glücklichen Pflanzer auch bei von jeg-  
 lichem Ufer,  
 Und dann dich, wie mitten im Mühn der Men-  
 schen und Thiere  
 Du die Ufer bestreifst und üppige Saaten durch-  
 schneidest 460

Vs. 454. *Urbes*; von diesen Städten sind uns nur wenige dem alten Namen nach bekannt. Doch mögen die, welche da waren, aufser Trier, meist nur unbedeutend seyn. In der Abhandlung über die Villen etc. wird auch hierüber einiges Nähere zu finden seyn. Zum ganzen Verse vergleiche noch Virgil. Georg. II, 157. *Fluminae antiquos subterlabentia muros.*

Vs. 455. *Moenia*, in seiner ersten Grundbedeutung, Veste, Festung. S. den krit. Comment. zu Vs. 2.

Vs. 458. Freher bezieht diesen Vers auf den Rhein und versteht unter *ripa utraque* das römische und deutsche (barbarische) Ufer. Allein es kann nur von der Mosel die Rede seyn. *Felices* übrigens ist so viel als: wohlhabend und im Schoosse des Friedens lebend, wie vorher die Belgen *securi* genannt wurden.

Vs. 459. *hominum boumque labores*, vom Ackerbau, oder vielmehr von den gepflügten und besaeten Feldern, aus Virgil. Georg. I, 118.

Vs. 460. Dieser ganze Vs. ist ohne die mindeste Aenderung aus Virgil Aen. VIII, 63. — *Pinguia culta*, Avien. Descr. Orb.

Non tibi se Liger anteferet, non Axona praeceps;

Matrona non, Gallis Belgisque intersita finis;

Santonico refluus non ipse Carantonus aestu.

Concedet gelido Durani de monte volutus

Amnis: et auriferum postponet Gallia Tar-  
nem. 465

Insanumque ruens per saxa rotantia late

In mare purpureum, dominae tamen ante Mo-  
sellae

Numine adorato, Tarbellicus ibit Aturrus.

Corniger externas celebrande Mosella per  
oras,

Nec solis celebrande locis, ubi fonte supre-  
mo 470

terrae Vs. 1022 *Tunc Pisida ferox exercet pingua culta.* Vergl. Lindenbrog ad Ammian. Marcellin. XIV, X, 6, wo diese Stelle auch schon angeführt ist.

Vs. 461. *Liger* ist bekanntlich die *Loire* und *Axona* die *Aisne*. Zu letzterer vergl. Aimoin. de gest. reg. Franc. Praef. § 4. Duchesne III. p. 1. *Alter fluvius est apud Belgas Axona, ultimos Remorum fines praeterfluens*, nach Caesar. B. G. II, 5.

Vs. 462. *Matrona*, die *Marne*, sonst Grenzfluß zwischen den Gallien und Belgen. Caesar, B. G. I, 1: *Gallos ab Aquitanis Garumna Flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit.*

Vs. 463 — 64. *Carantonus*, die *Charente*; sie strömt im Lande der Santoner ins santonische Meer, einen Theil des aquitanischen *Refluus*, weil sie in der Gegend des Meeres, wie mehrere andere Flüsse, Ebbe und Fluth hat. Zu *Aestus*. S. Vs. 70. — Ueber *Duranius* etc. S. d. krit. Commentar.

Vs. 465. *Tarnis*, der *Tarn*, welcher in die *Garonne* strömt. Daß der *Tarn* Gold mit sich führe, ist so viel ich weiß, von keinem ältern Geschichtschreiber oder Dichter, außer von *Auson*, bemerkt worden.

Nicht wird Liger sich dann, nicht die schnelle  
 Axona vorziehn,  
 Matrona nicht, als Grenz' die Belgen und Gal-  
 lier scheidend,  
 Selbst Carantonus nicht, den Santons Meerfluth  
 zurücktreibt.  
 Stehn wird nach der Fluß, gewälzt von eisiger  
 Berghöh,  
 Duranius, es setzt den goldmitführenden Tar-  
 nis 465  
 Gallien nach. Es wird, der über wirbelnd Ce-  
 stein sich  
 Brausend wälzt, ins purpurne Meer hinströmen  
 Aturrus,  
 Der Tarbellische, wenn er zuvor Mosella ver-  
 ehrt hat.  
 Bis zum äußersten Land gefeiert sey dann,  
 Mosella,  
 Du gehörnte! nicht da zu feiern blos, wo der  
 ersten 470

Vs. 466. *Saxa rotantia*, die sich, vom reißenden Laufe des  
 Flusses hingerissen, mit fort bewegen; Siehe Heyne zu Virgil. *Aen.*  
 X, 362, wo derselbe Ausdruck vorkommt. Floridus erklärt: »*per*  
 „*saxa rotantia; Pyrenaei montis.*»

Vs. 467. *Mare purpureum*; S. oben Vs. 427. *Dominæ Mo-*  
*sellae*, weil sie von Trier, dem Kaisersitze herkommt. So Martial.  
 X, 7, 9 *Tibris te dominus rogat.*

Vs. 468. *Aturrus*, der Adour, entspringt auf den Pyrenäen  
 und fällt unterhalb Bayonne ins Meer. *Tarbellicus*, weil er durch  
 das Gebiet der Tarbeller floß, eines Volkes, das in Aquitanien  
 wohnte. Vergl. Tibull, I, VII, 9. *Tarbella Pyrene*. S. das. Heyne.

Vs. 469. — 71. *Corniger*, wird durch 471 erklärt. Dals die  
 Flußgötter mit solchen Hörnern vorgestellt werden, ist eine  
 bekannte Sache, und darauf zielt *taurinae frontis honorem*. Siehe  
 Gelsner zu Claudian. in Prob. et Olybr. Vs. 320, auch Casp.  
 Barth zu ebenderselben, wo in der letztern Ausgabe ein gehörnter  
 Flußgott nach einer Gemme recht anschaulich abgebildet ist.

Vs. 473. Dies hier erwähnte *germani portus* kann nichts an-  
 ders seyn, als Coblenz, wenn es auch Hadr. Valesius in notit.

Exseris auratum taurinae frontis honorem:

Quaque trahis placidos sinuosa per arva meatus:

Vel qua Germanis sub portibus ostia solvis.

Si quis honos tenui volet adspirare Camoenae,

Perdere si quis in his dignabitur otia Musis, 475

Ibis in ora hominum, laetique fovebere cantu.

Te fontes, vivique lacus, te caerula noscent

Flumina; te veteres pagorum gloria luci:

Te Druna, te sparsis incerta Druentia ripis,

Galliar. voc. german. oppid. für *St. Goar* hält. Der gewöhnlich, unter den Römern üblich gewesene Namen dieser Stadt ist *Confluentes*. Warum sie *germani portus* genannt werde, verdient nähere Untersuchung. Wahrscheinlich ist es so gebraucht, wie Apulej. *Metam.* IX, p. 809 ed. Oudendorp *Augusti portum* statt Ostia gebraucht. Eben so Ammian. Marcellin. XIX, X, 1. S. daselbst *Lindenbrog*. Beispiele von ähnlichen Städtenamen finden sich bei Scheller, *Lex. v. Portus*. — *Ostia solvis*; S. den krit. Comment. zu Vs. 369.

Vs. 474 — 76. Diese Stelle bezieht sich auf unser Gedicht selbst. Wenn jemand ein geringes Lied nicht verachte und seine Zeit auf das Lesen dieses Gedichtes verwenden wollte, so würde die Mosel im Munde der Menschen fortleben. — *In ora hominum* kömmt öfter in dieser Bedeutung vor. Ennius, bei Cicero *Tusc. Quaest.* I, XV *olito vivit per ora virum*.

Vs. 478. *Veteres luci*; es ist bekannt daß die alten Haine in Gallien und Germanien geheiligt waren. Tacit. *german.* XXXIX *In silvam augurii patrum et prisca formidine sacram — coeunt*.

Vs. 479. *Druna*, die Drone, in der Dauphiné, der bei Oriol in den Rhone fällt. — *Druentia*, die Durance, fällt ebenfalls, unfern Avignon in den Rhone. *Sparsis ripis incerta*; die Durance

Quell' du entströmst und den Schmuck des gehörnten  
 Hauptes entfaltet,  
 Und wo durch schlängelnd Gefild den ruhigen  
 Lauf du dahinziehst,  
 Oder wo an Germanias Port die Mündung du  
 ausströmst.  
 Wenn geringerem Lied nur irgend Ehre zu  
 Theil wird,  
 Wenn auf solcherlei Sang die Muse jemand ver-  
 wendet, 475  
 Lebst in der Menschen Mund du fort in fröhlichem  
 Liede.  
 Kennen werden dich dann die Quell'n, die  
 spiegelnden See'n und  
 Bläuliche Ström' und, der Ruhm der Gau'n, die  
 heiligen Haine.  
 Ehren werden Druna dich dann und Druentia,  
 unstät

ist einer der ungestümsten und reißendsten Ströme. *Livius XXI, cap. 31. Ad Druentiam flumen pervenit. Is et ipse alpinus amnis, longe omnium Galliae fluminum difficillimus transitu est. Nam quum aquae vim vehat ingentem, non tamen navium patiens est; quia nullis coercitus ripis, pluribus simul, neque iisdem alveis fluens, nova semper vada, novosque gurgites faciens (et ob eadem pediti quoque incerta via est) ad haec saxa glareosa volvens, nihil stabilis nec tuti ingredienti praebet.* Nach dieser Schilderung mahlt Silius Italicus, III, 472 sqq. diesen Strom. Vergl. Ammian. Marcellin. XV, X, 11, *per Druentiam, flumen gurgitibus vagis intutum, regiones occupavit Etruscas.* Bei alledem aber haben die Römer diesen Fluß dennoch beschifft, wie aus folgender, Inschrift, die Scaliger zu Vs. 309 (nach der Ausg. c. not. Var.) anführt, Gruter p. CCCCXIII, 4.

M. FRUNTONI. EUPOR.

IIIII VIR. AUG. COL. IULIA.

AUG. AQUIS. SEXTIS. NAVICULAR.

MAR. AREL. CURAT. EIUSD. CORP.

PATRONO. NAUTAR. DRUENTI.

CORUM. etc.

Sie wurde zu Arles gefunden.

Alpinique colent fluvii, duplicemque per urbem

Qui meat et Dextrae Rhodanus dat nomina ripae. 480

Te stagnis ego caeruleis, magnumque sonoris

Annibus, aequoreae te commendabo Garumnae.

Vs. 480. *Duplicemque per urbem*; Arles, das sonst vom Rhone in zwei Theile getheilt und durch eine Brücke verbunden war. Clar. Urb. VII *Pande tuos, duplex Arelate blanda hospita portus*. Epist. XXIV, 81. *Uque duplex Arelas*. etc.

Vs. 481. *Rhodanus*, der Rhone. Freher dachte irrig an die kleine Drons bei Neumagen, — *Dextrae ripae*; so war nemlich der eine Theil der Stadt genannt. Gruter, Corp. Inscr. p. CCCCXXVI, 4 (aus Scaliger in Auson.)

TIB. JUNI. EUDOXI

NAVICULAR. MAR. C. I. P. C. N. M.

TI. JUN. FADIANUS

IIII VIR. AUG. VI. C. I. P. C. N. M.

COND. FERAR.

RIPAE DEXTRAE

FRATRI Ø PISS. Ø.

Strömend in niederem Bett' und die Alpenflüs'  
 und der Rhodan, 480  
 Der durch doppelte Stadt hinströmt und das  
 rechte Gestad nennt,  
 Preisen will den blauen See'n und den wogen-  
 den Strömen  
 Ich dich alsdann und selbst der meerbewegten  
 Garumna.

Vs. 483. *Garumna* ist die Garonne. Zu *aequorea* vergl. Pomp. Mela. III, II, 5, *Garumna — ad postremum magni freti similis, nec majora tantum navigia tolerat, verum etiam more saevientis pelagi exurgens jactat navigantes atrociter.* Claudian. in Rufin. II, 213 — 14

Quosque regat retro perniciosior unda Garumnas,  
 Oceani plene quoties impellitur aestu.

Dafs Aulon die Mosella der Garonne preisen wollte, ist ihr schönstes Lob. Ienès war der Strom seiner Heimath, und ihm daher gewifs der erste und liebste, da er mit so vieler Liebe von seinem Vaterlande spricht und jede Gelegenheit, dasselbe zu rühmen, hervor sucht.

